Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 54 (1909)
Heft: 40

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 40 2. Oktober 1909. 54. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des **Pestalozzianums** in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1 40
„ direkte Abonnenten Ausland:	„ 8 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.
Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (Ausland 20 Pf.). Grössere Aufträge entspr. Rabatt.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis spätestens Donnerstag vormittag 8 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen
der Schweizerischen Lehrerzeitung.

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und **Literarische Beilage,** jeden Monat.

INHALT.

Schweizerischer Lehrerverein. — Zur Delegiertenversammlung in Winterthur. — Die Ausdehnung der Bundessubvention auf die schweizerischen Sekundar- und Mittelschulen. — Aargauische Kantonalkonferenz. — Das zürcherische Fortbildungsschulgesetz. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.
Blätter für Schulgesundheitspflege Nr. 9.

Konferenzchronik.

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post an die Druckerei einzusenden.

Lehrerinnenchor Zürich. Übung Montag, 4. Okt., 6 Uhr, in der Musikschule. Pünktlich und vollzählig!

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Für das Wintersemester 1909/10 ist ein theoretischer Kurs unter Leitung des Hrn. Dr. A. Wreschner in Aussicht genommen: „Die Grundtatsachen des Seelenlebens und ihre pädagogische Bedeutung." Versammlung der Kursteilnehmer zur Festsetzung der Stunden (zwei per Woche) Dienstag, 5. Oktober, abends 6 Uhr, im Zimmer 9 des Wolfbachschulhauses in Zürich I. Schriftliche Anmeldungen mit Angabe der passenden Stunden (an zwei Abenden von 6—7 Uhr oder am Samstag Nachmittag) bis 5. Oktober an den Präsidenten, Lehrer A. Morf, Nordstrasse 163, Zürich IV.

Kant. Zürcher. Verein für Knabenhandarbeit. Im Handarbeitsstübli des Pestalozzianums in Zürich sind die Arbeiten des diesjährigen 24. schweiz. Handarbeitskurses in Frauenfeld je in einem Lehrgang ausgestellt. Elementarkurs, Kartonnage, Hobelbank, Schnitzen, Modellieren.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Nächsten Montag, 6 Uhr, letzte Übung vor den Ferien: Männerturnen. Vollzählig! — Lehrerinnen: Letzte Übung vor den Ferien, Dienstag, 5. Okt., 6 Uhr, Hirschengraben.

Lehrerturnverein St. Gallen und Umgebung. Donnerstag, 7. Okt., ab. 5½—7 Uhr, im Bürgliturnhaus. Kantonales Turnprogramm.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, den 4. Okt., letzte Übung vor der Delegierten-Versammlung. Antreten im Saale zur Helvetia punkt 6 Uhr. Nachher Ferien bis zum 25. Oktober. Der Turnzusammenzug fällt verschiedener Umstände halber dies Jahr aus.

Verein schweiz. Gymnasiallehrer. 48. Versammlung 10. u. 11. Okt., in Solothurn. I. Sitzung: Sonntag ab. 7 Uhr, im Saalbau. Tr.: 1. Geschäftliches. 2. Diskussion über die Veranstaltung von Ferienkursen für Mittelschullehrer. Ref.: HH. Prof. Dr. Marcel Grossmann, Dr. A. Steiger, Zürich. II. Sitzung: Montag, 8 Uhr, Kantonsratssaal. Tr.: 1. Vortrag des Hrn. Dr. Alfred Hartmann, Basel: Die Schule in der römischen Literatur. 2. Vortrag des Hrn. Dr. J. Bloch, Solothurn: Das Jubiläumsjahr der Deszendenztheorie (1809—1909). 1 Uhr Mittagessen (Fr. 3. 50). Spaziergang in die Einsiedelei.

Schweiz. Seminarlehrerverein. 13. Jahresversammlung 10. und 11. Okt., in Solothurn. I. Sonntag, 3 Uhr, Café „Wirten". Tr.: Jahresgeschäfte. II. Montag, 11. Okt., 9½ Uhr, im Saalbau. Tr.: 1. Eröffnungswort. 2. Vortrag des Hrn. Dr. Th. Fluri, Küsnacht: Ferdinand Brunetière, ein französischer Literarhistoriker und Moralist des 19. Jahrhunderts.

Vereinigung der Mathematiklehrer an schweiz. Mittelschulen. 11. Versammlung Sonntag, 10. Okt., 10 Uhr, Kantonsschule, Solothurn. Tr.: 1. Vortrag des Hrn. Dr. C. Brandenberger, Zürich: Über Lamberts flächentreue Azimutalprojektion. 2. Hr. Dr. Du Pasquier, Zürich: Quel nombre serait à préférer comme base du système numéral? 2 Uhr: Tr.: 1. Geschäftliches. 2. Vortrag des Hrn. Dr. Crelier, Biel: Systèmes cinématiques. 3. Vortrag des Hrn. Dr. A. Emch, Solothurn: Einige mathematische und mechanische Betrachtungen in der Natur.

Fortsetzung siehe folgende Seite.

Braut- und Hochzeit-
Seidenstoffe. Wundervolle Auswahl. Muster franko.
Seidenstoff-Versandt-Haus 251
Adolf Grieder & Cie., Zürich.

Ein dankbares Geschenk
E. Leicht-Mayer & Cie.
Luzern
Kurplatz Nr. 18
1244
bilden garantierte
Uhren, Gold- und Silberwaren
die Sie in unserm neuesten **Gratis-Katalog** (ca. 1250 photograph. Abbildung.) in reicher Auswahl finden.

2 Jahrgänge
der illustrierten Zeitschrift „**Die Schweiz**", 1904/05, ungebunden, billig **zu verkaufen.** Offerten mit Preisangebot unter O L 983 an die Expedition d. Blattes. 983

Die exquisite, (im Détail 15 Cts. per Stück) **echte österreichische**
Virginier-Zigarre
liefert zu **10 Fr.** per 100 Stück **franko** ganze Schweiz: 941
F. Michel, Sohn, Rorschach.

Beste Bezugsquelle für
Pianos
Flügel
Harmoniums
Orgeln
über 100 Instrumente am Lager. Eigener Konzertsaal. Die Herren Lehrer erhalten
Vorzugspreise
Gef. Spezialofferte verlangen.
R. Reutemann,
Pianofabrik und Welte-Mignon-Vertretung 875
Zürich V, Freiestrasse 58.
Vertretung erster ausländischer Firmen.

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Bücherexperte, Zürich. Z. 68. (O F 136) 63

J. Ruckstuhl & Co.
Pianos, Harmoniums
Winterthur.
Altestes Musikhaus am Platze. Garantie, Tausch, Miete, Teilzahlung. Wir gewähren der tit. Lehrerschaft bei Bezügen jeder Art günstigste Vorzugsbedingungen. Verlangen Sie gefl. gratis Kataloge.
452

Konferenzchronik.

Vereinigung für schulgeschichtl. Studien in der Schweiz. Sonntag, 10. Okt., 3 Uhr, Krone, Solothurn. Tr.: Vortrag des Hrn. Ferd. von Arx, Solothurn: Geschichte der höheren Lehranstalt in Solothurn bis 1832.

Schweizer. Neuphilologen-Verband. 2. Jahresversammlung 10. u. 11. Okt., Solothurn. I. Sonntag, 9½ Uhr, Kantonsschulgebäude. Tr.: 1. Geschäftliches. 2. Vortrag des Hrn. Dr. E. Misteli, Solothurn: Die italienische Novelle. 3. Vortrag des Hrn. Dr. Schirmer, Zürich: Der Untergang der alten Eidgenossenschaft in der englischen Literatur. 1 Uhr: Mittagessen (Krone). II. Montag, 8 Uhr, Kantonsschulgebäude. Tr.: Hr. Dr. Eggenschwiler, Solothurn: Musterlektion für Französisch. Diskussion.

Die besten Schulfedern
sind allgemein anerkannt

Nr. 541 E F und F

Nr. 543 E F und F

Carl Kuhn & Co.
Marienstrasse 37
Stuttgart.

Lager in den beliebten Sorten
Rose, G, Christus etc.
von C. Brandauer & Co., Ldt., Birmingham. 913

Muster stehen den Herren Lehrern auf Wunsch kostenlos z. Verfügung.

Theaterbühnen
sowie einzelne Szenerien liefert billigst
das Spezial-Geschäft für Theatermalerei
F. Kaus, Grenchen.
Telephon.
951

Gewerbemuseum Winterthur.
Unterrichtsmodelle
für
a. Mechanisch-technisches Zeichnen.
Sammlung von 48 Modellen, in Metall ausgeführt.
b. Skizziren (Mech.-technisches Zeichnen).
Sammlung von 18 Modellen, in Holz ausgeführt.
Prospekt gratis. 1

Die mechanische Schreinerei
G. Bolleter
in **Meilen** am Zürichsee
empfiehlt sich zur Lieferung der
Grobschen Universalbank
mit den neuesten Verbesserungen in solidester Ausführung unter zweijähriger Garantie.
Vorzüge: eine Bank für alle Körpergrössen, für normal und anormal gebaute Schüler; richtige Einreihung Schwerhöriger und Kurzsichtiger; feiner Schmiegesitz; bequemste Saalreinigung.
Man verlange Prospekte. — Musterbank im Pestalozzianum in Zürich. 44

Den tit. Schulbehörden und Lehrern empfehle ich meinen seit Jahren best bewährten,
Bernstein-Schultafellack
Gestrichene Tafeln sind in 24 Stunden gebrauchsfertig.
Per Kg. Fr. 6. Grössere Quantums bedeutend billiger.
Man verlange Prospekte und Zeugnisse.
Um meinen Lack in der ganzen Schweiz einzuführen, bin ich bereit, die Arbeiten ohne weitere Spesen à Fr. 2. 50 per m² und 10 Cts. per l. m. die rote Linie auszuführen mit 2-jähriger schriftlicher Garantie. **Arnold Disteli**, Malermeister,
Telephon. 720 **Olten.**

Fort mit dem Tintenfass!
Füllfederhalter „Meteor"
Vollständiger Ersatz für einen teuren Füllfederhalter. Garantie für tadelloses Funktionieren. Erhältlich gegen Einsendung von Fr. 1.10 in (OF 2082) Briefmarken. 940
Papierwaren-versand-Geschäft
Basel, Postfach 14297

Soeben erschien im Verlag von **E. Speidel, Zürich IV** (Oberstrass): 979
Sperber, J., Leitfaden für den Unterricht in der anorganischen Chemie, didaktisch bearbeitet.
Preis brosch. **12 Fr.**, geb **15 Fr.**
Die Pädagogischen Jahresberichte schreiben darüber:
Bei der Eigenart des Werkes wäre es sehr zu wünschen, wenn recht viele Lehrer des Gegenstandes dasselbe studieren würden. Das Werk sei der Aufmerksamkeit der Fachlehrer dringendst empfohlen.

England.
Board residence in teacher's family. Terms moderate. References from Swiss teachers.
38 Bensham Lane. Croydon, near London. 984

Lohnenden Nebenerwerb
finden Lehrer, Lehrersfrauen, Arbeitslehrerinnen durch Verkauf oder Angebot von Velos, Nähmaschinen und Waschmaschinen. Anfragen unter „Velos" O L 804 an die Exped. d. Bl.

HANTELN
½—80 Kg. 19
Scheibenhanteln.
F. BENDER, Oberdorfstr. 9, **Zürich I.**

• Zehn •
verschiedene Sorten sind in unserer Mischung Hauskonfekte enthalten, wie sie von der gewandtesten Hausfrau nicht besser hergestellt werden können. 698
Warum sich also mit der Selbstfabrikation noch weiter plagen, statt die Mischung von der rühmlichst bekannten Firma Ch. Singer, Basel, kommen zu lassen? Postkollis von 4 Pfund netto kosten 6 Fr. franko Verpackung frei durch die ganze Schweiz.
Zahlreiche Anerkennungen.

Günstige Zahlungsbedingungen für die tit. Lehrerschaft.
1209

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

3. bis 9. Oktober.

4. * Jeremias Gotthelf 1797.
6. * Jul. Lohmeyer 1835.
† U. v. Salis-Marschlins 1803.
7. * Karl Schmidt 1819.
* Otto Ernst 1862.

* * *

Das blosse Talent sucht und findet, aber das Genie erfindet. *Hitzschold.*

* * *

Die Kunst hat es eigen, dass sie den Menschen stille, ruhig und friedlich macht. *Gervinus.*

* * *

Ballonfahrt.

Steige, steige, Riesenglocke!
Meine Seele schwebt mit dir.
Eine windverwehte Flocke
Flattern Felder unter ihr,
Taumeln tief die leidbeschwerten,
Schicksalsvollen Erdengärten
Und verhauchen wie das Lied,
Das von warmen Lippen schied.

Lebe wohl, du Welt der Kleinheit,
Jedes Denken wird hier gross,
Milder Hauch der Schöpfungseinheit
Fliesst aus goldner Sterne Schoss.
Aus des Schweigens Abgrund ragen
Stumm die letzten, ernsten Fragen:
„Sind wir Traum und blosses Nichts,
Gaukelspiel im Strom des Lichts?"

In den reinen, blauen Bächen
Spielen Geister um den Ball,
Und sie flüstern und sie sprechen:
„Heilig, heilig ist das All!"
In dem lichten, schönen Schweben
Ahnen wir ein ewig' Leben. —
Flügel rauschen leis im Wind,
Schwingen trägst du, Erdenkind!
J. C. Heer.

* * *

— Aus Schülerheften. Wir gingen durch das Oristal; dann schwankten wir den Weg nach Seltisberg hinauf. — Als ich die Platte nahm, fiel sie mir auf den Boden und zerbrach. Da schallte die Mutter heftig. — Vom gefangenen Hasen. Als der Vater heimkam, musste ich ihn in den Wald tragen.

Briefkasten.

Hrn. *J. W. in R.* Das Verzeichnis empfehlensw. Jugendschriften, das die Jugendschriftenkomm. des S. L. V. herausgibt, enthält mehr als genug Mat. Dienen wird Ihnen u. a. der Ratgeber für Schulbibl., den der Bad. Lehrerverein soeben herausgibt. — Frl. *J. H. in W.* Sehen Sie: Wiederkehr, Sach- und Sprachunterricht, Fritz, Keudel, Saatzer-John über das erste Schuljahr. — Hrn. *K. R. in S.* Da hilft nicht Vorschrift, nur Arbeit. — Mons. *R. à J.-B.* Merci de vos démarches. — *Versch.* Wir bitten, Referate so kurz als mögl. z. halten.

Abonnements pro IV. Quartal gef. erneuern!
Adressen von Neu-Abonnenten erwünscht!

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

1909. Samstag, den 2. Oktober **Nr. 40.**

Schweizerischer Lehrerverein.

Jahres- und Delegiertenversammlung

9. und 10. Oktober **in Winterthur.**

Tagesordnung:

Samstag den 9. Oktober:

Von 1 Uhr an Empfang der Gäste und Bezug der Tageskarten im „Bahnhofsäli“ (Bahnhofgebäude, Eingang von der Schalterhalle).

4 „ Sitzung des Zentralvorstandes im Stadtratssaal (Stadthaus).

5 „ (präzis) **Delegiertenversammlung** im Singsaal des Primarschulhauses Altstadt.

Geschäfte:

1. Jahresbericht und Rechnung.
2. Bundessubvention für Sekundar- und Mittelschulen.

7 „ Nachtessen in den Quartieren.

8¼ „ Unterhaltungsabend in den Sälen der „Helvetia a./B.“, vorbereitet durch den Lehrerverein Winterthur und Umgebung.

Sonntag den 10. Oktober:

9¼ „ **Hauptversammlung** im Stadthaus (öffentlich).

Verhandlungsgegenstände:

1. Die Nationalisierung des Neuhofes. Vortrag von Herrn Auer.
2. Jugendfürsorge, Schule und Lehrer, Referent: Hr. H. Hiestand, Vorsteher des Fürsorgeamtes der Stadt Zürich.

12 „ Mittagessen im „Kasino“.

2 „ Spaziergang nach dem Bäumli.

* * *

An die Mitglieder und Freunde des Schweiz. Lehrervereins.

Werte Kolleginnen und Kollegen!

Die diesjährige Jahres- und Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins wurde vom Zentralvorstande nach Winterthur verlegt. Der Lehrerverein Winterthur und Umgebung erhielt den ehrenvollen Auftrag, die Tagung zu organisieren und Sie zu derselben einzuladen.

Mit grosser Freude kommen wir diesem Auftrage nach; es gereicht uns zu besonderer Genugtuung, die Schweizerische Lehrerschaft nach längerem Unterbruche (Lehrertag 1874) wieder einmal begrüssen zu dürfen. Indem wir Sie bitten, recht zahlreich zur diesjährigen Jahresversammlung in Winterthur zu erscheinen, versichern wir Sie zum voraus eines freundlichen Empfanges, sowohl von Seite der Lehrerschaft, wie der Behörden und der Bevölkerung. Wir werden unser Möglichstes tun, um Ihnen den Aufenthalt innerhalb unserer Stadtmauern recht angenehm zu gestalten.

Winterthur ist ein Industriezentrum — eine Stadt der Arbeit. Die Erzeugnisse unserer Maschinenindustrie besitzen Weltruf; Handel und Gewerbe standen von jeher in hohem Ansehen. Das lässt darauf schliessen, dass dem Bildungswesen besondere Sorgfalt gewidmet wurde. Und so ist es in der Tat. Winterthur hat der Schule und seinen Trägern immer besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Die Schule wurde, und wird auch in Zukunft, geschätzt und behütet wie ein Kleinod. In Schulfragen hat unsere Stadt zu allen Zeiten eine ehrenvolle und vorbildliche Stellung eingenommen. Das beweisen die stattlichen, allerdings des Luxus entbehrenden Schulhäuser, die schul- und lehrerfreundliche Gesinnung der Bevölkerung, die soziale, wie die ökonomische Stellung der Lehrerschaft. Es ist ein Geist der Wahrheit und Bildung, der unsere Bevölkerung beseelt; und diesen Geist zu erhalten und zu befestigen, ist unser Streben.

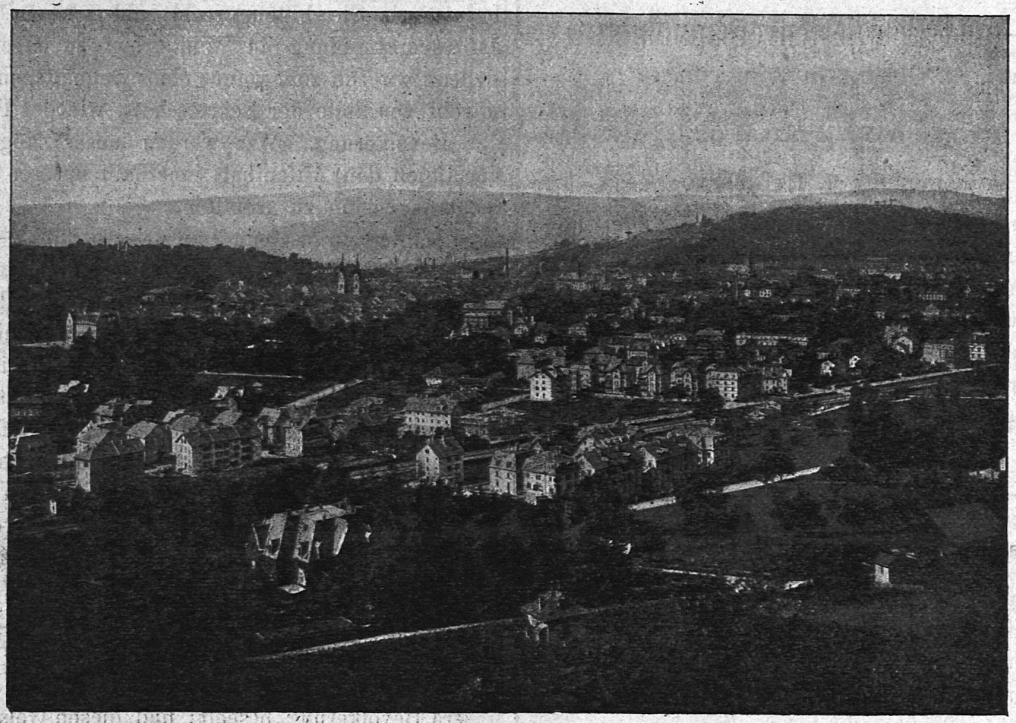
Lehrerinnen und Lehrer des Schweizerlandes! In diesem Sinne entbieten wir Ihnen unsern Gruss und fordern Sie auf, recht zahlreich zur diesjährigen Versammlung der Lehrerschaft nach Winterthur zu kommen. Die beiden Hauptgeschäfte der öffentlichen Versammlung vom Sonntag: Erhaltung des Neuhofes zu Erziehungszwecken und Jugendfürsorge, Schule und Lehrerschaft sind bedeutungsvoll genug, um jeden Lehrer zu interessieren.

Für gute Unterkunft ist gesorgt. Die Mitglieder des Zentralvorstandes, die Delegierten oder ihre Stellvertreter gelten als angemeldet. Die übrigen Kolleginnen und Kollegen, die Tageskarten zu Fr. 5.50 wünschen (Nachtessen, Logis und Frühstück) sind gebeten, sich bis Mittwoch, den 6. Oktober, bei Herrn Sekundarlehrer E. Wetter in Winterthur zu melden. Bankettkarten zu Fr. 2.50 (ohne Wein) für das Mittagessen am Sonntag im „Kasino“ können am Samstag von 1—5 Uhr im Quartierbureau (Bahnhofsäli), und am Sonntag vor Beginn der Jahresversammlung im Stadthaus (Eingang zum Gemeindesaale) bezogen werden. Als Festzeichen tragen

die auswärtigen Kollegen ein weiss-rotes, die Winterthurer ein weiss-blaues Abzeichen (Knopf).

Wir hoffen auf zahlreiche Beteiligung, und laden insbesondere die Lehrerinnen und Lehrer aller Schulstufen des Kantons Zürich, sowie der angrenzenden Kantone, denen die Fahrt nach Winterthur bequem liegt, zur Teilnahme an den Verhandlungen, wie an den geselligen Veranstaltungen, ein.

Namens des Lehrervereins Winterthur und Umgebung:
Das Lokalkomite.



Winterthur. Gesamt-Ansicht.

Zur Delegiertenversammlung in Winterthur.

9. und 10. Oktober.

Die Lehrerschaft von Winterthur hat die Ehre und das Vergnügen, in den nächsten Tagen die Delegierten des Schweizerischen Lehrervereins als Gäste begrüssen zu können. Zu ihrer Orientierung diene nachfolgende, im Auftrag des Organisationskomites verfasste Charakteristik des Versammlungsortes. Gewiss, die meisten unserer Delegierten-Kollegen kennen Winterthur bereits, der eine gründlich, der andere mehr oder weniger oberflächlich. Es mag den letztern vielleicht nicht unerwünscht sein, etwas Näheres über den Ort zu vernehmen, oder wenigstens ihre Kenntnis über ihn aufzufrischen. Die Beziehungen zum Festort werden übrigens von unsern Gästen schon angeknüpft, sobald sie sich auf ihrer heimatlichen Eisenbahnstation in den Zug setzen und abdampfen. Denn das gewaltige, dabei aber elegant gebaute Dampfross, das sie wie spielend vorwärts bringt, wird in den meisten Fällen ein Winterthurer Kind sein. Hier sind seine Väter und Mütter, rastlos sinnende, rechnende, konstruierende und verbessernde Techniker, fleissige, von Rauch und Kohlen geschwärzte Arbeiter, unermüdlich sich bewegende, hobelnde, drehende, bohrende und fraisende Arbeitsmaschinen. Hier sind ihm Gestalt und Glieder gegeben worden, und hier hat es auch seine Garnituren, die letzte schmückende Ausstattung mit auf seinen Weg erhalten. Pünktlich führt es unsere Gäste in den Bahnhof ein, einen der verkehrsreichsten unseres Landes; das in seinem Dienste stehende Personal zählt 800 Köpfe.

Überblicken wir das Stadt- und Landschaftsbild von Winterthur von einem erhöhten Standpunkte, etwa vom Bäumli aus, so interessiert uns die hübsch gegliederte Talebene. Fast verwirrend präsentiert sich eine eigenartige Hügelwelt mit mannigfaltigem, reizendem Wellenspiel über und ineinander verlaufender Profile. Die Wiesen im Tale und die leider in den letzten Jahren stark zurückgehenden Weinberge geben dem Bilde eine wärmere Färbung, während die im übrigen vorherrschenden Wälder, meist Nadelwälder, in ihrer Gesamtheit ein etwas ernstes, aber harmonisches Gepräge zeigen. Gruppen von herrlichen Baumgestalten, die aus Gärten hochgelegener Villen emporsteigen, beleben in sehr angenehmer Weise das Bild mit seinem grünen Grundton. Das Landschaftsbild gehört zu den lieblichsten des Vaterlandes; und wenn es im allgemeinen zu wenig gewürdigt wird, so suchen wir die Ursache hievon in der verschwenderischen Fülle grossartiger landschaftlicher Schönheiten, mit denen unser Land

bedacht ist und mit denen unser Idyll nicht konkurrieren kann; es fehlt ihm zudem der Reiz eines blauen Sees oder eines grünen Stromes. Auch wir Winterthurer selbst sind im allgemeinen auf einen zu nüchtern Ton gestimmt, um die uns umgebenden Schönheiten genügend zu würdigen.

Was hier in schwachen Worten angedeutet wurde, das hat einer unserer Kollegen, Hr. Konrad Fisler in Winterthur, in einem als Begleitstoff zur Heimatkunde gedachten Poem gar sinnig ausgedrückt:

„Wie's Chindli i sim Fedrebettli
Lit's da im Talgrund, eusers Städtli.
Es ist ehm wohl, me gseht ehm's a,
Wil es si au recht rode cha.

Ganz anders als vor alte Zite
Streckt es si Ärm nach alle Site,
Und muess nid hinder dicke Mure
Versteckt si und debi versure.

So frisch und suber lueget's dri,
Es het halt Luft und Sünneschi.
En Blüetestruss treit's i der Hand,
Und ganz voll Blueme ist sis Gwand.

Zwar git's bi eus kei Berg voll Schnee,
Doch schöni Hügel um so meh;
En Wi wachst dra, en extra fine,
Und 's git kei Bergstürz, kei Lawine.

Au findt me wit und breit nid bald,
E so en wundervolle Wald.
Er ladt is alli, gross und chli,
Zur Freud und zur Erholig i . . . ."

Auch aus der Häusermenge quillt ein fröhliches Grün von Baum und Strauch empor, so dass die ausser dem alten Stadtkern befindlichen Quartiere beinahe darin versteckt erscheinen, eine Beobachtung, die sich jedem Fremden aufdrängt und die Winterthur den Namen Gartenstadt eingebracht hat. Die der alten Stadt angegliederten, weit ausgreifenden Vorstädte weisen nämlich mit verschwindenden Ausnahmen offene Bebauung aus, und dieser Umstand mag neben andern ein erhebliches zu den bekannten günstigen Gesundheitsverhältnissen beitragen (Winterthur weist unter allen grössten Schweizerstädten die günstigste Mortalitätsziffer auf). Es besteht somit alle Wahrscheinlichkeit, dass unsere Gäste in Winterthur keinen Schaden, weder an Leib noch an Seele, davontragen werden.

In der Stadt selbst vermissen unsere Besucher vor allem die Zeugen einer längst entschwundenen Zeit, die Türme und Tore, die in so heimeliger Weise jetzt noch Stadt und Städtlein unseres Schweizerlandes schmücken. Die neue Zeit hat mit diesen alten Bauwerken nirgends so gründlich aufgeräumt wie hier. Die Stadt wurde in den Fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts plötzlich Knotenpunkt von vier bedeutenden Schienensträngen. Industrien, vor allem die Maschinenindustrie, bemächtigten sich des Platzes und entwickelten sich in ausserordentlichem Masse, neben ihnen ein schwungvoller Handel. Das hiemit im Zusammenhang stehende Wachstum der Stadt erfolgte fast nur zu sehr im Sinne praktischer Interessen. So ist nun Winterthur eine durchaus moderne, saubere Stadt mit allen Bequemlichkeiten und Nüchternheiten einer von der Neuzeit geborenen Ortschaft, und der Überreste einer längst hinter uns liegenden Zeit finden sich nur ganz wenige. Als solche sind zu betrachten die Stadtkirche mit ihren beiden charakteristischen Türmen, das im Innern allerdings modernisierte alte Rathaus, jetzt Gerichtsgebäude und die Kunsthalle. Auch sonst bietet namentlich die alte Stadt nicht viel architektonisch Hervorragendes. Ausser einigen Bankgebäuden, dem Bahnhof, dem Postgebäude sind die Schulhäuser die einzigen Paläste. Die offenen Quartiere, namentlich auch die Abhänge der Hügel, schmücken zahlreiche, freund-

Stadtkirche.

liche Wohnhäuser, elegante Villen und schlossartige Privatpaläste mit niedern und hohen, einfachen und komplizierten Dächern, in denen teils edle Einfachheit an vor kurzem noch dagewesenen guten Geschmack erinnert, teils die allermodernste Baukunst zügellos schaltet und waltet. Als schönstes Gebäude verdient das Stadthaus besonderer Erwähnung, ein Monumentalbau edelsten Stils, der punkto vornehmer Wirkung sich neben manchem weltbekannten Baudenkmal zeigen darf. Es wurde in den Sechziger Jahren nach dem Plane von G. Semper erbaut und gilt als eine der besten Arbeiten dieses genialen Meisters.

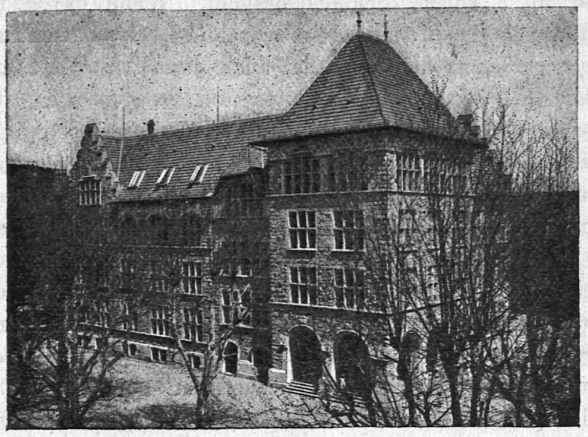
Die Bedeutung des „Festortes" nach den verschiedenen Richtungen wird ganz besonders auffallend charakterisiert durch die Bauwerke öffentlicher Natur. In einer Gemeinde, die ein solches Stadthaus baut, ist

das kommunale Gefühl stark entwickelt, und in der Tat hat Winterthur in der Politik des Kantons namentlich zu Ende der sechziger Jahre eine hervorragende Stellung eingenommen. Gegenwärtig haben sich die politischen Gegensätze infolge der industriellen Entwicklung nur allzusehr verschärft. Es zeugt ein solches Gebäude aber auch von dem Vorhandensein eines künstlerischen Sinns, der trotz der auf materiellen Erwerb gerichteten Tätigkeit lebendig geblieben ist. Dafür sprechen im weitern die an hervorragenden Gemälden älterer und neuerer Meister reiche Kunsthalle und die in Privatbesitz befindlichen zahlreichen Kunstschätze, die reichhaltigen Sammlungen des Museums und der Stadtbibliothek. Von den übrigen Musen erfreut sich diejenige der Musik wohl der grössten Beliebtheit, aus der Zahl der Gesang- und Musikvereine, der Musikschulen und der Klaviere zu schliessen. Zu einer Industriestadt ersten Ranges stempeln Winterthur die grossen Fabrik-Etablissements und die vielen Hochkamine. Die beiden unmittelbar aneinander grenzenden Etablissements von Gebrüder Sulzer und der Lokomotivfabrik nehmen zusammen ein Areal von zirka 25 *ha* ein, soviel wie die ganze ansehnliche Altstadt. Die Zahl der täglich sich hier einfindenden Arbeiter und Angestellten beläuft sich auf zirka 6000. Nicht alle haben ihren Wohnsitz in der Stadt selbst. Ein grosser Teil bevölkert die umliegenden Gemeinden, sowie die übrigen Gemeinden des Bezirks, und es steht in dieser Hinsicht Winterthur als Mittelpunkt eines grossen wirtschaftlichen Gebietes da. Es liegt nicht in unserer Aufgabe und ist auch nicht notwendig, den Leistungen dieser beiden Maschinenfabriken nachzugehen. Sie haben Weltruf. Aber so viel darf, ohne zu übertreiben, gesagt werden, dass die Dampfmaschine in Winterthur in ihrer höchsten Vollendung konstruiert, in der denkbar sorgfältigsten Ausführung abgeliefert wird. Von Winterthur aus wird mittelst Rotationspumpen und Motoren aus diesen Fabriken das versandete Niltal wieder der Kultur zurückgegeben, und von Winterthur aus wurde das Riesenwerk des Simplontunnels, dem sich ungeahnte ungeheuerliche Schwierigkeiten entgegenstellten, geleitet. Beide Maschinenfabriken stellen ihren Arbeitern Wohlfahrtshäuser mit Speiseräumen, Lesesälen, Badeeinrichtungen zur Verfügung, und beide unterhalten für ihre Lehrlinge gut organisierte und ausgestattete obligatorische Fortbildungsschulen.

Stadthaus.

Die zweite Hauptindustrie ist die Textilindustrie. Baumwollspinnereien und Webereien liegen nicht im Gebiete der Stadt, indessen haben mehrere Firmen hier ihr Geschäftsdomizil. Ebenso sind mit grossen Fabriken vertreten die Strickwarenfabrikation, die Seidenstoffweberei. Die Färberei, Bleicherei und Appretur zur „Schleife“ ist das grösste derartige Etablissement der Schweiz. Unsere Leser werden es kaum glauben können, dass das aus der Weberei kommende rohe Baumwollentuch 20—30 verschiedene z. Teil komplizierte Prozesse erleiden muss, bis es entweder schneeweiss als feinster Wäschestoff oder mehr oder weniger glatt, gemustert oder, von Seide kaum mehr zu unterscheiden, glänzend gefärbt vor uns liegt. Alle diese Prozesse vom Sengen an der Gasflamme bis zum Zusammenfalten und Abmessen erfolgen mittelst Maschinen, in denen die Menschenhand durch die Walze ersetzt ist. Von ansehnlichen Industrien sind ferner erwähnenswert Schuh-, Seifen-, Stearin-, Gelatine-, Biskuitfabrikation, Uhrsteinschleiferei. Auch die graphischen Anstalten, Brauerei, Schlosserei, Baugeschäfte, Kleinmechanik etc. etc. sind industrieähnliche Gewerbe. Die Stadt hat im eigenen Betrieb ein grosses Gaswerk, ein Elektrizitätswerk, Installationsgeschäfte und eine Strassenbahn. Sie verfügt über eine reichliche Wasserversorgung. Vier Bankgebäude, nahe beieinander stehend, vermitteln einen nach pädagogischen Begriffen riesigen Geldverkehr. Grossartige Handelsgeschäfte importieren Baumwolle und alle Produkte des reichen Indiens, mit dem grössten Teil von Europa als Absatzgebiet. Kein Zweifel, dieses kleine Städtchen bildet im wirtschaftlichen Leben des Kantons und der Eidgenossenschaft einen gewichtigen Faktor. Mit dieser industriellen und kommerziellen Bedeutung des Platzes stehen in einigem Zusammenhang die vielen Schulgebäude, deren vier der grössten wir auf einem Rundgang durch die Altstadt begegnen: Museum (mit Gymnasium und Industrieschule), Primarschulhäuser Altstadt und Geiselwerd, kantonales Technikum, das seit der baulichen Erweiterung 1908 und mit seinen Dependenzen

ein dominierendes Aussehen erhalten hat. In der Nähe des Bahnhofes fällt uns das ansehnliche Knabensekundarschulhaus St. Georgen, ein Backsteinrohbau, auf. Weitere Schulhäuser finden sich auf dem Kirchplatz und in den Quartieren Neuwiese und Tössfeld. Ein im Bau begriffenes Schulhaus auf dem Heiligenberg wird sich dem Stadtbilde als Monumentalbaute imponierend einfügen.



Schulhaus Geiselweid.

Wenn man es nicht sonst wüsste, diese Schulpaläste und Turnhallen sagten es uns, dass die Schule in Winterthur sich besonderer Gunst und Pflege erfreut. Schon der schreibselige Barfüssermönch Johannes Vitoduranus erzählt uns in seiner Chronik, wie er 1315 mit „andern Schülern“ durch das Untertor seinem Vater und dem Herzog Leopold bei ihrer Rückkehr aus der Schlacht am Morgarten entgegengegangen sei; und Joh. Scherr nennt in einem Nekrolog auf seine von Winterthur gebürtige Gattin diese Stadt ein Gemeinwesen, das für seine Schulen mehr tue als irgend ein anderes in Europa. Und diese Schulfreundlichkeit hat bis heute angedauert. Die Stadt verausgabt für den Betrieb der verschiedenen Schulanstalten rund Fr. 850 000. Davon entfallen auf die Primarschule zirka Fr. 358 000, auf die Fortbildungsschule für Töchter Fr. 46 000; Sekundarschule Fr. 167 000; Gymnasium, Industrieschule und höhere Mädchenschule Fr. 149 000; Metallarbeiterschule (Lehrwerkstätte für Mechaniker, Feinmechaniker, Schlosser) Fr. 100 000; Gewerbeschule Fr. 21 000 usw. Sie subventioniert auch die kaufmännische Fortbildungsschule. Was heutzutage ausser dem eigentlichen Unterrichte verlangt wird, alles ist vorhanden: Spezialklassen, Handarbeitskurse, Verabreichung von Milch, Brot, Kleidungsstücken; Schulbäder, Kinderhorte, Ferienversorgung, Zahnpflege, hauswirtschaftlicher Unterricht etc. Besonderer Aufmerksamkeit erfreuen sich die körperlichen Übungen. Ausser dem Turnbetrieb gibt es Schwimmunterricht, auch für die Mädchen, Spielabende, Ausmärsche; im Winter sind die Lehrer gehalten, mit ihren Schülern aufs Eis oder auf die Schlittenbahn zu gehen. Die Stadt verfügt inkl. Technikum über ein Lehrpersonal von 150 Köpfen, ohne das zahlreiche Hülfspersonal an verschiedenen Anstalten, das nur zum Teil dem regulären Lehrstande entnommen ist und ohne die Arbeitslehrerinnen. Wie andere Städte, so hat auch Winterthur seine althergebrachten Schulfestlichkeiten. Unsere Gäste werden Gelegenheit haben, davon teilweise Einsicht zu nehmen. Zum Abschluss des Sommersemesters findet auf dem Turnplatze hinter dem Stadthause für die obern Schulklassen ein Wettturnen statt (diesmal am 7. Oktober). Der folgende Tag ist für die Kadettenmanöver bestimmt, und am dritten Tage folgen Gesamtturnübungen, feierliche Preisverteilung für Schiess- und Turnresultate, Umzug mit kostümierten Gabenträgern und abends ein Fackelzug, dem ein der jüngsten Generation angehörender Schwarm von Lampionträgern vorausgeht. Nicht unter städtischem Betrieb stehen die freie Schule (2 Lehrer) und die musterhaft eingerichtete Haushaltungsschule, die neben den regulären halbmonatlichen Kursen zahlreiche Koch-, Glätte- und andere temporäre Kurse veranstaltet.

Für das vorschulpflichtige Alter fehlt es nicht an zweckmässig eingerichteten Kindergärten. Die öffentliche Erziehung greift aber schon weiter unten ein in der Kinderkrippe, also dass man in Winterthur, kaum dem Säuglingsalter entronnen, unter den Fittigen der Erziehung dahinwandelt bis zu den Pforten der Hochschule . . .

„Händ d'Chind und Buebe Freud am Lehre,
Müends nid der Stadt de Rugge chehre;
Sie chönd ja a's Gymnasium,
Und wenn sie wänd, as Technikum.“

Als Bildungsanstalten im weitern Sinn kann man wohl auch die schon erwähnte Stadtbibliothek, das Museum, das Gewerbemuseum, die öffentlichen Lesesäle betrachten. Wir machen speziell auf den von der Stadt eingerichteten und betriebenen Lesesaal in der Kunsthalle und auf seine ansehnliche Volksbibliothek aufmerksam.

Kunsthalle.

Damit glauben wir unsere Wegleitung abschliessen zu dürfen. Auf Vollständigkeit macht sie nicht Anspruch. Wenn sich der eine oder andere unserer Gäste dadurch veranlasst sieht, auf irgend etwas zu achten, das ihm sonst entgangen wäre, so ist ihr Zweck erreicht. *J. H.*

Nur setze man nicht allzu grosse Hoffnungen auf die stille Predigt der *Natur* beim *Wandern*. Das Darüberhinwegsehen ist eine Eigentümlichkeit der Kinder, und das Rechtsehen eine schwere Kunst, die gelernt und geübt sein will.

Kölling, Päd. Ztg., Nr. 37.

Die Ausdehnung der Bundessubvention auf die schweizerischen Sekundar- und Mittelschulen. [1])

Am 3. Dezember 1907 wurde in beiden eidgenössischen Räten eine Motion eingereicht, die folgenden Wortlaut hatte: „Der Bundesrat wird eingeladen, Bericht und Antrag darüber einzubringen, ob nicht die Unterstützung der öffentlichen Primarschule erhöht und zu diesem Zwecke das Bundesgesetz vom 25. Juni 1903 revidiert werden sollte." Die Motion war unterzeichnet von 25 Mitgliedern des Ständerates und 55 Mitgliedern des Nationalrates. Im Ständerat, wo die Motion am 8. April 1908 behandelt wurde, wie im Nationalrat, wo sie am 25. Juni zur Sprache kam, waren alle Redner darin einig, dass eine wesentliche Erhöhung der Bundessubvention für die Volksschule dringendes Bedürfnis sei, und die Motion wurde im Rat der Stände mit 31 Stimmen und im Nationalrat fast einstimmig erheblich erklärt. Wenn Herr Bundesrat Comtesse im Ständerat beantragt hatte, die Motion sei nicht erheblich zu erklären, so war dies allein im Hinblick auf die starke finanzielle Belastung des Bundes durch die Versicherungswerke und die neue Militärorganisation geschehen, wie der Motionssteller im Nationalrat, Herr Fritschi, in der S. L. Z. betonte (S. 143, 1908). Herr Bundesrat Comtesse hatte zugleich die Erklärung abgegeben, dass der Bundesrat mit dem Zweck der Anregung sympathisiere und dass die Volksschule das erste Anrecht auf neuerdings flüssig werdende Mittel habe. Unmittelbar vor der erwähnten Junisession des Nationalrates hatte die Erziehungsdirektorenkonferenz (16. Juni 1908) eine Eingabe an den Bundesrat gerichtet, in der sie eine Verdoppelung der Bundesunterstützung vorschlug.

Bei den Beratungen in den eidgenössischen Räten war häufig der Ausdruck Volksschule gebraucht worden. Wir sind überzeugt, dass viele Ratsmitglieder darunter nicht nur die Primarschule verstehen. Es ist dies ein Zeichen dafür, dass in den Ratssälen das Gefühl herrscht, es hätten alle Schulen, die dem Volke und nicht nur einzelnen ökonomisch bevorzugten Bevölkerungsschichten dienen sollen, ein Anrecht auf die Unterstützung durch den Bund. Wir bedauern, dass das Subventionsgesetz von 1903 nicht von der „Volksschule", sondern nur von der „öffentlichen Primarschule" spricht, und dass es sich bei der vorgesehenen Erhöhung nur um diese letztere handeln konnte.

Wir sind nämlich der Ansicht, dass die Mittelschulen, ganz besonders die Sekundarschulen, ebenfalls Volksschulen sind oder wenigstens sein sollen; wir glauben, dass diese Schulen für das Bildungsniveau des gesamten Volkes, für seine Erwerbsverhältnisse, seinen Handel und seine Wehrfähigkeit von fast ebenso grosser, wenn nicht grösserer Bedeutung sind als die Primarschulen, und wir halten dafür, dass sie der Unterstützung durch den Bund ebenfalls dringend bedürfen, wenn sie ihrer Aufgabe voll und ganz genügen, wenn sie insbesondere wirklich Volksschulen und nicht nur Schulen für die Wohlhabenden sein sollen.

Im Jahre 1907 hatten von 27,484 Rekruten 8044, also 29 % höhere Schulen besucht. Wenn davon ungefähr 2500 auf mittlere Fachschulen, Gymnasien und Hochschulen entfielen, so sind auch diese Leute fast ausschliesslich aus Sekundarschulen und Progymnasien, den Vorbereitungsschulen jener andern Anstalten, hervorgegangen. Wenn wir in Betracht ziehen, dass die Zahl der Mädchen, die die Sekundarschulen besuchen, nicht viel kleiner ist als die der Knaben (1906 betrug jene 45 % der Gesamtfrequenz), so ergibt sich, dass mindestens 25 % der schweizerischen Schulkinder die Sekundarschule oder ähnliche Unterrichtsanstalten absolvieren (1906 waren es 44,407). Es ist uns jetzt nicht möglich, darzutun, aus welchen Bevölkerungsschichten diese 44,000 Schüler stammen, obgleich gerade dies ein wesentliches Moment in der Begründung der Ausdehnung der Schulsubvention auf die Mittelschule sein müsste, denn wir sind überzeugt, dass ein sehr grosser Teil davon aus dem wenig bemittelten Arbeiter- und Handwerkerstand stammt, und dass die Zahl der Sekundarschüler aus wohlhabenden und reichen Familien namentlich im Kanton Bern nicht so gross ist wie jene und nicht so gross, als man gewöhnlich anzunehmen geneigt ist. Der Handwerker, der Arbeiter, der Kleinbauer, sie alle sehen je länger je mehr ein, dass der junge Mann, das heranwachsende Mädchen ohne eine ausreichende Bildung, ohne die Kenntnis einer zweiten Landessprache mit ihrem Fortkommen Mühe haben. Die Anforderungen an jeden Beruf, an das Gewerbe, den Handel, die Industrie, die Landwirtschaft, sind in den letzten Jahrzehnten ungemein gewachsen. Der Einzelne kann sich in dem schonungslosen Kampfe ums Dasein nicht mehr selbst und allein helfen; die Gesamtheit muss ihn unterstützen, und sie hat vor allem die Pflicht, ihm die Werte, die die Kultur geschaffen, zugänglich zu machen, ihm das Eintrittsgeld zu den Kulturschätzen der Menschheit zu bezahlen; unbildlich gesprochen, sie muss ihn mit dem besten geistigen Rüstzeug ausstatten, über das die Gegenwart verfügt.

Von Handelshäusern u. s. w. wird heute selten mehr ein Lehrling angenommen, der nicht Sekundarschulbildung besitzt. Sekundarschulbildung wird von fast allen technischen Mittelschulen, von den meisten besondern Fachschulen, von Seminarien und ähnlichen Anstalten als Vorbildung verlangt. Um die Aufnahmeprüfung zum Post-, Telegraphen- und Zolldienst mit Erfolg bestehen zu können, müssen die Examinanden fast ausnahmslos eine Sekundarschule besucht haben. Das Beamtenpersonal der Bundesbahnen wie dasjenige grösserer Privatunternehmungen und das Personal sämtlicher eidgenössischer Verwaltungsabteilungen rekrutiert sich je länger je mehr

[1]) Diese Anregung des Bern. Mittellehrervereins wird an der Delegiertenversammlung zu Winterthur zur Sprache kommen. Wir empfehlen sie daher der Beachtung der Delegierten wie der übrigen Mitglieder des S. L. V.

ausschliesslich aus früheren Sekundarschülern und Gymnasianern. Selbst in den untern Personalkategorien werden die Aspiranten mit Sekundarschulbildung überall bevorzugt. So kommt es auf dem ganzen Arbeitsmarkt zu einer eher willkürlichen als natürlichen Auslese, bei der nicht so sehr die Frage nach der natürlichen Begabung und Intelligenz, als vielmehr die Frage nach der Schulbildung die erste und ausschlaggebende Rolle spielt. Die natürliche Intelligenz liesse sich auch vielfach in einer kurzen summarischen Prüfung, nach ein paar Fragen, kaum in genügender Weise zuverlässig feststellen. Ist es aber gerecht, entspricht es dem Billigkeitsgefühl des Volkes und unsern demokratischen Prinzipien, dass eine solche Auslese nach solchen Gesichtspunkten stattfindet? Eine derartige Auslese wäre nach unserem Dafürhalten durchaus gerechtfertigt, wenn die Sekundarschulen jedem, auch dem unbemitteltsten offen stünden, der sich über dasjenige Mass von Begabung und Intelligenz ausweist, das zur Erreichung des den Sekundarschulen gesteckten Unterrichtszieles notwendig ist. Ist das jedoch der Fall? Auf dem Papier vielleicht, ja; in Wirklichkeit: nein, oder doch nur in so wenigen Schulen, dass wir sie gar nicht als Ausnahmen anzuführen brauchen.

Die Sekundarschule soll eine Volksschule sein; denn in einem demokratischen Staatswesen wird man den Zutritt zu allen besser besoldeten Beamtungen und Anstellungen nicht nur dem ökonomisch besser gestellten Teil der Bürger ermöglichen wollen. Wir halten dafür, dass sie es jedoch erst dann ist, wenn der Besuch für jedes intelligente, dazu befähigte Kind unentgeltlich ist, und wenn das arme Kind alle diejenigen Unterstützungen und Vorteile, die ihm in der Primarschule, dank zum Teil der Bundessubvention, zu Teil werden, auch hier geniessen kann.

Welche Faktoren verhindern die Sekundarschulen daran, ihren Pflichten als höhere Volksschulen in vollem Umfange nachzukommen?

Einmal ist es das Schulgeld, das noch in vielen Kantonen von den Sekundarschulen erhoben wird. Wohl besteht fasst überall eine Bestimmung, wonach ärmeren Schülern Freistellen und Halbfreistellen zu bewilligen sind. Aber die Handhabung solcher Bestimmungen hat vielfach etwas Almosenhaftes an sich, und der Umstand, dass dafür meist ein begründetes Gesuch einzureichen ist und dass viele Schulkommissionen darüber förmlich zu Gericht sitzen, veranlasst manchen Familienvater, von einer Bewerbung um eine Freistelle von vornherein abzusehen und seine Kinder einfach in die Primarschule zu senden, so weh ihm dies vielleicht auch tut. Es kommen für ihn eben nicht nur die verhältnismässig hohen Ausgaben für das Schulgeld in Betracht. Auch wenn die Freistelle bewilligt würde, hätte der Vater bedeutend grössere Auslagen für ein Kind, das die Sekundarschule besucht, als für ein solches, das er in die Primarschule schickt; er hat dort für Bücher und Schreibmaterialien weit mehr auszulegen als hier, besonders dann, wenn die Primarschule all dies gratis abgibt. Dazu kommt als durchaus nebensächliches, aber häufig ausschlaggebendes Moment, dass unter den Eltern die Ansicht herrscht, es müsse ein Kind in der Sekundarschule besser gekleidet sein, es könne zu Hause nicht mehr in dem Grade für häusliche Arbeiten, für Aushülfe im Feld u. s. w. Verwendung finden, was ja teilweise auch wirklich zutrifft. Alle diese Gründe tragen dazu bei, zu verhindern, dass die Sekundarschule tatsächlich und nicht nur auf dem Papier eine Volksschule werden kann und dass sie jedem intelligenten Kinde, gleichgültig welcher Bevölkerungsklasse es angehört, unbedingt zur Verfügung steht. Um so mehr ist vor allem danach zu trachten, dass alle Schulgelder abgeschafft werden; es bleiben immer noch Faktoren genug, die dem armen Kinde den Zutritt verwehren oder doch erschweren. Wenn die Abschaffung der Schulgelder auch nicht mit einem Male geschehen kann, so müssen um so mehr Mittel und Wege gefunden werden, um eine sukzessive Verminderung bis zur völligen Abschaffung in absehbarer Zeit möglich zu machen. Dieses Mittel kann nach unserem Dafürhalten nur in einer ausreichenden Bundesunterstützung gefunden werden.

Wenn die Sekundarschule eine Volksschule sein soll, so muss sie auch mit Rücksicht auf die Abgabe von Gratislehrmitteln und von Gratisschreibmaterial auf gleiche Stufe mit der Primarschule gestellt werden können. Ebenso notwendig für die Sekundarschule wie für die Primarschule sind dann auch alle jene Werke der Jugendfürsorge, die ärmern Kindern den Schulbesuch erleichtern und ihre Schularbeit und ihr Wohl fördern: Schülerspeisung und -kleidung, die Einrichtung von Jugendhorten und Ferienkolonien. Auch hier bleibt der Sekundarschule noch ausserordentlich viel zu tun übrig, wenn sie eine Volksschule im wahren Sinne des Wortes sein soll.

Doch von der Sekundarschule als einer Volksschule muss noch mehr verlangt werden. Sie muss so mit allgemeinen Lehrmitteln ausgerüstet sein, dass der Unterricht einigermassen mit der stürmisch vorwärtseilenden Zeit Schritt zu halten vermag. Wie soll dies geschehen können, wenn für den Unterricht in der Naturgeschichte, wie dies häufig der Fall ist, die einfachsten, selbstverständlichsten physikalischen Apparate, die notwendigsten Chemikalien, Modelle und Tabellen fehlen, wenn für Geographie kaum die notdürftigsten oder veraltete Karten und Bilder vorhanden sind! Eine Anzahl bernischer Sekundarschulen haben es mit ausserordentlich grosser Mühe und meist mit privater Hülfe dazu gebracht, einen Projektionsapparat zu beschaffen; es fehlt ihnen aber an einer nur halbwegs genügenden Anzahl von Projektionsbildern, so dass der teure Apparat, der ein ausserordentlich wertvolles Hülfsmittel sein könnte, wiederum ein totes Kapital darstellt und all die Begeisterung, die an seiner Beschaffung arbeitete, dadurch wieder kaltgestellt wird. Auch andere Übelstände sind zu rügen; die Klassen sind häufig zu gross, gibt es doch zweiklassige Sekundarschulen, die

drei Jahreskurse und oft über 40 Schüler in einer Klasse vereinigen müssen, wobei die einzelnen Jahreskurse oft noch aus Schülern zweier Primarschuljahre zusammengesetzt sind, da gleichzeitig Schüler aus dem vierten und fünften Primarschuljahr aufgenommen werden. Wie soll unter solchen Verhältnissen eine Sekundarschule Besseres leisten können als die Primarschule desselben Dorfes, die vielleicht für jedes Schuljahr eine besondere Klasse besitzt und nur im Sommer etwas weniger Unterricht hat!

(Fortsetzung folgt.)

Aargauische Kantonalkonferenz.

Montag, den 20. September, versammelte sich in Brugg die Kantonalkonferenz. Um 9 1/2 Uhr war Sitzung der *Lehrerwitwen- und Waisenkasse*. Vermag die Kasse erst in bescheidenem Masse ihre Aufgabe zu erfüllen, so leistet sie doch schon Bedeutendes, um die Not der Lehrerwitwen- und Waisen zu mildern, da die Kinder eines verstorbenen Lehrers bis zum 18. Jahr pensionsberechtigt sind. Dass die Kasse nicht noch mehr leisten kann, begreift man, wenn man bedenkt, dass sie jährlich 11,600 Fr. auszahlen muss für den ehemaligen, nicht auf versicherungstechnischer Basis ruhenden Lehrerpensionsverein. Leider fehlt es an Legaten; der Präsident, Hr. Erziehungsrat *Niggli*, ermahnt nach dieser Richtung alle diejenigen, die etwa in den Fall kommen, bei Vergabungen Einfluss zu haben, an unsere Lehrerwitwen- und Waisenkasse zu denken. Ferner ist zu beachten, dass die Lehrerschaft anderer Kantone (Zürich, Solothurn) bedeutend mehr für die Lehrer-Relikten leistet. So zahlt der Zürcher Lehrer jährlich 40 Fr. (bald 80) statt wir 30 Fr. Schwer drückt auf unsere Kasse die Bestimmung, dass die Lehrerinnen von ihrer Beitragspflicht entbunden sind. Dieses Jahr wurde ein neues Reglement genehmigt, in dem den Lehrern so weit entgegen gekommen wird, wie es irgendwie mit den geltenden gesetzlichen Bestimmungen in Einklang zu bringen ist, und damit müssen wir uns nun zufrieden geben, bis wir ein neues Schulgesetz haben.

Um 10 1/2 Uhr versammelte sich dann die Kantonalkonferenz. In seinem Eröffnungswort begrüsste Hr. *Hengherr* als Präsident den ehemaligen Erziehungsdirektor *Müri*, der als Stellvertreter des jetzigen Erziehungsdirektors Ringier erschienen war, die Behörden von Brugg, die beiden vierten Klassen der Lehrerseminarien von Wettingen und Aarau und die Lehrerschaft überhaupt. Nach der Berichterstattung über die Tätigkeit des Kantonalvorstandes begann Hr. Privatdozent *R. Seidel* aus Zürich mit seinem Vortrag: *„Schule und soziale Frage“*. Es kam zu folgenden, einstimmig akzeptierten Thesen:

„1. Die sozialpolitischen Zustände haben zu allen Zeiten das Schulwesen tief beeinflusst und wesentlich bestimmt. Das Unterrichts- und Erziehungswesen ist eine Lebensform der Gesellschaft und des Staates.

2. Die Schulfrage ist deshalb ein Teil der sozialen Frage. Das Schulwesen kann nicht besser sein, als die sozialen Zustände es ermöglichen; die Schule kann nur leisten, was die sozialen Zustände erlauben.

3. Die soziale Frage der neuesten Zeit, d. h., die aus dem heute herrschenden privaten Grossbetrieb der Gütererzeugung und des Güteraustausches erwachsene Abhängigkeit und Armut der um Lohn (Gehalt, Besoldung) arbeitenden Volksmasse bildet das grösste Hindernis einer gründlichen Schulreform und eines lebhaften Schulfortschrittes.

4. Die soziale Frage, d. h., das soziale Elend, beeinträchtigt in hohem Masse die Arbeit der Schule, so dass die Schule nicht die guten Früchte reifen kann, die sie ohne die sozialen Misstände reifen könnte.

5. Die Kinder der unteren Volksklassen treten unentwickelter an Leib und Geist in die Schule ein, wie die Kinder der höheren Klassen, weil sie infolge der *Arbeit der Frauen in Fabriken* schon im Mutterleibe Schaden an ihrer Entwicklung leiden, und auch noch nach der Geburt Schaden leiden durch Mangel an Pflege und Nahrung.

Diese Kinder erschweren die Arbeit des Lehrers und hemmen den Fortschritt des Unterrichtes.

6. Die Kinder der unteren Volksklassen leiden auch während der Schulzeit noch Mangel an Nahrung, Pflege und Kleidung, weil der Lohn der Eltern zu gering ist, weil die Eltern durch die Arbeit vom Hause ferngehalten werden, und weil die Eltern in den Grundfragen einer vernünftigen Wirtschaftsführung, einer gesunden Lebenshaltung und einer naturgemässen Erziehung völlig unwissend gelassen worden sind. Die Folgen dieser sozialen Misstände an den Kindern hemmen die Schularbeit.

7. Da die Eltern durch die Arbeit vom Hause ferngehalten werden, so haben manche Kinder ausser der Schule kein Heim, und ermangeln der Aufsicht, der Leitung und der guten Gesellschaft. Sie leiden physischen und moralischen Schaden und verwahrlosen sogar.

Diese Kinder hemmen und erschweren die Unterrichts- und Erziehungsarbeit der Schule.

8. Infolge der Wohnungsnot und der schlimmen Wohnungszustände können manche Kinder aus Mangel an Platz, Wärme und Licht in der Wohnung ihre Schulaufgaben nur mit Mühe und schlecht machen. Manche Kinder haben einen weiten Schulweg und kommen schlecht genährt und durchnässt zur Schule.

Alle diese Kinder erschweren und hemmen die Bildungsarbeit der Schule.

9. Nach den Untersuchungen der *Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft* haben viele Tausende von Schulkindern in Landwirtschaft und Gewerbe, und besonders in der Hausindustrie (Heimarbeit), eine zu lange Arbeitszeit und eine zu kurze Schlafzeit. Ihre körperliche, geistige und moralische Entwicklung leidet schweren Schaden. Sie kommen übermüdet und schläfrig zur Schule, haben keine Kraft zur Lern- und Schularbeit, und machen die Bildungsarbeit des Lehrers an ihnen fast zur Unmöglichkeit.

10. Die sozialpädagogischen Tatsachen fordern laut die Notwendigkeit der Sozialreform als des wichtigsten Mittels der Schulreform und der erfolgreichen Bildungsarbeit der Schule. Lehrer und Freunde der Volksbildung haben die Pflicht, am guten Werke der Sozialreform kräftig mitzuarbeiten.

11. Der Schulzwang, die humane Pädagogik und eine gute Schulpolitik legen dem Staat, den Gemeinden und allen Schul- und Kinderfreunden die Pflicht auf, durch eine wohlorganisierte Kinderfürsorge die vorschulpflichtige Jugend vor Schaden zu bewahren, und für die schulpflichtige Jugend durch Schülerspeisung, durch Schuhe und Kleider, durch Jugendhorte, Erholungsheime und Ferienkolonien zu sorgen.

Was für Jugendfürsorge und Jugendbildung ausgegeben wird, das wird an Ausgaben für Zucht- und Besserungshäuser erspart.

12. Der Lehrer hat die moralische Pflicht, sich der armen Kinder des Volkes, nach dem Beispiele Pestalozzis, mit Liebe und Geduld anzunehmen, weil diese Kinder nur die schuldlosen Erzeugnisse der sozialen Zustände, der gesellschaftlichen Mit- und Umwelt sind.“

Auch die Thesen des Korreferenten, Gerichtspräsident *Hunziker* in Zofingen, wurden einstimmig gutgeheissen. Sie lauten:

„1. Die Kulturerscheinung der sozialen Frage übt wie alle andern Wandlungen der Menschheitsentwicklung auch auf die Schule einen bedeutenden Einfluss aus.

Die Lage der untern Volksklassen, mit den Begleiterscheinungen der Frauen- und Kinderarbeit und der Wohnungsfrage, wirken als äussere Erscheinungen hemmend auf die Erziehungsarbeit der Schule ein.

2. Die Schule und ihre Vertreter sollen den sozialen Problemen der Gegenwart ihre volle Aufmerksamkeit widmen, nicht vom Standpunkt einer politischen Partei aus, sondern unter dem Gesichtspunkt wissenschaftlicher Forschung. Denn auch auf dem Gebiet der sozialen Streitfragen gibt es feststehende, objektive Wahrheiten.

3. Der Schule als der Stätte zeitgemässer Kulturvermittlung kann es nur zum Segen gereichen, wenn die Institute der

Jugendfürsorge (These 11 des Referenten) in Stadt und Land ausgebaut werden und vor allem auch die staatliche Sozialreform (Kranken- und Unfallversicherung, Alters- und Invaliditätsversicherung, Fabrikgesetzgebung) ihren Fortgang nimmt. Denn die materielle Not hemmt die sittliche und geistige Entwicklung der Menschen.

4. Die Schule der Gegenwart soll in der heranwachsenden Generation das Gefühl sozialer Gerechtigkeit und sozialer Toleranz wecken und pflegen.

Unsere allgemeine Volksschule, in welcher die Kinder aller Stände unterrichtet werden, bietet hiefür im Gegensatz zu den Standesschulen anderer Länder ein günstiges Arbeitsfeld.

Namentlich bietet der Lehrplan für unsere aargauischen Bürgerschulen Anhaltspunkte, um unserer reifern Jugend das durch die Zeitlage gebotene Verständnis für unsere sozialen Hauptfragen zu vermitteln."

(Eine Ergänzung zum Vortrag Seidel bildet die kleine Schrift: „Seidel, Soziale Frage, Schule und Lehrerschaft." Zürich, Art. Institut Orell Füssli. 1 Fr.)

Die Diskussion wurde namentlich benützt von Hrn. Seminardirektor *Herzog*. Zunächst gab er einige Berichtigungen hinsichtlich seines Seminars, der Geschichtsunterricht werde in Wettingen von jeher ganz im Sinne der Thesen des Referenten erteilt und dazu werde schon seit sieben Jahren noch Volkswirtschaftslehre als besonderes Fach erteilt. Übergehend zur Kritik der Thesen erklärt sich Hr. Seminardirektor Herzog im allgemeinen damit einverstanden, findet aber ausser der vom Hauptreferenten genannten sozialen Frage noch zwei andere, den Fortschritt unseres Schulwesens hemmende Einflüsse, nämlich die Verständnislosigkeit und Lethargie des Volkes und die Leidenschaftlichkeit der politischen Parteiführer. „Wir haben zu viel Herdenpolitik und politische Herdenmenschen, die durch Suggestion in Bewegung gesetzt werden. Die Art der Herde ist ganz gleichgültig, ultramontane Herde, freisinnige Herde, sozialdemokratische Herde, das ist alles das gleiche: Herdenmensch ist Herdenmensch. Der Herdenmensch ist der Sklave seines Führers. Dieser kann ihm den grössten Unsinn vorschwatzen, er ist nicht imstande, zu beurteilen, was an der Sache stimmt. Der Herdenmensch ist unbelehrbar, er duldet keine Kritik seines Führers, sein Führer ist ihm eine heilige Person. Zu sich selber hat der Herdenmensch das Verhältnis absoluter Unfehlbarkeit; er hat recht; er kann sich nicht irren; seine Ansichten sind die einzig richtigen. Den Gegner beurteilt der Herdenmensch ganz subjektiv und willkürlich. Am Gegner wird nichts Gutes gelassen, er wird vorwärts getrieben durch Charakterlosigkeit und bösen Willen. Der Herdenmensch anerkennt nicht, dass der Gegner auch seine Grundsätze und seinen Charakter habe. Der Herdenmensch konstruiert seinen Gegner subjektiv, so wie er ihn braucht, um sein eigenes Verhältnis zu rechtfertigen vor sich selber. Der politische Herdenmensch ist nicht imstande, seinen Gegner zu achten. Fortschritte irgendwelcher Art erreichen nun diese leidenschaftlichen Menschen nicht, ja sie verderben nur die Sache, obwohl sie sich für die Pioniere einer bessern Zukunft halten. Der leidenschaftliche Sozialdemokrat z. B. stösst die bürgerlichen Elemente von sich zurück, die in grosser Zahl auch willens wären, an der Verbesserung der Zustände mitzuarbeiten. Nur mit Besonnenheit, Ruhe und Klarheit erzielt man Erfolge, Leidenschaft schadet bloss. Also darum sind wir noch so sehr zurück, weil wir die Fühlung untereinander verloren haben, weil die Volksführer mit Suggestion arbeiten, statt dem Volk einmal die Wahrheit zu sagen und an sein Denken zu appellieren. Es ist überall das gleiche, in Deutschland wie bei uns. Es gibt Sozialistenführer, denen es herzlich leid wäre, wenn die Zustände andere würden, weil sie dann überflüssig wären. Um die Zustände zu verbessern, gibt es kein anderes Mittel, als den gegenwärtigen Staat umzuwandeln durch das Mittel der *Gesetzgebung*, um ihn zu einem vollkommenen, zu einem *Idealstaat* zu machen. Deshalb müssen wir alle die Augen nicht auf die zukünftigen Illusionen, sondern auf die Gegenwart richten, wir müssen den Blick über den Parteistandpunkt auf das Allgemeine lenken. Früher haben die Aristokraten regiert und den Staat zugrunde gerichtet, jetzt herrscht die Demokratie, aber die muss erst beweisen, dass sie den Staat nicht auch zugrunde richtet, sondern ihn heben kann, und ich wünsche, dass das gezeigt werde. Ich kenne keinen andern Weg des Fortschritts, als den durch das gesamte Volk, das sich versteht und zusammenarbeitet. Aber man soll dem Volk die Wahrheit sagen über seine Rückständigkeit und Unvollkommenheit, das ist besser, als vor ihm katzenbuckeln und das grosse Weihrauchfass zu schwingen von der Majestät des Volkes."

Mit begeistertem Beifall wurde das Votum unseres verehrten Herrn Seminardirektors aufgenommen. Ich habe es mit Absicht hier in den Grundzügen wiedergegeben, weil es trefflich unsere aargauischen politischen Verhältnisse wiederspiegelt: Kleinliche, leidenschaftliche Parteigezänke mit Personenkult! Es fehlt der weite Blick und das psychologische Verständnis für andere Weltanschauungen, für andere Ideale. Den Urteilen haftet zu viel Persönliches an, es fehlt das Sachliche und die psychologisch-empirische Basis. Nicht im Nivellieren besteht die Kunst des Führers, sondern in der Pflege des Verschiedenartigen und Andersgearteten. Bleibe dem einzelnen Individuum, dem einzelnen Dörfchen, dem einzelnen Tal seine religiöse, politische, soziale und wirtschaftliche Eigenart, sein Charakter und sein Erdgout, seine Poesie und seine Sage — denn darin liegt ja seine Kraft und sein Vermögen.

3 1/2 Stunden hat die Brugger Konferenz gedauert und des Lehrreichen viel geboten. Den Schluss bildete ein Gang durch die prachtvolle Gartenbauausstellung, die dank dem gütigen Entgegenkommen des Ausstellungskomites den Lehrern gratis offen stand. *s.*

Das zürcherische Fortbildungsschulgesetz.

Die zürcherische Schulsynode wird sich dieses Jahr mit dem Gesetz über die Fortbildungsschule zu beschäftigen haben, das gegenwärtig vor dem Kantonsrat liegt. Vielleicht ist es nicht ausser Weges, wenn der Entwurf hier nach einigen Punkten hin betrachtet wird, obgleich die ausführliche Weisung (27 S.) gründliche Aufklärung bietet.

Die Verfassung des Kantons Zürich vom 18. April 1869 erklärt (Art. 62) die Förderung der *republikanischen Bürgerbildung* als Aufgabe des Staates, und sie verlangt, dass die Volksschule zur Hebung der Berufstüchtigkeit aller Volksklassen auf das reifere Jugendalter ausgedehnt werde, und die Lehrer zur Leitung von Fortbildungsschulen zu befähigen seien. Zweimal 1885 und 1887) ist der Versuch, die obligatorische Fortbildungsschule einzuführen, gescheitert, d. h. vom Volk (Referendum) abgelehnt worden. Soweit nicht das Lehrlingsgesetz vom 22. April 1906 die Lehrlinge in gewerblichen und kaufmännischen Betrieben zum Besuch einer Fortbildungsschule (wenigstens vier Stunden wöchentlich) verpflichtet, beruht das gesamte Fortbildungsschulwesen des Kantons Zürich bis zur Stunde auf der Freiwilligkeit, und damit auf der Einsicht und dem guten Willen der jungen Bürger, ihrer Eltern, Vorgesetzten und Ortsbehörden. Die Entwicklung der Dinge war nun die, dass in den letzten 25 Jahren die Zahl der allgemeinen Fortbildungsschulen von 100 auf 73 (Schülerzahl von 1380 auf 1094) sank, während die der gewerblichen Fortbildungsschulen von 4 auf 38 (Schülerzahl von 708 auf 6676), die der kaufmännischen Schulen von 4 auf 9 (? auf 1714 Schüler) und die der hauswirtschaftlichen Schulen von 3 auf 117 (Schülerinnenzahl 35 auf 3861) stieg. Das *Fortbildungsschulwesen* entwickelte sich also unter freiwilliger Tätigkeit deutlich nach der *beruflichen Seite* hin, genau wie anderwärts unter staatlicher Verpflichtung (Österreich, Württemberg, Baden). Hier kann und muss eingesetzt werden.

In der *Zweckbestimmung* wird in dem Gesetzesvorschlag vom 26. Aug. 1909 von der allgemeinen und beruflichen Ausbildung der reifern Jugend und von der Vorbereitung in das bürgerliche Leben gesprochen; aber der Entwurf kennt die allgemeine Fortbildungsschule nicht mehr. Art. 22 sieht für Knaben „vorwiegend landwirtschaftliche, gewerbliche oder kaufmännische" Schulen vor; ein gleiches tut Art. 34 für Lehrtöchter, während die übrigen Mädchenfortbildungsschulen nicht besonders charakterisiert (es scheint vergessen zu sein) werden, aber aus Art. 30 und ff. als hauswirtschaftliche Schulen zu

erkennen sind. Mit dem Wort „vorwiegend“ in Art. 22 soll wohl angedeutet werden, dass auch auf andere Berufsarten Rücksicht zu nehmen ist, dass z. B. in einer landwirtschaftlichen Schule einer landwirtschaftlichen Gegend auch einige gewerblich tätige Schüler auf ihre Rechnung kommen sollen. Wäre es nicht möglich, oder gar richtig, für grössere Kreise, oder gar bezirksweise eine gewerbliche (oder kaufmännische) Schule zu schaffen, wenn in den einzelnen Schulkreisen die Zahl der gewerblich Betätigten nicht gross genug ist, um eine gewerbliche (kaufmännische) Schule oder Abteilung zu bilden? Mit ganzem Erfolg lässt sich nur die rein berufliche Schule durchführen. Gewiss, die Verhältnisse werden dazu zwingen, verwandte gewerbliche Berufe zu vereinigen; denn für jeden Beruf besondere Klassen zu bilden, wird nur an sehr grossen Orten möglich, sonst selbst bezirksweise unmöglich sein. Es wäre demnach wünschbar, dass ein Ventil zur weitesten Spannung der Kreise, d. h. der Bildung nach wirklichen Berufsklassen geöffnet würde. Wenn Art. 24 für alle Fortbildungsschulen gemeinsame Fächer (Aufsatz, Rechnen, Buchführung, staatsbürg. Unterricht) aufführt (Art. 25 nennt die Spezialfächer der einzelnen Schulkategorien), so kann das selbstverständlich nur die Bedeutung einer formellen Abkürzung haben. Der zu behandelnde Stoff wird sich, so weit als möglich, nach dem beruflichen Charakter der Schule richten müssen. Die Notwendigkeit des staatsbürgerlichen Unterrichts wird niemand bestreiten. Ist auch die Möglichkeit einer parteipolitischen Betrachtungsweise naheliegend, ja bis zu einem gewissen Grade (des Taktes) gegeben, so ist die politische Aufklärung durch einen erfahrenen Lehrer besser als die durch die Flobertschützenverbände und die Jungburen. Für alle Mädchen sind Hauswirtschaft und Gesundheitslehre Pflichtfächer; vielleicht hätte auch diesen etwas „Bürgerkunde“ nichts geschadet; für das Frauenstimmrecht und der Frauen öffentliche Stellung hat es doch schon „gemorgenrotet“. Für Auswahl und Behandlungsweise des Lehrstoffes sind die Bedürfnisse des praktischen Lebens entscheidend, sagt der Art. 29, der auch von „praktischer Berufstätigkeit“ und „praktischen Kursen“ redet. Der Werkstattunterricht wird hier allzu sacht angedeutet; man will ihn doch; sage man's also und füge gleich bei, dass er von Berufsleuten zu erteilen sei (Maurerpolier, Werkmeister etc).

Für die *Organisation* der Fortbildungsschule nimmt der Entwurf die Sekundarschulkreise und zur Verwaltung und Aufsicht die Sekundarschulpflege in Aussicht. Ist das zweckmässig? Hat schon eine Sekundarschulpflege etwas über ihre Schulstufe hinausgetan? Wie viele machen Gebrauch von dem Ausbau der Sekundarschule, den ihnen Art. 55 des Volksschulgesetzes einräumt. Ein ganz grosser bildungsfreundlicher Sekundarschulkreis des Oberlandes vermochte nicht einmal die Einführung des Lateinunterrichts aufrecht zu halten. Nirgends finden wir eine vierte Sekundarschulklasse. Wo die Sekundarschulpflege nur den Ortskreis umfasst, da hat sie etwas Bodenständigkeit, aber wo sie aus Vertretern verschiedener Gemeinden zusammengesetzt ist, da fehlt ihr Beweglichkeit, oft Energie und Unternehmungslust. Die Vertreter der Schulkreise reden für diese; man zahlt nicht gern in den Sekundarschulort. Es wäre interessant zu erfahren, wie viele der jetzigen Fortbildungsschulen ihr Dasein der Sekundarschulpflege, wie viele der Primarschulpflege verdanken.*) Das würde den Entscheid erleichtern. Gewiss ist die Konzentrationsidee, welche die grössern Sekundarschulkreise wählte, begreiflich; ob sie populär, ist eine andere Frage. In den Bezirken Horgen, Meilen, Hinwil und Uster ist allerdings die Zahl der Primar- und Sekundarschulkreise fast die nämliche (Unterschied 1 oder 2); aber in den andern Bezirken wird der Wunsch, im Primarschulkreis eine Schule zu haben, stark sein. Soll jetzt der Sekundarschulort auch noch die Fortbildungsschule haben? wird es heissen. Ein Türlein, der Fortbildungsschule die Heimatständigkeit in der Schulgemeinde zu belassen, öffnet ja allerdings Art. 3; aber Art. 10 schiebt mit der Schülerzahl, die nach unten (10) und oben (30!) zu gross ist, sofort Riegelein vor. Dem Primarschulkreis die Fortbildungsschule überlassen, man denke an die Mädchenfortbildungsschulen, hiesse dem Gesetz viele Sympathien schaffen. Wie Erziehungs- oder Regierungsrat, — oder beide? — zu einem Schülermaximum von dreissig kommen konnten? Das sieht ja aus, als ob der Finanzminister den § 10 redigiert hätte. 20 bis 24 Schüler wären gerade genug; für fremde Sprachen z. B. sollte man noch tiefer gehen können. Schreibt nicht das eidg. Departement für Handelsschulen 24 als Maximum vor? Und sollen nicht gerade die im harten Lebensberuf — in der Lehre stehenden jungen Leute den höchsten Anspruch an die Ausnützung der Schulzeit haben? Kann man wirklich Klassen „nach Berufsarten ordnen“, wenn sie dreissig Schüler zählen sollen? Das wäre ja nur in der Hauptstadt möglich. Die Unterrichtszeit selbst sollte nicht so stark gegen die Nacht hinneigen, wie Art. 12 — nur ausnahmsweise nach 7, in keinem Fall nach 8 Uhr — dies gestattet.

Die *Dauer* der Fortbildungsschulpflicht umfasst ordentlicherweise drei Jahre mit 80 Unterrichtsstunden (landwirtschaftliche, beruflich gemischte und Mädchenfortbildungsschulen), (120 gewerbliche Fortbildungsschulen ohne Zeichnen) und 240 Stunden (gewerbliche oder kaufmännische Schulen). Die erste Kategorie dieser Schulen kann den Unterricht auf zwei Jahre beschränken, wenn die Stundenzahl innegehalten, also auf jährlich 120 gebracht wird. Damit will man das Gesetz der Landwirtschaft annehmbarer machen, vielleicht auch weitern Kreisen; denn an Opposition wird es nicht fehlen. Zu rütteln wird an der Unterrichtszeit nicht sein. Sie entspricht den Forderungen des Kreisschreibens des eidgen. Departements vom 15. Dez. 1908. Aber nicht so leicht abfinden werden sich die gewerblichen Kreise mit dem Schulpflichtalter — Beginn mit dem Schuljahr, in dem die Schüler das 16., Ende mit dem Schuljahr, in dem sie das 18. Altersjahr zurücklegen. — Die Primarschulpflicht hört mit Schluss des Schuljahres auf, in dem der Schüler das 14. Altersjahr vollendet. Es fällt also für die Schüler der 8. Klasse ein Jahr aus; für die Sekundarschüler der 3. Klasse ist der Anschluss, d. i. die weitere Schule da. Das passt auch für die Handelslehrlinge, die erst nach dem 15. Altersjahr in die Lehre treten können. Aber für die Handwerkslehrlinge ergibt sich eine Schwierigkeit. Nach dem Lehrlingsgesetz ist der Lehrling zum Besuch einer Fortbildungsschule verpflichtet. Hebt das neue Gesetz die Bestimmung des Lehrlingsgesetzes auf? Da muss volle Klarheit gebracht werden; vielleicht durch einen Zusatz in Art. 7, in dem auch die Berufungsinstanz bei Ausnahmefällen bezeichnet werden sollte. Was der Entwurf über den Unterricht, über die Unentgeltlichkeit desselben usw. sagt, wird zumeist Billigung finden; vielleicht hätte der Morgenunterricht besonders empfohlen werden dürfen. Aber das kann lokal geordnet werden.

Die Stellung der *Lehrerschaft* ist nach dem Entwurf nicht einwandfrei. (Forts. f.)

*) Leider nennt das Amtl. Lehrerverzeichnis weder die Fortbildungsschulen noch deren Lehrer — natürlich die Hauptstadt ausgenommen.

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Hr. Prof. Dr. Th. Langhans in *Bern* beging am 27. September den 70. Geburtstag. Die medizinische Fakultät überreichte ihm eine Adresse. Eine weitere Feier unterblieb auf dessen Wunsch.

Am 18. Oktober wird der Übergang der Akademie *Neuenburg* zur Universität Neuenburg durch einen Festakt und Festrede des ersten Rektors gefeiert werden.

— In *Lausanne* wird am 18. Oktober eine Handelsakademie mit Kursen über Nationalökonomie, Handelswissenschaften und Zeitungswesen eröffnet. Direktor der Kurse ist Prof. Dr. Göldi; unter den weitern Dozenten finden wir Prof. Gomberg, früher in St. Gallen, Dr. Platzhoff-Lejeune, Dr. Töndury, Prof. S. Meyer u. a. Der Unterricht wird in deutscher und französischer Sprache erteilt. Einschreibegebühr 25 Fr., Schulgeld 200 Fr. (Semester), einzelne Kurse 10 Fr. die Wochenstunde.

Verein Schweiz. Gymnasiallehrer. Sonntag, 10. und Montag, 11. Oktober, findet in Solothurn die Jahresversammlung statt. Sie kann diesmal wegen des Gordon Bennett-Wettfliegens nicht, wie sonst, schon am ersten Sonntag des

Oktober abgehalten werden. — Ein zahlreicher Besuch ist aber um so mehr zu wünschen, als mit der Diskussion über die Ferienkurse für die Mittelschullehrer eine Angelegenheit zur Sprache kommt, die für die Weiterbildung der Lehrer an den schweiz. Mittelschulen von der grössten Bedeutung ist. Zugleich mit unserem Verein werden die Vereinigung für schulgeschichtliche Studien in der Schweiz, die Vereinigung der Mathematiklehrer an schweiz. Mittelschulen, der Schweizer. Seminarlehrerverein und der schweiz. Neuphilologenverband in Solothurn tagen. An vielseitiger Anregung wird es also nicht fehlen.

Jugendschriften-Kommission. Die Jugendschriften-Kommission des S. L.-V. wird im Oktober im Verlage des Vereins für Verbreitung guter Schriften, Basel, Spalenvorstadt 13, herausgegeben: *Balzli,* der Schwabengänger, von *J. Kuoni.* Der Verfasser hat die vortreffliche Erzählung einer gründlichen Durchsicht unterworfen, und der Verlag hat das Buch schmuck ausgestattet. Der Preis stellt sich auf Fr. 1. 60; bei grösseren Bezügen (10 Ex.) 25 % Rabatt. — Wir zweifeln nicht daran, dass *Balzli* bald ein Lieblingsbuch der gesamten Schweizerjugend sein wird. Zur *Klassenlektüre* eignet sich das Buch ganz besonders. Wir empfehlen es den Vorstehern von Schülerbibliotheken. *m.*

Lehrerwahlen. *Luzern,* Kantonsschule für Mathematik: Hr. Jul. Rüegger, Luzern (früher Erzieher im Hause Windischgrätz). *Kantonsschule Frauenfeld* für Englisch und Französisch an der technischen Abteilung: Hr. Dr. phil. Ferd. Schwarz von Basel. Primarschulen: *Romanshorn*: Herr Anton Künzle von Gossau und Hr. Karl Jos. Haag in Wuppenau; *Salenstein:* Hr. Heinrich Bischoff in Üsslingen. Anstalt für Schwachsinnige in *Balgach:* Hr. J. Graf in Bettingen.

— *Zürich,* kantonale Handelsschule, für deutsche Sprache: Hr. Dr. Karl Schmid, für Handelsfächer: Hr. Bolle, Rektor der kaufm. Schule Basel, J. Frei (bish. prov.). *Bern,* Gymnasium, Englisch: Hr. Dr. Alb. Rey von Geltwil; Knabensekundarschule: Hr. Dr. Hans Bracher von Schwanden; Grosshöchstätten: Hr. Paul Lienhard von Bözingen.

Basel. *Basler Lehrer-Verein.* Mit einer *Führung durch den Zoolog. Garten* schloss der Basler Lehrer-Verein das diesjährige Sommerprogramm ab. Dieses weist eine Museumsführung, eine botanische, eine geologische Exkursion auf, und ausserdem noch eine gutbesuchte, gemeinsame Versammlung mit dem Lehrer-Verein Riehen und Umgebung. Letzten Dienstag fand die erste Winterzusammenkunft statt, allerdings schwach besucht, denn es war erst ein prächtiger, zu träumerischem Abendbummel verlockender Herbstabend; doch davon etwas Näheres in der folgenden Nummer. Der schöne Samstag nachmittag hatte 45 Mitglieder in den reizenden Tiergarten hinausgelockt, und unter der Führung von Hrn. Dr. G. Imhof wurden die Huftiere eingehend betrachtet. Über die Entwicklungsgeschichte des Hirschgeweihes, die gerade bei den Hirschen typische Korrelation der Organe, über die bei nordischen und südlichen Völkern so grundverschiedenen Züchtungsprodukte, je nachdem Wolle oder Fett erlangt werden soll, und endlich über den Zusammenhang von Lebensweise und Körperbau wurden viele interessante Bemerkungen gemacht. Die Verwaltung des Gartens hatte freien Eintritt bewilligt. Nach Schluss bildete sich unter alten, dunkeln Kastanien eine fröhliche Bierrunde. *Bs.*

Bern. *Für das bernische Primarlehrerbesoldungsgesetz.* Unter dem Motto: „Das Schicksal des Lehrers in das Schicksal der Schule" (Polak) hat das kantonale Aktionskomite zuhanden der Freunde des bernischen Schulwesens Materialien zur Besprechung des Lehrerbesoldungsgesetzes herausgegeben. Die 52 Seiten starke Broschüre, hauptsächlich für Referenten und Journalisten berechnet, bietet viel trefflichen Stoff. Die Grundlage der Agitationsschrift bildet, wie recht und billig, der ausgezeichnete Bericht des verstorbenen Erziehungsdirektors Ritschard an den Regierungsrat zuhanden des Grossen Rates. Den Inhalt der Schrift leiten kurz gehaltene geschichtliche Mitteilungen ein. Sodann wird die ökonomische Lage der Primarlehrerschaft unter folgenden Gesichtspunkten beleuchtet: 1. Verteuerung der Lebenshaltung; 2. der gegenwärtige Stand der Lehrerbesoldungen im Kanton Bern; 3. die Lehrerversicherungskasse; 4. Nebenbeschäftigung; 5. Vergleich mit andern Kantonen und Staaten; 6. die Besoldungen der Beamten und Angestellten der Bezirksverwaltung im Kanton Bern; 7. die Besoldungen der Lehrer und die der Landjäger; 8. Bundesbahnen, Postverwaltung. Weitere Hauptkapitel stellen Lehrerwechsel, der Lehrermangel und Wert der Schulbildung dar. Das viele authentische Tatsachenmaterial lässt das neue Besoldungsgesetz für die allgemeinen und besondern Wirtschaftsverhältnisse als höchst notwendig erscheinen. Hier führen besondere Darlegungen aus: 1. Finanzielle Leistungen der Gemeinden und des Staates; 2. Repartition der Erhöhungen auf vier Jahre; 3. das Minimum der Gemeindebesoldung; 4. ausserordentlicher Staatsbeitrag an besonders belastete Gemeinden; 5. Betrag der Mehrauslagen des Staates; 6. die Bundessubvention, und 7. Einwände.

Die Schrift schliesst also: „Wenn wir einen auf der Höhe seiner Aufgabe stehenden Lehrerstand behalten wollen, wenn wir verhindern wollen, dass eine inferiore Lehrerschaft unsern Schulen vorsteht, wenn wir im edlen Wettstreit für die Hebung der Volksschule erfolgreich mit andern Kantonen konkurrieren wollen, so müssen wir dafür sorgen, dass der Lehrerberuf in materieller Beziehung nichts Abschreckendes hat.

Ein demokratischer Staat, wie der Kanton Bern, mit seinen ausgedehnten Volksrechten, in welchem 90 % aller heranwachsenden Staatsbürger ihre einzige Bildung in der Volksschule holen, kann eines intelligenten, tüchtigen Lehrerstandes nicht entraten. Die Volksbildung sinkt mit dem Lehrerstande, mit ihm wird sie sich heben. Die Folgen sowohl des quantitativen als auch des qualitativen Lehrermangels werden in erster Linie die kleinen Landsgemeinden zu spüren bekommen. Die Städte und grossen Ortschaften werden aus begreiflichen Gründen hievon weniger betroffen. Die Landgemeinden haben also das allergrösste Interesse, dass die Besoldungsverhältnisse durch den Staat gebessert werden. Möge das Bernervolk dieser Tatsache am 31. Oktober Rechnung tragen". Die Hauptsache wird nun sein, dass recht viele Referenten und Journalisten von der hier nur kurz skizzierten Agitationsschrift für das bernische Lehrerbesoldungsgesetz nützlichen Gebrauch machen. *H. S.*

— Am 28. ds. Mts. fand im Restaurant Kirchenfeld eine von der freisinnig-demokratischen Partei angeordnete erste, gut besuchte Versammlung statt zur Besprechung der Gesetzesvorlagen vom 31. Oktober. Referent für die Besoldungsvorlage war Hr. Reg.-Rat Lohner. Gestützt auf seine klaren und überzeugenden Ausführungen beschloss die Versammlung, für die Annahme des Gesetzes tüchtig zu arbeiten. Auf den 10. Oktober wird ins Kasino Bern ein kantonaler Parteitag einberufen.

— Die Versammlung der *Sektion Bern Stadt des B. L. V.* vom 11. September hatte ziemlich guten Besuch. Der Präsident gedachte der verstorbenen Mitglieder: Frl. Lanz, Mattensehule, und Hr. F. Jakob an der Handelsschule für Mädchen. Die schwache Beteiligung bei Trauerfeierlichkeiten wird den Vorstand veranlassen, die Beteiligung überhaupt in Frage zu ziehen. Das Referat des Hrn. *Mühletaler* über das Reglement betr. *Schulinspektorat* fand allgemeinen Beifall. Es wird gewünscht, dass der Vorstand des B. L. V. eine Kommission (Mittellehrer, Sekundarlehrer, Primarlehrer) mit der Beratung des Reglementes betraue, um rechtzeitig die Wünsche der Lehrerschaft einzugeben. Hr. Schläfli, Präsident des Kantonalvorstandes, machte Mitteilungen über die Referendumsaufklärung, die nun im Gang ist. Das Korrespondenzblatt appelliert an Takt und Feingefühl der Lehrerschaft, da auch der Eifer, auch der gute, leicht schaden kann.

— Der *Lehrergesangverein* marschiert; einige dürften schon noch dazu kommen. Als Übungszimmer ist die Aula des Gymnasiums bestimmt; sie ist hoch, gross, nahe am Bahnhof und weniger umlärmt. Das Konzert muss schon auf Mitte Januar angesetzt werden; drum frisch und alle an die Arbeit. Der Direktor ist hoffnungsfroh auf die erste öffentliche Einführung seiner Chöre. *p. w.*

— Die Maturitätskommission wurde bestellt aus den HH. Prof. Dr. Tobler, Dr. Blattner (Burgdorf), G. Bloch (Biel), Dr. Brüstlein, J. Buser, Prof. Graf, Prof. Haag, Prof. Moser, Prof. Müller-Hess, Prof. Schulthess, Dr. Stickelberger und Prof. Walser.

Graubünden. *i.* In den letzten Tagen fanden in Chur die Aufnahmsprüfungen für die *Kantonsschule* statt. Zu dieser stellten sich 168 Kandidaten, eine Zahl, wie sie seit Bestehen unserer Landesanstalt noch nie erreicht wurde. Von diesen wurden 167 aufgenommen, freilich nicht alle in die Klasse, für die sie sich gemeldet hatten. Von den 167 Aufgenommenen traten 79 in die erste Klasse (Gymnasium 11, Realschule 48), in die zweite Klasse (G. 5, R. 9, Seminar 5), in die dritte Klasse 53 (G. 3, Technikum 4, Realschule 1, Seminar 27), in die vierte 7; 106 fanden unbedingte, 35 probeweise Aufnahme. Gemäss Beschluss des Kleinen Rates können nunmehr auch in den ersten Seminarkurs Kandidatinnen eintreten, von welchem Rechte schon dies Jahr sechs Töchter Gebrauch machten. Seit vielen, vielen Jahren meldeten sich dieses Jahr wieder einmal zwei Aspirantinnen für die erste Gymnasialklasse und wurden aufgenommen. Da neben Gymnasium, technischer Abteilung, Handelsschule und Seminar auch noch eine Realschule (seit diesem Herbst mit drei Klassen) besteht, bietet unsere Kantonsschule ein recht buntes Bild. Die auf über 500 gestiegene Schülerzahl, höher als jemals bisher, wird wacker überfüllte Klassen, Raummangel etc. zur Folge haben und den leitenden Persönlichkeiten manche Sorge bereiten.

Zürich. Der Kantonsrat hat die Revision der *Witwen- und Waisenkasse* des Volksschullehrer in einer vierstündigen Sitzung mit dem Beschluss auf Eintreten erledigt (20. Sept.). Gegen die Erhöhung der Witwenrente von 400 auf 600 Fr. erhob sich keine Stimme; im Gegenteil kam das Gefühl zum Ausdruck, dass das noch zu wenig sei. Gegen die Trennung der beiden Posten — Zuschuss von 15,000 Fr. an das Defizit und erhöhter Beitrag an die Prämien, 16,000 Fr. — wurde keine Einwendung gemacht. Der Antrag auf Schaffung einer einheitlichen Beamten- und Lehrer-Versicherungskasse zeigt, wie der Versicherungsgedanke stärker wird; allein dessen Annahme hätte eine Verbesserung der Lage unserer Hinterlassenen auf Jahre hinausgeschoben. Im ganzen war die Debatte von der Auffassung beherrscht, die Volksschullehrerschaft sei als Ganzes, Lehrer und Lehrerinnen, zu behandeln. Die Mehrheit, die sich für Beiziehung der Lehrerinnen erklärt, ist eine entschiedene. Vielleicht stärker als die rechtliche Erwägung, die sich auf Art. 310 des U. G. stützt, erwies sich das Gefühl als massgebend, die Lehrerinnen seien im Kanton Zürich verhältnismässig gut gestellt und dürften auch an den Sorgen und Lasten des ganzen Standes mittragen helfen. Anderseits kam auch die Empfindung wiederholt zum Ausdruck, dass die Gegenleistung der Stiftung an die Lehrerin zu gering sei, und, könnte der Kantonsrat am Statut selbst etwas ändern, so würde hierin wohl eine Änderung im Sinne des Entgegenkommens erfolgen. Diesen Fingerzeig wird die Synode nicht unberücksichtigt lassen, sobald sich Gelegenheit dazu bietet, die Auffassung des Kantonsrates zu betätigen (im Einzelfall, wie ihn Dr. Wettstein andeutete oder bei der vorausgesehenen Prüfung der Kassaleistung an die Lehrerinnen). Die Konsequenzen, die der Vertreter von Oberrieden für die Gleichstellung von Lehrern und Lehrerinnen zog, sind ein Postulat, z. B. der Lehrerinnen Frankreichs; für einmal wäre der Kantonsrat kaum dafür zu haben. Jedenfalls ginge eine Erörterung der definitiven Anstellung verheirateter Lehrerinnen voran. Die rasche Wendung des Herrn Schäppi, es könne ja bei der Besoldungsordnung ein Ausgleich gefunden werden, wird die Lehrerinnen nicht im Zweifel lassen, worin dieser bestünde. Die Rede des Herrn Erziehungsdirektors gibt dazu Kommentar, wie die nach beiden Seiten hin durchaus wohlwollenden Erörterungen des Herrn Referenten. Dass die Ansichten über den Einschluss der Lehrerinnen persönliche sind, ging aus der Diskussion deutlich hervor; in jeder Partei schieden sich die Meinungen. Ohne das Gutachten der staatswissenschaftlichen Fakultät über die Referendumsfrage wäre der Kantonsrat auch darüber hinweggekommen, dass bei dem höhern Staatsbeitrag (40 Fr., erster Antrag) etwas über 20,000 Fr. erforderlich wären. Erfreulich ist auf alle Fälle, dass sich gegen die vermehrten staatlichen Leistungen und die bessere Sorge für die Hinterlassenen der Lehrer keine Stimme erhob.

— *Aus dem Erziehungsrat.* Hans Stettbacher, gewesener Sekundarlehrer in Zürich V, erhält für das Wintersemester 1909/10 einen Lehrauftrag an der philosophischen Fakultät, I. Sektion, der Hochschule in Methodik des Primar- und Sekundarschulunterrichts. — Von dem Bericht über die Verabreichung von Sekundarschülerstipendien im Schuljahr 1908/9 wird Vormerk genommen. Die Sekundarschulpflegen werden neuerdings eingeladen, § 72 der Verordnung betreffend die Leistungen des Staates für das Volksschulwesen (vom 31. Juli 1906) Nachachtung zu verschaffen, indem sie volle 50 % des Betrages der Staatsstipendien aus der Schulkasse für Stipendien zwecke aussetzen. — Die Jahresberichte der Bezirksschulpflegen sowie der Sekundar- und Gemeindeschulpflegen für das Schuljahr 1908/9 werden genehmigt.

— *Uster.* (Korr.) Der Ende Mai dieses Jahres eröffneten elektrischen Strassenbahn Uster-Ötwil zuliebe verlegte der Vorsitzende des Schulkapitels Uster die Herbstversammlung nach Mönchaltorf. Beim prächtigsten Herbstsonnenschein brachte denn das neue Verkehrsmittel die Kolleginnen und Kollegen von Uster und aus dem nördlichen und östlichen Bezirksteil am 17. Sept. auf die angesetzte Stunde nach dem durch seine natürliche Heilquelle weit bekannten Tagungsort. Hr. Emil Meier in Niederuster lenkte in einem recht warm empfundenen Nekrolog die Aufmerksamkeit nochmals auf den im vergangenen Frühling dahingeschiedenen Kollegen Gottlieb Kipfer in Nossikon. Dem hervorragenden Bassänger widmete im Anschluss daran die Versammlung als letzten Gruss das Lied: „Stumm schläft der Sänger." Recht lehrreich und mit Illustrationen versehen, entwarf Hr. Georg Forster, Lehrer in Nänikon, als eifriger Verfechter moderner Ideen im Zeichnungsunterricht, seinen Lehrplan auf der Oberstufe, nachdem er im vorigen Kapitel über das Zeichnen auf der Elementarschule gesprochen. Die Diskussion zeigte nicht immer Zustimmung; die Vorlage möchte noch nicht jeder Lehrer, namentlich nicht der vielgeplagte Achtklassenlehrer, entbehren. Es zeigte sich auch, dass weder Theorie noch Praxis auf diesem Gebiete ganz abgeklärt seien; man tappt und tastet noch. Über das Reglement betreffend Schulkapitel und -Synode soll das Bureau der nächsten Versammlung Anträge unterbreiten; sie wird im Laufe des Monats November stattfinden. *F.*

— Für den von der *pädagogischen Vereinigung des L. V. Z.* in der heutigen Konferenz-Chronik angekündigten Psychologiekurs hat Hr. Dr. Wreschner folgendes Programm aufgestellt: *Die Grundtatsachen des Seelenlebens und ihre pädagogische Bedeutung.* Die Vorträge bauen sich auf dem praktischen Kurs im vergangenen Sommersemester auf und sollen eine Übersicht über die Ergebnisse der modernen Psychologie und ihre Anwendbarkeit für Erziehung und Unterricht geben. Nach einleitenden Bemerkungen werden die allgemeinen seelischen Erscheinungen, wie Aufmerksamkeit, Übung, Ermüdung usw. behandelt werden. Daran schliesst sich eine spezielle Behandlung der einzelnen seelischen Gebiete, und zwar zunächst der Sinne, dann der Vorstellungen, der Reproduktion und Assoziation, des Gedächtnisses und der Aussage, wie der Begabung. Es folgt eine Behandlung des Gefühls- und Willenslebens und — falls es die Zeit noch gestattet — einiger spezieller Unterrichtsfächer, wie Lesen, Schreiben, Rechnen. Die Ausführungen werden das Experiment berücksichtigen soweit es angängig ist, werden sich aber natürlich auch nicht selten auf die Selbstbeobachtung stützen. Denjenigen Mitgliedern, welche den Kurs im Sommersemester noch nicht mitgemacht haben, soll auf Wunsch ab und zu Gelegenheit geboten werden, die wichtigsten Versuche, namentlich soweit sie für das Verständnis der Vorträge unentbehrlich sind, in besonderen, durch gemeinsame Verabredung festzulegenden Stunden durch Augenschein kennen zu lernen. Auch die Abhaltung von zwanglosen Diskussionsabenden ist in Aussicht genommen. Kolleginnen und Kollegen sind zur Teilnahme freundlich eingeladen. *A. M.*

Schweizerischer Lehrerverein.

Musikkommission des S. L. V. In Ergänzung unserer Mitteilungen im Zirkular dieser Woche teilen wir mit, dass sämtliche Kursteilnehmer sich mit Turnschuhen zu versehen haben für die gymnastischen Übungen. — Der Preis der Musikalien beträgt ungefähr 6—7 Fr.; die Beschaffung geschieht, wie schon in der ersten Ausschreibung zu lesen war, durch die Kommission. *G. I.*

J. Ehrsam-Müller

Zürich-Industriequartier

Schreibhefte-Fabrik mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet. — Billigste und beste Bezugsquelle der Schreibhefte jeder Art.

Zeichnenpapiere in den vorzüglichsten Qualitäten
sowie alle anderen Schulmaterialien.

Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.
Preiscourant und Muster gratis und franko. 57

Kartenskizze der Schweiz.

Dieselbe dient zur nachhaltigen Einprägung der Schweizergeographie in Oberschulen, Bezirksschulen und ähnlichen Bildungsanstalten. Zur Ausarbeitung der Skizze ist Schultinte und für je 1—2 Schüler ein Farbstiftsortiment in den betreffenden Farben erforderlich. Vermittelst dieser simpler Hülfsmittel ist der Schüler imstande, selbständig eine hübsche Karte seines Vaterlandes anzufertigen. Die im Begleitschreiben empfohlene Methode stellt einen instruktiven Übergang von der beschriebenen zur stummen Karte her. Die Zusendung der Kartenskizze erfolgt flach in extra dazu bestimmten Kartonmappen und kostet bei dutzendweiser Bestellung 20 Rp. per Skizzenblatt und ebensoviel für ein Farbstiftsortiment. Die Kartenskizze wurde von der tit. Lehrmittelkommission des Kantons Solothurn geprüft und als ein recht brauchbares und empfehlenswertes Hülfsmittel beim Unterricht in der Schweizergeographie befunden und das jeweilen bei der Rekrutenprüfung den Stellungspflichtigen zu recht erfreulichen Resultaten verhilft. 3. Auflage zur Einsicht gratis. — Zu beziehen bei 1158

Wwe. **Probst-Girard, Grenchen.**

Vereinsfahnen 117

in garantiert solider und kunstgerechter Ausführung, sowie Handschuhe, Federn, Schärpen usw. liefern billig

Kurer & Cie. in Wil (Kt. St. Gallen)

Erstklassiges Spezialhaus für Kunststickerei.

Auf Verlangen senden kostenlos Vorlagen, Stoffmuster usw. nebst genauen Kostenvoranschlägen. Beste Zeugnisse! Eigene Zeichnerei- und Stickerei-Ateliers.

Wir empfehlen unser sehr beliebtes, aus eigener Schlächterei gewonnenes prima **Kochfett**

Marke GRÜTLI

wo nicht erhältlich, direkter Versand von 4 K° Dosen aufwärts, franco jeder Bahnstation gegen Nachnahme. Preisliste zu Diensten.

SCHWEIZERISCHE ARMEECONSERVENFABRIK RORSCHACH

676

Schweizerisches Verkehrsheft

von Carl Huber, † Lehrer, St. Gallen.

9. Auflage! Enthält viele **Formulare aus dem Post-, Telegraphen-, Eisenbahn- und Zollverkehr, viele Adressmuster** samt allen nötigen Anleitungen und kann im **Geschäftsaufsatz- und Kalligraphie-Unterricht** vorteilhaft verwendet werden.

Eine vollständige praktische **„Brief- und Geschäftsaufsatz-Reihe“** (zusammenhängend) wird jeder Lieferung gratis beigelegt. 970

Sekundar- und Fortbildungsschullehrer seien auf das zweckmässige Lehrmittel besonders aufmerksam gemacht.

Partiepreis der gewöhnlichen Ausgabe A Fr. —. 80
Partiepreis der Ausgabe B (mit Schnellhefter) „ —. 90
Einzeln „ 1. —

Zu beziehen bei

Carl Hubers Witwe, Sonnenstr. 3, St. Gallen

1×1 Reihen-Rechen-Tabelle
liefert gerne zur Einsicht 912
Rud. Leuthold, Lehrer, Wädenswil.

Theaterstücke, Couplets

in grösster Auswahl. — Kataloge gratis. Auswahlsendungen bereitwilligst. 937

Künzi-Locher, Buchhandlung, Bern.

Astano (Tessin)

Pension zur Post

(Familie Zanetti)

638 M. ü. Meer. **Vollständig gegen Norden geschützt.** Überaus sonnige milde Lage. Gebirgspanorama. Im Winter, Frühling und Herbst mit Vorliebe von **Deutschschweizern** besucht. Gutes bürgerliches Haus. **Familiäre Behandlung.** Pensionspreis inkl. Zimmer nur 4 Fr. pro Tag. Prima-Referenzen. Prospekte gratis und franko. 334

Theater-Bühnen Vereins-Fahnen

liefert in kürzester Zeit

Fr. Soom, Maler,
Burgdorf. 980

— TELEPHON. —

Gelegenheit!

Meyers Klassiker-Ausgabe, 92 Bände. Billig. Anfragen oder Offerten an 929

Fr. Steiner, Lehrer,
Delsberg.

Fräulein, dipl. Damenschneiderin u. im Besitz des St. Gallischen Arbeitslehrerinnenpatentes f. Real- u. Fortbildungsschulen wünscht auf Herbst oder später Stelle am liebsten an einer Frauenarbeitsschule als Kursleiterin oder an Arbeitsschule oder Institut. Dieselbe würde event auch Kurse erteilen.

Gef. Offerten nimmt die Expedition dieses Blattes unter Chiffre O L 959 entgegen. 959

Theatermalerei

kompl. Vereinsbühnen, Transparente und Vereinsfahnen.

Rob. Bachmann, 887
Oberer Mühlesteg 10 **Zürich.**

Blätter-Verlag Zürich

von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V. 1155

Prüfungsblätter für den Rechenunterricht.

Nachdem im gewöhnlichen Rechenlehrmittel ein Abschnitt behandelt worden ist, wird sich der Lehrer gerne vergewissern, welchen Erfolg sein Unterricht gehabt hat. Die „Prüfungsblätter“ ermöglichen dies, da sie das Abgucken vom Nachbarn ausschliessen. Sie sind auch geeignet, das früher Gelernte rasch aufzufrischen und vor dem Vergessenwerden zu bewahren.

Probesendung à **60 Rp.** gegen Briefmarken oder Nachnahme. (Man bezeichne gef. das Schuljahr.)

Prospekte gratis und franko.

Für Fortbildungsschulen allseitig bewährt!

Bisher 25 Auflagen.

Lehrmittel von F. Nager,

Prof. und päd. Experte, Altdorf.

Aufgaben im schriftlichen Rechnen bei den Rekrutenprüfungen. 13. Aufl. Einzelpreis 50 Rp. Schlüssel 20 Rp.

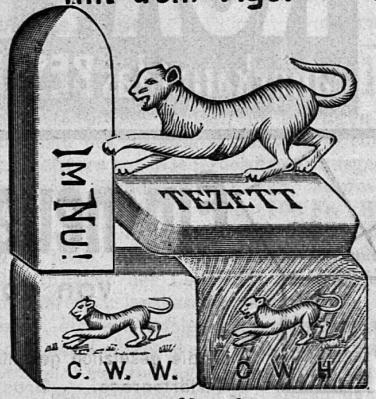
Aufgaben zum mündlichen Rechnen bei den Rekrutenprüfungen. 6. Aufl. Einzelpreis 40 Rp.

Übungsstoff für Fortbildungsschulen (Lesestücke, Aufsätze, Vaterlandskunde). Neue, 6. Auflage. 272 Seiten, kartonniert. Preis direkt bezogen 1 Fr. 900

Buchdruckerei Huber, in Altdorf.

Radier-Gummi

mit dem Tiger



„TEZETT“ und „IM NU!“

Beste Marken der Gegenwart!

DOETSCH & CAHN,
HANNOVER-WÜLFEL

Aelteste Radiergummi-Spezial-Fabrik.

Zu haben in allen besseren Papierhandlungen. 1524

◆ Neue Zierschrift ◆

für Fortbildungs-, Sekundar- und Mittelschulen.

Methodisches Übungsheft von **J. Edelmann,** Lehrer.

Stückpreis 60 Cts. Dutzendpreis 30 Cts

Probe-Wörter:

Debit

Busch

Herr Lehrer *Pfändler* in *St. Gallen* schreibt darüber: „Ich bediene mich dieser Schrift, seit ich sie kenne, als Titelschrift in allen vorkommenden Arbeiten und sie macht mir grosse Freude. Schon seit Jahren erteile ich auch in derselben Unterricht. Meine Schüler pflegen dieselbe mit Vorliebe und kommen schneller zu einem befriedigenden Ziel als bei der gotischen, Fraktur- und Rundschrift..... Mögen recht viele Kollegen einen Versuch machen; es wird sie nicht gereuen!“

Bestellungen beliebe man zu richten an den Verlag der 985

Buchdruckerei **A. Maeder** in **Lichtensteig.**

Cacao De Jong

seit über 100 Jahren anerkannt : erste holländische Marke :

Gegründet 1790

Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft, ergiebig, köstl. Geschmack, feinst. Aroma.

Höchste Auszeichnungen. 1825

Dépôts teilt mit der Vertreter:
Paul Widemann, Zürich II.

VERBAND·SCHWEIZ·GRAPH·KÜNSTLER

PROSPEKT GRATIS

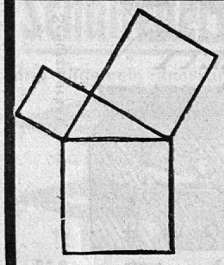
WANDSCHMUCK FÜR SCHULEN

SITZ·IN·ZÜRICH·DIANASTRASSE·9

(O F 890 416

L. & C. HARDTMUTH'S
Blei- Farb- & Kopierstifte.
KOH-I-NOOR
anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

344



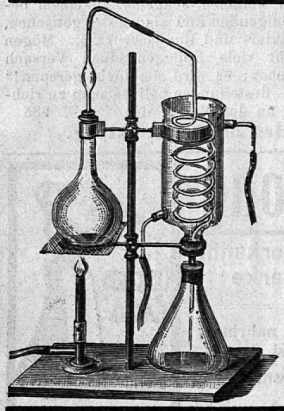
Ein neuer Zeichenstift
von vorzüglicher Güte

Ist die gesetzlich geschützte Marke „PYTHAGORAS".
6 Härtegrade. — Gross Fr. 24.—, Dutzend Fr. 2.20.

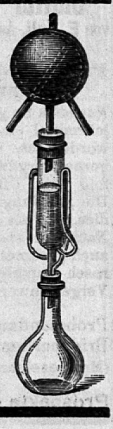
906 **Gebrüder Scholl**
Poststrasse Nr. 3 : Zürich
beim Paradeplatz

Möbel-, Polstermöbel- u. Bettenfabrik
(durch Fabrikneubau wesentlich vergrössert) 717
Traugott Simmen & Cie., Brugg

Spezialität:
Komplette Brautaussteuern
in Tannen, Nussbaum, Mahagoni etc.
Nur erstklassige, tadellose Ausführung. Bescheidene Preise.
Weitgehendste Garantie. Frankolieferung event. ins Haus.



Dr. Bender und Dr. Hobein
ZÜRICH
Apparate und Utensilien
für 116
Chemie- und Physik-Unterricht.
Präparate für organische und anorganische Chemie.
Photographie.



Theatermalerei. ◆◆◆

Für Lieferung von künstlerisch ausgeführten
Theaterdekorationen
jeden Systems
empfiehlt sich hochachtungsvoll
August Pfister, (O F 2167) 966
vormals Pfister & Meier, Maleratelier, **Richterswil.**

Eine Musikhandlung
der Ostschweiz sucht zur Erweiterung des Geschäftes einen
Teilhaber mit wenigstens 5—10,000 Fr. Einlage.
Offerten unter OL 936 an die Expedition d. Bl. 936

Materialien für Handarbeiten
in der **Elementarschule** nach System Örtli,
wie **Formen** zum **Aufkleben, Formmasse** zum Modellieren, **Stäbchen** und **Formen** zum Zählen, **Faltblätter, Flechtblätter** usw. empfehlen 13
Wilh. Schweizer & Co., zur Arch, **Winterthur**
Fabrikation Fröbelscher Artikel — Luxuskartonnagen.
Kataloge zu Diensten.

Photograph. Apparate und Artikel
liefert prompt, gewissenhaft und billigst das Spezial- und Versandhaus von (Z 8172 c) 858
H. Wild, Photo-Haus, Horgen.
Amateur-Arbeiten, Vergrösserungen, **Projektions - Dias** werden ausgeführt; erstklassige Referenzen; man verlange Preislisten.
Bei Neuanschaffungen gewähre ich den Herren Lehrern auf Wunsch bequeme Teilzahlungen ohne Preiserhöhung.

Institut Minerva ZÜRICH
Rasche und gründliche Vorbereitung auf
Polytechnikum u. Universität. (Maturität)

356 (O F 680 c)

Brunnen **Hotel z. weissen Rössli.**
Vierwaldstättersee.
Altbekanntes bürgerliches Hotel mit 50 Betten, zunächst der Dampfschifflände am Hauptplatz gelegen. 79
Grosser Gesellschaftssaal, Raum für za. 300 Personen. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von 1 Fr. an (Suppe, Braten, zwei Gemüse mit Brot) vollauf reichlich serviert.
Telephon I **F. Greter.**

Vakante Lehrerin-Stelle.

Infolge Todesfalles ist die Stelle einer **Primarlehrerin** an einer der **Unterschulen** im **Schulbezirk Dorf** in **Herisau** baldmöglichst wieder zu besetzen. Gehalt 2000 Fr. Wohnungsentschädigung 200 Fr. Gehaltszulage von fünf zu fünf Jahren bis auf 400 Fr. Auswärtiger Schuldienst in definitiver Anstellung wird voll angerechnet.

Bewerberinnen um diese Lehrstelle wollen ihre Anmeldung unter Begleit des Wahlfähigkeitsausweises, der Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit und eines curriculum vitae **bis zum 15. Oktober l. J.** an das **Schulpräsidium, Hrn. Gmdrt. Major Ruckstuhl,** gelangen zu lassen. 982

Herisau, 24. September 1909.

Die Gemeindeschulkommission.

Kleine Mitteilungen.

— *Zur Besoldungsfrage im Kanton Bern.* (Korr.) Die 51. Promotion wurde jüngst in folgenden gelungenen Versen zur Klassenversammlung eingeladen:

89 im Herbstmonat
Jeder in die Tasche tat
Das Papierchen klein und nichtig,
Das uns damals schien so wichtig;
Das uns bringen sollt zu Ehren,
Doch dem Hunger nicht kunt [wehren,
Weil der riesengrosse Lohn
Eher ward ein — grosser Hohn
Und bei weitem nicht genügte,
Wenn das Schicksal es so fügte,
Dass für eine Kinderschar
Auch noch Brot zu schaffen war.
Bittrer Kampf ward so das Leben,
So man nicht vielleicht daneben
Was verdiente an den — Schnecken,
Die man suchte in den Hecken,
Oder sich auch irgendwie
Durchschlug mit dem Federvieh.
Andre suchten wohl durch Bienen
Sich noch etwas zu verdienen.
Der und jener — hüben, drüben —
Pflanzte Bohnen, Kabis, Rüben —.
Zehne haben ungeniert
Höhere Wissenschaft studiert.
Einer, sagt man, ward Notar,
Einer — Hotelwirt sogar!
Einer kehrt dem Kanton Bern
Lange schon den Rücken gern,
Weilet drunten an dem Rheine,
Sonnet sich im goldnen Scheine
Einer Stadt, die ihre Lehrer
Nicht nur zahlt wie — Strassen- [kehrer!

Zu dieser satyrischen Zeichnung der Situation liefert die Schulkommission von Kirchlindach bei Bern die drastische Illustration, indem sie die Lehrstelle an der Mittelklasse zur Besetzung ausschreibt: Besoldung 800 Fr., nebst Alterszulagen von je 100 Fr. nach 6- resp. 12-jähr. Dienstzeit in der Gemeinde, und die üblichen Naturalleistungen (und Staatsanteil der Besoldung 400 Fr. D. R.). Dann rühmt die Ausschreibung weiter: „Für einen jungen, strebsamen Lehrer böte sich Gelegenheit, durch Übernahme des Organistendienstes, der Leitung der Gesangvereine und des Sekretariates der — Käserei-Gesellschaft usw. einen schönen *Nebenverdienst* zu finden.“ Und diese offizielle Ausschreibung bietet der bernischen Lehrerschaft im Jahre 1909 ein früherer bernischer Primarlehrer! *r. d.*

— *England* erhält einen neuen Lehrplan für körperliche Erziehung, der Turnen und Spiel in der Schule umschreibt. Der „Schoolmaster“ hat Befürchtungen about the gamsome school.

— *Oxford* University Extension Students' Summer Meeting hatte 1664 Teilnehmer: 1141 englische, 542 fremde; 1262 women, 421 men. Aus der Schweiz waren 11 Besucher.

Fraefel & Co., St. Gallen

Erstes und anerkannt leistungsfähigstes Haus für Lieferung

Gestickter Vereinsfahnen

Nur prima Stoffe und solide kunstgerechte Arbeit.

Weitgehendste Garantie. Billigste Preise.

Besteingerichtete eigene Zeichnungs- und Stickerei-Ateliers. 78

Kostenberechnungen nebst Vorlagen, Muster usw. zu Diensten.

Amerikanische Plantagen-Cigarren

(11 cm lang) 846

Diese Sorte zeichnet sich durch besonders blumigen und weichen Geschmack aus. — Ich empfehle Ihnen diese Cigarre zum täglichen Gebrauch ganz besonders; denn sie ist trotz des billigen Preises hervorragend im Aroma, sie hat schon sehr viele Liebhaber, und auch Sie werden, wenn Sie dieselbe erprobt haben, zu ihren Abnehmern zählen.

10 Pakete à 6 Stück Fr. 4. 50

Originalkiste von 20 Paketen à 6 Stück = 120 Stück Fr. 7. 50

Versand franko per Nachnahme oder Postscheck-Einzahlung V 326.

Basler Cigarren-Versandhaus Hermann Kiefer, Basel.

Offene Lehrstelle.

An der Töchterschule in **Basel** ist auf Anfang des nächsten Schuljahres eine Lehrstelle mit **22 Stunden** *) **Englisch** an der obern und mit 2 Stunden **Englisch** und 4 Stunden **Deutsch** an der untern Abteilung neu zu besetzen.

Die Besoldung beträgt 120 bis 160 Fr. an der untern und 180 bis 250 Fr. an der obern Abteilung pro Jahresstunde, nebst Alterszulage im Betrage von 400 Fr. nach zehn und 500 Fr. nach fünfzehn Dienstjahren. Die Pensionsverhältnisse sind gesetzlich geregelt.

Schriftliche Anmeldungen unter Beilegung einer Darstellung des Bildungsganges, sowie von Ausweisen über wissenschaftliche und praktische Befähigung und über bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum 20. Oktober dem Unterzeichneten, der zu jeder weitern Auskunft gerne bereit ist, einzureichen. 976

Basel, den 22. September 1909.

K. Merk, Rektor.

*) Irrtümlicherweise wurde hier im 1. Inserat der letzten Nummer nur 2 Stunden anstatt 22 gesetzt.

Die Privat-Heilanstalt „Friedheim“

Zihlschlacht Eisenbahnstation Amriswil (Kt. Thurgau) **Schweiz**

bietet

Alkohol-, Morphium- und Nervenkranken,

die den aufrichtigen Wunsch hegen, von ihren Übeln befreit zu werden, unter bestmöglicher Schonung und individueller Berücksichtigung ein behagliches und diskretes Heim. (Gegr. 1891.) 2 Ärzte. Chef und Besitzer: **Dr. F. Krayenbühl.** 1040

Prämiiert mit Goldener Medaille.

Zeichen-Vorlagen

von **Wilhelm Hermes** in **Berlin NW. 6**

996 **Karlstrasse 11**

Zeichenschule 420 Hefte à 60 Pf.

Zeichenlehrer 120 Hefte à 1 Mk.

Vorzügliches Lehrmittel für alle Gebiete des Zeichenunterrichts. Jedes Heft wird einzeln abgegeben. Spezielle Verzeichnisse gratis und franko.

Freie, einer wissenschaftlichen und künstlerischen Weltanschauung huldigende Männer von gutem Ruf, finden Anschluss an Vereinigung humanitären Charakters. Zuschriften unter „Idealgesinnte 102“ an **Rudolf Mosse, Basel.** (Zag B 702) 989

Offene Lehrstelle.

An den städtischen Schulen in **Zofingen** wird die infolge Hinscheid des bisherigen Inhabers erledigte Stelle eines **Gesanglehrers** zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Wöchentliche Stundenzahl 26—28. Jahresbesoldung per wöchentliche Stunde einstweilen 100 Fr. Hiezu kommen die staatlichen Alterszulagen von 100 Fr. nach fünf, 200 Fr. nach zehn und 300 Fr. nach fünfzehn Dienstjahren. Der Inhaber der Lehrstelle ist verpflichtet, der städtischen Lehrerpensionskasse beizutreten.

Bewerber, die sich infolge allgemeiner musikalischer Bildung auch zur Leitung der musikalischen Vereine, sowie zur Erteilung von Instrumentalunterricht eignen, werden vorab Berücksichtigung finden. Durch daherige Betätigung kann auch eine ganz erhebliche finanzielle Besserstellung eintreten.

Amtsantritt baldmöglichst.

Anmeldungen in Begleit der erforderlichen Ausweise sind bis zum 10. Oktober 1909 dem Herrn Präsidenten der Schulpflege Zofingen einzureichen. 967

Aarau, den 20. September 1909.

Die Erziehungsdirektion.

Kantonsschule St. Gallen.

Offene Lehrstellen.

Infolge gesteigerter Frequenz und Erweiterung der **Kantonsschule** sind auf Mai 1910 zwei neue **Hauptlehrerstellen (Professuren)** notwendig geworden, die hiemit unter Vorbehalt der bezüglichen Budget-Genehmigung durch den Grossen Rat, zur freien Bewerbung ausgeschrieben werden, nämlich eine Professur für:

a) **Englische Sprache,** vorwiegend an der merkantilen Abteilung, und ergänzend **deutsche Sprache** am untern Gymnasium:

b) Für **Geographie** und ergänzend **Mathematik,** letztere am untern Gymnasium.

Der Anfangsgehalt ist bei der pflichtigen Zahl von 25 Wochenstunden für jede dieser Lehrstellen im Minimum auf 4000 Fr. angesetzt mit ordentlicher Erhöhung von jährlich **100 Fr.** bis auf das Maximum von **5700 Fr.** Den Lehrern der St. Galler Kantonsschule ist Gelegenheit geboten, sich gegen ein sehr mässiges Eintrittsgeld in den Verband der Alters-, Witwen-, und Waisenkasse der Anstalt aufnehmen zu lassen. Pension eines Lehrers bis **3000 Fr.** jährlich. Entsprechende Witwen- und Waisenrente.

Die Stelle ist mit Beginn des nächsten Schuljahres, den 2 Mai 1910, anzutreten.

Bewerber, wollen sich unter Beilage eines Curriculum vitæ und von Ausweisen über ihre Ausbildung und allfällige bisherige Lehrtätigkeit bis **23. Oktober 1909** bei der unterzeichneten Amtsstelle anmelden. (O 501 G) 990

St. Gallen, den 24. September 1909.

Das Erziehungsdepartement.

Dur und Moll. Prakt. originell. Hülfsmittel. Interessante Harmonielehre. **70 Cts.**
F. Degen, Zürich V.
(O F 2057) 991

INSTITUT HUMBOLDTIANUM BERN

Rasche u. gründliche **Vorbereitung auf Polytechnikum u. Universität (Maturität).** (H 6945 Y) 950

Reck

Prima Material. Im Freien und unter Dach leicht zu erstellen. Verkauf wegen Nichtgebrauch. Offerten an **Otto Blättler-Wallimann**, Vegetarische Pension in **Alpnach** (Obwalden). 993

Frankreich oder Westschweiz

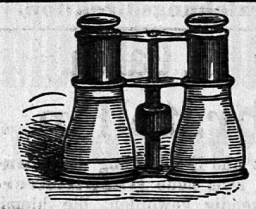
Junger, patentierter, zürcherischer Lehrer sucht Jahresstelle auf 1. Nov, oder 1. Januar als

— Hauslehrer —

oder Lehrer an Institut oder an einer öffentlichen Schule. Event. auch Klavier-Violine- u. Stenographie-Unterricht.
Offerten sub Chiffre O L 977 an die Expedition dieses Blattes. 977

! Gelegenheitskauf !

Aus Auftrag verkaufe ich:
Schweiz. Lehrerzeitung,
1896—1907, geb. einzeln oder zusammen; 1908 ungeb Ferner: 3 Büchergestelle, 1 Stehpult und 1 Drehstuhl. Auskunft durch: W. Weiss, Sek.-Lehrer, Sonneggstrasse 66, Zürich IV. 978



519

Militärfeldstecher
feinster Optik, 8 Gläser, Kompass, Etui und Riemen zum Umhängen versendet per Nachnahme mit Garantie à 15 Fr.
Meyer-Stäger, optische Instrumente, Olten.
PS. Bei Nichtkonvenienz Retournahme.

Gesucht

a) für **Mathematik,**
b) für **Naturgeschichte** und **Chemie**

je einen tüchtigen **Fachlehrer.**

Gut honorierte, gesicherte, angenehme **Lebensstellung,** in Zürich. Antritt, wenn möglich, Mitte Oktober. Offerten unter Chiffre **D 5211 Z** an **Haasenstein & Vogler, Zürich.** 988

Theater-Kostüme

für **sämtliche** existierende **Schau-** und **Ritterspiele, biblische Aufführungen — Oratorien — lebende Bilder — Turnerreigen** etc. — in historisch getreuer, prächtiger Ausstattung liefert zu konkurrenzlos billigen Preisen

Franz Jäger, St. Gallen.

Erste und grösste schweizerische Theater-Kostüm-Fabrik.
Illustrierter Katalog gratis und franko. 987

Um meine Waschmaschinen à 21 Fr.

mit einem Schlage überall einzuführen, habe ich mich entschlossen, dieselben zu obigem billigen Preise **ohne Nachnahme zur Probe zu senden! Kein Kaufzwang! Kredit 3 Monat!** Durch Seifenersparnis verdient sich die Maschine in kurzer Zeit und greift die Wäsche nicht im geringsten an! Leichte Handhabung! Leistet mehr und ist dauerhafter wie eine Maschine zu 70 Fr. Tausende Anerkennungen! Die Maschine ist aus Holz, nicht aus Blech und ist unverwüstlich! Grösste Arbeitserleichterung und Geldersparnis! Schreiben Sie sofort an: 1226
Paul Alfred Goebel, Basel, Postfach Fil. 18, Dornacherstr. 274.
Vertreter auch zu gelegentlichem Verkaufe überall gesucht!
Bei Bestellung stets nächste Eisenbahnstation angeben!

Aargauische Kantonsschule in Aarau.

Offene Hauptlehrerstelle für Geschichte am Gymnasium und Aushülfe in den alten Sprachen. Lehrverpflichtung 18—24 wöchentliche Unterrichtsstunden. Jahresbesoldung 4000 Fr. bis 5000 Fr. Überstunden werden besonders honoriert.

Anmeldungen mit den nötigen Ausweisen über wissenschaftliche Bildung, praktische Leistungen im Unterricht, allfällige literarische Publikationen und curriculum vitæ sind bis zum 20. Oktober nächsthin der Erziehungsdirektion in Aarau einzureichen.

Aarau, den 24. September 1909.
992 **Die Erziehungsdirektion.**

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Soeben erschien die **3.** umgearbeitete Auflage von

Deutsches Lesebuch

für
Lehrerseminarien und andere höhere Schulen der Schweiz.

Erster Teil: Unterstufe

von
H. UTZINGER,
a. Seminar-Direktor in Küsnacht.
Gr. 8° XI, 539 Seiten in Ganzleinen
Preis 5 Fr.
In allen Buchhandlungen erhältlich.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Die Fibel in Steilschrift

für schweiz. Elementarschulen

von Professor **H. R. Rüegg.**

51 S. 8° gebunden, wird den Abonnenten der „Schweizerischen Lehrerzeitung" gegen Einsendung von 10 Cts. franko zugesandt.

Empfehlenswerte Bücher

aus dem

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich

Erinnerungen aus Amerika.
Von Prof. **Andr. Baumgartner.**
Vornehmes Bändchen von 221 S. mit 49 Abbildungen. 8°.
Farb. Umschlag **Fr. 3. 80,** eleg. geb. **Fr. 4. 80.**

Unsere heutige Anschauung über Elektrizität.
Experimentalvortrag von Dr. phil. **Gust. Eichhorn.**
gr. 8°. 30 Seiten mit 10 Abbildungen. **1 Fr.**

Die moderne drahtlose Telegraphie.
Demonstrationsvortrag von Dr. phil. **Gust. Eichhorn.**
gr. 8°. 27 Seiten mit 11 Abbildungen. **1 Fr.**

Das Gedächtnis und seine Abnormitäten.
Von Prof. Dr. med., phil. und jur. **Aug. Forel.**
8°. 45 Seiten. **2 Fr.**

Krankheitsursachen und Krankheitsverhütung.
Von Prof. **Dr. O. Haab,** Direktor der kant. Augenklinik in Zürich.
Gr. 8°. 19 Seiten. **50 Cts.**

Über die Pflege der Augen.
Von Prof. **Dr. O. Haab,** Direktor der kant. Augenklinik in Zürich.
Gr. 8°. 20 Seiten. **50 Cts.**

Das Gedächtnis im Lichte des Experimentes.
Von Dr. phil. u. med. **Wreschner.**
Gr. 8°. 52 Seiten. **80 Cts.**

Hygienische Gymnastik für die weibliche Jugend
während des schulpflichtigen Alters, nebst einem Anhange.
Von **G. Kaller.**
2. verm. Aufl. 8°. 75 S., mit 30 Abbildungen. **Fr. 1. 20.**

Mehr Licht und Wärme
den Sorgenkindern unserer Volksschule!
Ein Vermächtnis Heinrich Pestalozzis.
Vortrag von **Dr. A. Sickinger.**
8°. 31 Seiten. **50 Cts.**

Der Münzsammler.
Ein Handbuch für Kenner und Anfänger.
Von Dr. phil. **E. A. Stückelberg,**
Dozent der Altertumskunde an der Universität Zürich.
Mit 200 Abbildungen.
Gewöhnliche Ausgabe **7 Fr.** Auf Kunstdruckpapier in elegantem Leinwandband **10 Fr.**

Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett.
8°. 64 Seiten.

Die Fehlgeburt. **Je 75 Cts.**
8°. 30 Seiten.
Den Frauen gewidmet von
Prof. **Dr. Spöndli,** Hebammenlehrer in Zürich.

Licht- und Schattenseiten der häuslichen Erziehung.
Von **H. Wegmann.**
8°. 88 Seiten. **Fr. 1. 50.**

Praktische Anleitung
zur leichten Erlernung des einfachen Kleidermachens.
Von Frau **Hagen-Tobler.**
4. Aufl. (4 Schnittmusterproben in Couverts.) **1 Fr.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Kleine Mitteilungen.

Rekrutenprüfungen.
4. bis 9. Oktober.

I. Sitten 4. u. 5., Martigny 6. u. 7., Bagnes 8., Orsières 9. III. Oberhofen 4., Burgdorf 5.—8., Zäziwil 9. V. Brugg 4. u. 5., Kulm 6.—8., Zofingen 9. VII. Flawil 4., Lichtensteig 5.—8., Nesslau 9. VIII. Chur 4.—7., Mayenfeld 8., Schiers 9. Oktober.

— **Der Festführer für das Gordon Bennet-*Wettfliegen*** (Zürich 1.—3. Oktober) wird durch seine Artikel über Flugmaschinen eine Broschüre von bleibendem Wert. Wir entnehmen ihm das Gedicht Ballonfahrt von J. C. Heer.

— *Vergabungen.* Hr. J. Morf-Greutert (†) in Zürich der Sekundarschule seiner Heimatgemeinde Nänikon 15000 Fr. (für allgemeine Lehrmittel und Unterstützung armer Schulkinder), 5000 Fr. der Anstalt für Schwachsinnige in Uster.

— *Schulbauten.* Talwil, Bau eines Sekundarschulhauses (245 000 Fr.) und eines Kindergartengebäudes.

— Die Zentralschulpflege Zürich beantragt dem Stadtrate die Übernahme der schweizerischen Fachschule für Damenschneiderei und Lingerie durch die Stadt.

— *Bern.* Wiederbeginn der Abonnementskonzerte am 19. Oktober. Ob der Zutritt zu den Hauptproben mit ermässigten Preisen wieder gestattet wird (es kamen Missbräuche vor), können wir erst in nächster Nummer mitteilen.

— Der Verein für gute Schriften, Sektion Basel, veröffentlicht soeben die schöne Erzählung: Der *Wurzer-Gidi* von Th. Messerer (10 Rp.).

— Die Päd. Vereinigung Hamburg veranstaltet in den Herbstferien billige eintägige (0,25 M.), zweitägige (2,5 M.) und fünftägige (7,5 M.) *Kinderausflüge* in Gruppen von höchstens 15 Kindern.

— Die patriotische Gesellschaft in Hamburg hat mit Erfolg die *Blumenpflege* in die Schulen eingeführt. Ob eine Ausstellung mit Preisen, dem Zweck förderlich sei, wird von J. Paulsen (Päd. Ref.) bezweifelt.

— Im *Tyrol* seien 20 % der Lehrer Totengräber, 30 % Notlehrer (ohne Lehrerbildung), 13 % Messner, dis als solche den zwölften Teil der Unterrichtszeit versäumen.

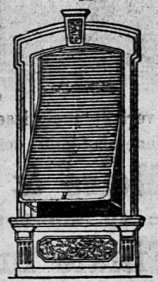
Tessiner Trauben
zur Weinbereitung à **17 Fr.** per 100 Kg. unfrankiert. Wagenladungen sind sofort schriftlich zu vereinbaren. 962
Gebr. Stauffer, Lugano.

ZU VERKAUFEN
wegen Nichtgebrauch ein
Geograph. Lexikon der Schweiz, 971
6 Bände für nur 100 Fr. statt 180 Fr. Ganz neu. Sich zu wenden an **J. Sutter,** Felsenstrasse 99, **St. Gallen.** (H 3931 G)

Soeben ist in meinem Verlage erschienen:
Die Aussprache der englischen Wörter.
Eine Einleitung zum systematischen Unterricht in der englischen Sprache von
Professor Frdr. Ruenzler
Preis 60 Cts.
Die vorliegende Arbeit dient als Einführung zu jeder englischen Grammatik. Sie ist ein Hilfsmittel, das hiermit den Lehrern und Schülern empfohlen werden kann. — Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie beim Verlag 969
E. Haag, Kapellplatz Nr. 9 **Luzern**

Schweizerische Nähmaschinen-Fabrik Luzern

Einfach solid, billig Central-Spuhlen vor- und rückwärts nähend
Mailand 1906: Goldene Madaille.
Ablage **Basel:** Kohlenberg 7.
„ **Bern:** Amthausgasse 20.
„ **Luzern:** Kramgasse 1.
„ **Winterthur:** Metzgasse.
„ **Zürich:** Pelikanstrasse 4.
Überall tüchtige Vertreter gesucht. Geeignet für Lehrer. 778

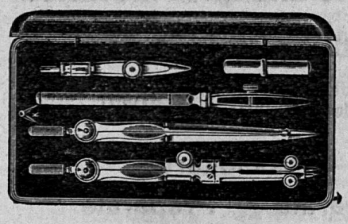
Wilh. Baumann
Rolladenfabrik
Horgen (Schweiz).

Holzrolladen aller Systeme
Rolljalousien, automatisch.
Roll-Schutzwände verschieden. Modelle.
1138
Verlangen Sie Prospekte!

— ZÜRICH V —
Privatkochschule Villa Vesta
I. Kochkurs für feine Küche. Kurszeit 4, 8, 12 Wochen, beginnt 1., 15. Sept., 1., 15. Oktober 1909.
II. Kochkurs für bürgerliche Küche. Kurszeit 8 — 16 Wochen, beginnt 1. Oktober 1909.
III. Backkurs. Kurszeit 5 Wochen, 2 × wöchentlich, nachmittags; beginnt 13. September 1909.
IV. Haushaltungskurs. Kurszeit 3, 4, 5, 6 Monate; beginnt am 1. Oktober 1909.
V. Schneidern. VI. Weissnähen. VII. Handarbeiten.
VIII. Kunstarbeiten, Waschkurs, Plättekurs. 433

Einheimische Industrie.
Seit 75 Jahren bewähren sich durch grösste Solidität und vollen, gesangreichen Ton die 303
PIANOS
Schmidt-Flohr
BERN
Kataloge gratis und franko.
Besondere Vergünstigungen f. die tit. Lehrerschaft.
Tüchtige Vertreter gesucht.

Tuchfabrik Entlebuch
(Birrer, Zemp & Cie.)
Einzige Tuchfabrik in Entlebuch! empfiehlt sich für die Fabrikation von halb- und ganzwollenen
Herren- und Frauenkleiderstoffen, Web- und Strumpfgarn.
Um baldige Einsendung von Schafwolle oder auch Wollabfällen wird gebeten. Austausch von Tuch gegen Schafwolle. Muster, Lohntarife und Preislisten stehen zu Diensten. Es genügt die Adresse: **Tuchfabrik in Entlebuch.** 202
Einzige Tuchfabrik in Entlebuch!

Grosse Genfer Uhren- und Bijouterie-Handlung, Silberwaren
G. BILLIAN FILS
ZÜRICH, Limmatquai 50 1140
Vacheron-Uhren, Schaffhauser, Longines, Omega
Auswahl-Sendung zu Diensten. — Grösste Auswahl am Platze. — Telephon 4140.

Grand Prix Paris 1889. 165 Grand Prix Mailand 1906.
Kern & Co, Aarau
grösste und älteste Reisszeugfabrik der Schweiz.
Lieferanten der grössten in- und ausländischen Schulanstalten.
Alle unsere Instrumente tragen diese K Schutzmarke

Alle unsere Instrumente tragen diese K Schutzmarke
Schulreisszeuge in Argentan.
Bewährte Neuerungen: Zirkel mit Pivotkopf und Kopfgriffen; Springfeder, weit öffnend, bequem zu reinigen.
Garantie für sorgfältigste Ausführung. Vorzugspreise für Schulen
Spezialität: Präzisions-Instrumente aller Art für Geodäsie u. Astronomie.

Schuler's Goldseife
macht die Wäsche am schönsten
(O F 1630) 994

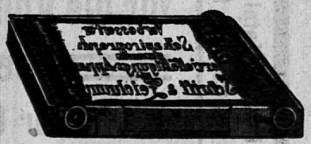
Sekundarlehrer
wird gesucht als Stellvertreter an eine Sekundarschule des Kt. St. Gallen auf kommenden Winter für die Fächer Deutsch, Französisch, Rechnen, Naturkunde und Freihandzeichnen. Fächeraustausch event. möglich. 963
Offerten unter Chiffre **OF 2115** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich,**

Gebrüder Weschke
Dresden. 78
Ornamentale Zeichenvorlagen, Naturabgüsse von Körperteilen, Tieren & Pflanzen in Gips.
Preisliste frei.

Natur-Wein. 100
Neuer Tessiner	Fr.	18.—
Piemonteser	„	25.—
Barbera, fein	„	35.—
Chianti, hochfein	„	45.—
Ia. Veltliner (Prov. Sondrio)	„	60.—

Per 100 Liter ab Lugano gegen Nachnahme. Muster gratis.
12 Flaschen ganz alten **Barbera** (Krankenwein) Fr. 12.—
12 Originalfiaschi **Chianti** extra von je 3½ Liter, inkl. Glas und Verpackung Fr. 30.—
Gebrüder Stauffer, Lugano.

PATENTE MARKEN & MUSTERSCHUTZ erwirkt
Hans Stickelberger Ingenieur
BASEL, Leonhardstr. 34
631

Die schönsten Abzüge
632 von
Zeichnungen, Noten und Zirkularen liefert der

Verbesserte
Schapirograph
Prospekte und Abzüge gratis.
Apparat zur Probe.
Rudolf Fürrer
Münsterhof 13, Zürich.

Schweizergeschichte

illustriert durch

- Chocolat Klaus -

Verlangen Sie die neuen Monos:

Nr. 7 Die Belagerung von Solothurn
Nr. 8 Schlacht bei Laupen
Nr. 9 Die Mordnacht in Luzern
Nr. 10 Eintritt Zürichs in den alten Bund
Nr. 11 Rudolf von Erlach
Nr. 12 Die Schlacht bei Sempach. 986

Diese prächtigen, interessanten und belehrenden MONOS werden jedem Käufer von Chocolat Klaus offeriert und zwar 1 Mono per Tafel oder Croquette (Minimum 100 gr) der **feinern Chocolade-Sorten** (National, Milch-Chocolade, Delecta, Extra-Fondant, Auto-Noisettes, sowie Cacao Soluble).

Album Mono wird gegen Einsendung von 50 Cts. franko versandt; dasselbe enthält 12 Blätter Passe-Partout genügend für 12 Monos.

Der
„Automat"-Ofen
aus der Ofenfabrik
Affolter, Christen & Cie.,
Basel
ist heute unbedingt der beste, angenehmste und sparsamste
Dauerbrand-Ofen
auf dem Markte. 981

Viele tausend in allen Gegenden d. Schweiz im Gebrauch.

Depots:

Bern:	Otto Zaugg, Amthausgasse 4.
Zürich:	Anton Waltisbühl, Bahnhofstrasse 46.
St. Gallen:	B. Wilds Sohn.
Glarus:	F. Dürst & Cie.
Luzern:	J. R. Güdels Wwe.
Zofingen:	J. Mayoral.
Aarburg:	Ls. Bohnenblust & Cie.

Man verlange Prospekte.

Zoologisches Präparatorium Aarau

Chur: Pfisterbrunnen.

Zoologische Lehrmittelhandlung — Entomologische Utensilienhandlung

empfiehlt sich zum **Ausstopfen von Vögeln u. Säugetieren, Reptilien u. Fischen.** — Zum Anfertigen von **Skeletten, Situsviscerums-Nerven-Injektions- u. Corrosions-Präparaten u. Situstrockenpräparaten.**

Lieferung ganzer biologischer Gruppen von Vögeln, Säugetieren, Reptilien, Amphibien, Fischen, Insekten usw. — Lieferung ganzer Schulsammlungen.

Kostenvoranschlag gratis. — Fachmännische Auskunft zu jeder Zeit gratis.

718 Man verlange Spezialpreislisten, Lagerlisten.

Auf Verlangen besuche Schulen Frühling u. Herbst persönlich. **Max Diebold**, Präparator.

Filiale in Zürich: **A. H. Stüssi, Brandschenkestrasse 49.**

Das war noch nicht da!

Sieben Sorten Schulzeichenpapiere!

Sorte
I. Weiss, mitteldick, gangbarste Sorte in 10 Formaten.
II. Weiss, dick, gute Qualität.
III. Grau, Ia Qualität, sehr billig, enormer Verbrauch.
IV. Hanfzeichnen, sehr billig.
V. Weiss Zeichnen, feinste Sorte.
VI. Grau, ordinär, billiger als Sorte III.
VII. Neu: Zähringer Tonpapier in 10 Farben. Ausserst billig.

Komplette Muster-Kollektion mit Preisen gratis und franko. 944

G. Kollbrunner,
Schulmaterialienhandlung
Bern.

ACADEMIE DE COMMERCE LAUSANNE

1) École des hautes études commerciales
2) École de journalisme
3) Cours préparatoires commerciaux, de banque, d'administration et de langues
4) Cours spéciaux pour étudiants en droit, sciences sociales, sciences techniques etc.

Case postale: 11571

Enseignement en français et en allemand.

Ouverture des cours le 18 octobre. Le programme est envoyé gratuitement.

(O 494 L) 934 Directeur des Cours: **G. Goeldi,** Prof.

Lugano (Tessin).

Internationales Töchterinstitut Bertschy.

Gründlichen Unterricht u. Konversation in französischer, italienischer, englischer und deutscher Sprache. Sorgfältige Erziehung. Die Töchter können auf Wunsch zu den Examen als Sprachlehrerin vorbereitet werden. Beste Referenzen im In- und Auslande. Prospekte bei der Vorsteherin.

94 **C. S. Barriffi-Bertschy.**

Alleinvertretung erster Lehrmittelfirmen für die Schweiz.

:: Reichhaltige illustr. Kataloge und Prospekte gratis und franko ::

Lehrmittelinstitut für die Volksschule und alle Anstalten der Mittelschulstufe

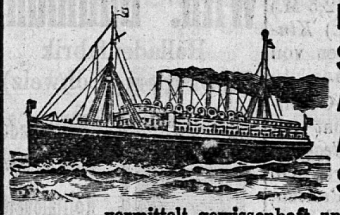
von **Walther Gimmi,** alt Pfarrer und alt Schulinspektor in **Baden** (Kanton Aargau)

Wandbilder — Wandkarten
Modelle — Apparate — Präparate
für alle Unterrichtsgebiete 716

:: Auf Wunsch jederzeit unverbindliche Besuche ::

Vermittlung des Verkehrs mit Spezialhäusern bei Originalpreisen.

Auswanderung



Nordamerika
Südamerika
Asien
Australien
Südafrika

vermittelt gewissenhaft und billig 1189
die Generalagentur des Norddeutschen Lloyd

H. Meiss & Co., Zürich,

40 Bahnhofstrasse 40

Filiale in Luzern:
2 Schweizerhofquai.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung.

№ 10. Oktober 1909.

Neue Bücher.

Grundzüge einer allgemeinen Pädagogik und *moralische Erziehung.* Von Dr. *O. Messmer.* II. Teil, 1. Bd. 463 S. Fr. 8.10, gb. Fr. 8.90. 2. Bd. 348 S. Fr. 5.90, gb. Fr. 6.75. Leipzig, Jul. Klinckhardt.

Lehrbuch der Psychologie für werdende und fertige Lehrer. Von Dr. *O. Messmer.* ib. 331 S. Fr. 4.80, gb. Fr. 5.65.

Haushaltungs- und Kochbuch für den bürgerlichen Haushalt. Von *A. Oppermann* und *Clara Lassmann.* 2. Aufl. ib. 90 S. krt. Fr. 1.35.

Gewerbliches Rechnen. Nach Sachgebieten von Prof. Dr. *Unger* und *A. Trescher.* Ausg. B in einem Hefte. 88 S. Fr. 1.20. Ausg. C Bauhandwerker (Maurer, Zimmerleute etc.). 114 S. krt. Fr. 1.60. Ausg. D Holzarbeiter (Tischler, Glaser etc.). 104 S. krt. Fr. 1.60. Leipzig 1909, Jul. Klinckhardt.

Hülfsbuch für den Gesangunterricht. Von *Paul Schierhorn.* 6. Aufl. ib. 252 S. Fr. 1.35.

Von Nazareth nach Golgatha. Untersuchungen über die weltgeschichtlichen Zusammenhänge des Urchristentums. Von *E. Maurenbrecher.* Berlin-Schöneberg, Verlag der „Hilfe". 1909. 276 S. Fr. 6.75.

Protestantische und katholische Erziehung und Charakterbildung. Von Dr. *W. Kambli.* Österwieck i. H. A. W. Zickfeldt. 30 S. 80 Rp.

Schule und Heimat. Wegweiser zur Umgestaltung des Unterrichts von der Heimat aus. Von *Aug. Tecklenburg.* 2. Auflage der Schrift: Organische Eingliederung der Heimat- und Stammesgeschichte in die Reichsgeschichte. Hannover-List 1909, Carl Meyer. 277 S. Fr. 3.40, gb. 4 Fr.

Kalkulationsaufgaben für Schlosser. Von *P. Weissenbach* und *K. Barth.* ib. 48 S. 80 Rp.

Aufgaben zur Buchführung. Im Anschluss an die Kalkulationsaufgaben für Schlosser von *P. Weissenbach* und *K. Barth.* ib. 12 S. 20 Rp.

Methodik des erdkundlichen Unterrichts mit ausführlichen Lehrbeispielen. Von *Ernst Heise* ib. 276 S. Fr. 3.40, gb. 4 Fr.

Grammatisches Wörterbuch der englischen Sprache. Von Dr. *F. Meyer.* ib. 185 S. 12°. Gb. Fr. 2.05.

Lebensbilder für den Rechtschreib- und Aufsatzunterricht an Volksschulen (Unterstufe). Von *J. Zajicek.* Wien 1910, F. Tempsky. 46 S. 1 Fr.

Untersuchungen über die Psychologie der Tiere. Neue experimentelle Methode zur Klassifikation der Arten nach psychologischen Gesichtspunkten, von *Pierre Hachet-Souplet.* Deutsche Ausgabe von Friedr. Streissler. Leipzig, E. Ungleich. 186 S. 4 Fr.

Praktischer Lehrgang der Arithmetik. Ein Hülfsbuch in ausführlicher Darstellung für Lehrende und Lernende von Professor *Jul. Sonne.* Berlin W. 57, 1910, Otto Salle. 322 S. gr. 8°. Fr. 3.20.

Aufgaben für das gewerbliche Rechnen in den Fachkursen der Fortbildungsschule. Von *J. Eckardt.* VIII. Für Flaschner und Installateure I. Nürnberg, Fr. Korn. 48 S. 60 Rp.

Schattenlehre für gewerbliche Fortbildungsschulen von *W. C. M. Vorwerk.* Hamburg 1909, Boysen & Maasch. 24 S. gr. 8° mit 37 Fig. Fr. 1.35.

Die pädagogische Pathologie oder die Lehre von den Fehlern der Kinder. Versuch einer Grundlegung von *Ludwig Strümpell.* Erweitert von Dr. *Alfr. Spitzer.* Leipzig, E. Ungleich. Lief. 1 80 S. Fr. 1.50. Vollst. Fr. 14.85, gb. Fr. 17.35.

Die psychologische Pädagogik oder die Lehre von der geistigen Entwicklung des Kindes bezogen auf die Zwecke und Ziele der Erziehung von *Ludwig Strümpell.* 2. verm. Aufl. Mit Einleitung von Dr. *Alfr. Spitzer.* Leipzig, E. Ungleich. 466 S. Fr. 10.80, gb. Fr. 13.70.

Frohsinn — eine Lebenskraft. Von *O. Swett Marden.* Übersetzt von *Emma Bake.* Stuttgart, W. Kohlhammer. 86 S. Fr. 1.35.

Sammlung Göschen. (Nr. 431.) *Das Eiszeitalter* von Dr. *Emil Werth.* Leipzig, Göschen. 167 S. Gb. Fr. 1.10.

Kann die Erde erkalten? Die Gestirne als Kraftquelle und die Ursachen der Schwerkraft von *Georg Wutke.* Berlin W., Pariserstr. 15, Selbstverlag. 28 S. Fr. 1.35.

Systematische Sprech- und Gesangtonbildung für Volksschulen usw. Kleine Ausgabe. Von *Theodor Paul.* Breslau 1909, Heinrich Handel. 48 S. Fr. 1.10.

Die Welt als Arbeit. Grundzüge einer neuzeitlichen Welt- und Lebensanschauung von Dr. *Oskar Nagel.* Stuttgart 1909, Frankhs Verlag. 208 S. Fr. 2.50, gb. 4 Fr.

Ein Buch für Eltern, den Vätern heranreifender Söhne, den Müttern heranreifender Töchter. Von Dr. med. *F. Sieber.* München, Ernst Reinhardt. 240 S. Fr. 2.50.

Vater und Sohn. Ein Wort zur Aufklärung von *Heinrich Lhotzky.* Heilbronn, Eugen Salzer. 40 S. 70 Rp., gb. 1.35.

Rumpfübungen. Nach schwedischem System in deutscher Turnsprache von *J. Steinemann.* Bern, A. Francke. 100 S. mit 71 Fig. Gb. 3 Fr.

Leitfaden für den englischen Anfangsunterricht. Von *Ferd. Borgmann* und *Herm. Seiz.* Grammatik und englischer Lesestoff. 3. Aufl. 212 S. Fr. 2.15. *Übungsstoff* zum Übersetzen ins Englische im Anschluss dazu. 46 S. 80 Rp. Bremerhaven 1909, L. v. Vangerow.

Die Pflicht, gesund zu sein. Ein Vortrag von Prof. *Max von Gruber.* München, Ernst Reinhardt. 40 S. 70 Rp.

Taschenbuch der Photographie. Ein Leitfaden für Anfänger und Fortgeschrittene. Von Dr. *E. Vogel.* 82. Tausend. Berlin, Gustav Schmid. 336 S. u. 24 Taf. gb. Fr. 3.40.

Künstlerische Landschaftsphotographie. In Studium und Praxis von *Horsley Hinton.* 4. Aufl. 151 S. gr. 8° mit 16 Taf. ib. 4. Aufl. Fr. 5.40, gb. Fr. 6.85.

Aus dem Reich der Töne. Neue Klangfiguren. Von Dr. Rich. Schulze. Leipzig 1909, *Gust. Schlemminger.* (IV. Sammlung phys. und chem. Experimente in Schule und Haus.). 28 S. Fr. 1.35.

Kindersprache und Altersmundarten. Eine Untersuchung von *Oskar Wahnelt.* München 1910. Max Kellerer. Fr. 1.35. 47 S.

Schule und Leben. Eine naturwissenschaftlich-pädag. Studie als Beitrag zur Frage nach der Reform des Schulunterrichts von Dr. *H. Schwarz.* Zürich 1910. Schulthess & Co. 156 S. 2 Fr.

Schule und Pädagogik.

Didaktische Ketzereien. Von Schulrat Prof. Dr. *Gaudig.* 2. Aufl. Leipzig 1909, B. G. Teubner. Fr. 2.70, gb. 3.50.

Die in munterem Tone geschriebene Broschüre des gewiegten Schulmannes hat lebhaften Anklang gefunden in den Reihen seiner Gesinnungsgenossen, denjenigen, die sich Kopf und Herz erwärmten für den Fortschritt und Aufschwung des Mädchenschulwesens. Viel gesunde Beobachtung steckt in der Arbeit des erfahrenen Frauenbildners. Wenn diese „Ketzereien" von der Kritik nicht als solche anerkannt werden konnten, sondern vielmehr als sachgemässe Fingerzeige eines in seiner Sache Bewanderten, so wollte sie dadurch dem Verfasser nicht den Vorwurf mangelnder Originalität machen. Man wird mit Gewinn die Abschnitte von der stärkeren Heranziehung des visuellen Gedächtnisses, von der verstandestötenden Wirkung der ewigen Ab- und Ausfragerei in der Schule und der Betonung des freien Lehrgesprächs lesen. Dass das weibliche Bildungswesen in Prof. Gaudig einen wahren Kenner und Berater hat, sieht man an der ebenso liebenswürdigen als weisen Art, wie er auf Eigentümlichkeiten der weibl. Psyche, wie den Drang zu manchmal recht vorschnellen Wert- und Geschmacksurteilen, eingeht und sie seinem Zweck, der Förderung des Intellekts, dienstbar zu machen versteht. *A. L. G.*

Rötzer, Franz Xaver. *Übungsbuch für Schwerhörige und Ertaubte.* Das Ablesen vom Munde. München, R. Oldenburg. 1908. 35 S. nebst 16 Taf. 2 Fr.

Viele Leute wissen nicht, dass auch dem Schwerhörigen und Ertaubten die Möglichkeit gegeben ist, ohne teures und doch oft erfolgloses mechanisches Hülfsmittel, die Sprache seiner Umgebung verstehen und mit letzterer verkehren zu können. Der Weg hiezu ist das Erlernen des Ablesens vom Munde. Ein Hülfsmittel hiezu für Lehrer und Absehschüler will unser Buch sein. Ohne viel theoretische Beigaben geht der Verfasser rasch auf die Absehübungen ein. 16 Photographien

veranschaulichen die Bildung der einzelnen Laute in durchaus richtiger Weise. Die Übungen sind der Absehschwierigkeit nach geordnet und bieten ein reiches und praktisches Material zu zielbewusster Abseharbeit. Allerdings vermisst man darin viele notwendigen Aufklärungen und sehr nützliche Winke, wie solche Julius Müller, Berlin, in seinem Hülfsbuch gibt; doch auch Rötzer hat seine Vorzüge. *P. B.*

Schachenmann, H., und **Muggli, H.** *Jugendschutz* gegen Detektivromane und Kinematographen, von Herm. Schachenmann. Volk und Jugend in Gefahr, von H. Muggli. Bern 1909, A. Francke. 68 S. 60 Rp., 100 Ex. je 40 Rp.

Zwei wertvolle Beiträge zur Bekämpfung verderblicher Literatur, beide sich ergänzend, indem der erste mehr die Gefahren der schlechten Bücher, der zweite die Gegenmittel (Volksschriften und deren Verbreitung) behandelt. Die Broschüre verdient weite Verbreitung.

Henz, W. *Leitfaden der gesamten Heilpädagogik* für Seminaristen und Lehrer. Halle a. S., Hermann Schrödel. 178 S. Fr. 3. 40.

Die gesamte Lehrerschaft und schon der Seminarunterricht, sollte sich mehr als bisher für die Heilpädagogik interessieren. Hier haben wir eine Einführung in deren Aufgabe. Dem Verfasser eignet langjährige praktische Erfahrung auf verschiedenen Gebieten der Heilpädagogik und ein gründliches Studium der einschlägigen Literatur. Klar, übersichtlich charakterisiert er die verschiedenen Erscheinungsformen der kindlichen Anomalien und gibt neben interessanten geschichtlichen Rückblicken kurze, praktische Winke über heilpädagogische Massnahmen auf jedem einzelnen Gebiete. Die Hauptabschnitte sind: Blinde, Taubstumme, Taubblinde, Sprachstörungen, das Absehen, Schwachbefähigte und Hülfsschulen, Imbezillität und Idiotie, Geisteskrankheit und Wahnsinn, Epilepsie und Krämpfe, Veitstanz, die Überbürdungsfrage. Das Büchlein darf empfohlen werden. *H. G.*

Berninger, Johannes. *Elternhaus, Schule, Lehr- und Werkstätte.* Leipzig 1908. Otto Nemnich. 108 S. Fr. 2. 50. gb. Fr. 3. 40.

Vorschläge und Anleitung zur gemeinsamen Erziehung und Pflege der Jugend durch Eltern, Lehrer und Meister lautet der Untertitel dieser sehr beachtenswerten Schrift, die das Schicksal des Kindes bis zur Selbständigkeit verfolgt. Wegleitend ist dem Verfasser das Zusammenwirken aller Erziehungsfaktoren, darum berücksichtigt er Schäden und Gefahren für die Erziehung im Haus, auf der Strasse, in der Schule. Kein Gebiet ist, das er nicht berührt: mangelhafte Erziehungseinsicht der Eltern, Wohnungsverhältnisse, Alkoholgefahr, Kinematograph, schlechte Literatur usw. Das Büchlein verdient warme Empfehlung.

Seyffert, Rich., Dr. *Die Unterrichtslektion als didaktische Kunstform.* Praktische Ratschläge und Proben für die Alltagsarbeit und für Lehrproben. Leipzig 1909. Ernst Wunderlich. 3. Aufl. 267 S. Fr. 3. 20. gb. 4 Fr.

Der Seminardirektor in Zschopau hat in den ersten hundert Seiten des Buches für junge und nicht mehr ganz junge Lehrer guten Rat, anregende Aufklärung und ernste Warnung. Daraus wird jeder, der das Buch studiert, Gewinn ziehen, ob er sich mehr oder weniger an die vier Lernstufen (Einstimmung, Erarbeitung des Neuen, Einarbeiten in das Bewusstseinsganze, formale Verarbeitung) halte. Das Buch ist darum warm zu empfehlen. Die „praktischen Versuche" sind ausgearbeitete Lektionen, bei denen der Schluss des Untertitels (s. o.) zu beachten und das zu überdenken ist, was der Verfasser selbst auf S. 97 und früher sagt. Die hohe Auffassung des Lehramtes, die S. im ersten Teil des Buches vertritt, hebt auch den praktischen Wert über die Höhe der gewöhnlichen Präparationsbücher.

Von ähnlichen Gesichtspunkten aus, die Gefühle als treibende Kraft im Menschen voraussetzend und den Unterricht auf gefühlsstarken Vorstellungen aufbauend, behandelt in einem theoretischen und praktischen Teil ein Buch desselben Verlags den Unterricht in biblischer Geschichte:

Max Paul, *für Herz und Gemüt der Kleinen.* 56 biblische Geschichten für die ersten vier Schuljahre in erzählend-darstellender Form auf Grund Wundtscher Psychologie. Leipzig, Wunderlich. 208 S. Fr. 3. 20. gb. 4 Fr.

Der Verfasser sucht nach der Art von Scharrelmann, Gansberg usw. lebendige Anschauung zu geben (in Form von Phantasiebildern). Nach ihm ist die letzte Vormittagsstunde am besten geeignet für den biblischen Unterricht. Das Büchlein, dem „phantasiebegabte Kollegen" folgen mögen, hat rasch die 4. Aufl. erlebt.

Richter, J. *Die Entwicklung des kunsterzieherischen Gedankens.* Ein Kulturproblem der Gegenwart. Leipzig 1909. Quelle & Meyer. VII, 271 S. Fr. 5. 35 gb. Fr. 6. 15.

Die Kunsterziehungstage beweisen, dass man mit dem Gedanken der „künstlerischen Erziehung" der Jugend und des Volkes Ernst machen will. In diesem Werke wird zum erstenmal der Versuch gemacht, alle hier einschlägigen Fragen wissenschaftlich zusammenzufassen. In lebendiger, fliessender Darstellung führt der Verfasser dem Leser zuerst die Entwicklung des kunsterzieherischen Gedankens seit der ersten französischen Revolution vor Augen. Der Weckruf der Weltausstellungen, die den Verfall des Handwerks und Kunstgewerbes ergaben, zeitigte einen bedeutenden Aufschwung, indem sich in den 80er Jahren ideale Strömungen bemerkbar machten und selbst die Philosophie künstlerischen und nationalen Charakter annahm. Im zweiten Hauptteile werden die Ziele der künstlerischen Erziehung festgelegt; besonders interessant für Lehrer und Erzieher ist der Abschnitt über die Ausgestaltung der künstlerischen Erziehung, in welchem für schul- und volkspädagogische Bestrebungen praktische Vorschläge gemacht werden. J. Richter gesteht selbst ein, dass es jetzt noch unmöglich ist, in die Fülle kühner Ideen und frischer Bestrebungen Ordnung zu bringen; aber sicher ist, obschon wir „über die Märzwehen und Aprilsonnenblicke noch nicht hinausgekommen sind, dass der unerschütterliche Glaube an die zukünftige Blütezeit uns beseelen darf". Da jeder Gebildete und jeder Pädagoge sich mit den Problemen der ästhetischen Erziehung beschäftigen muss, wird dieses Buch willkommen sein. *E. K.*, D.

Böhm, J. *Praktische Erziehungslehre* auf anthropologisch-psychologischer Grundlage für Seminaristen und Volksschullehrer. München 1908. R. Oldenburg. X, 266 S. Fr. 4. 70.

Der Lehrer, der es mit seiner pädagogischen Fortbildung ernst nimmt, hat gerne einen kurzen, klaren, ihn über alles Neue aufklärenden Wegweiser auf dem Gebiete der Erziehung zur Hand. Als einen solchen können wir empfehlen: In dieser Erziehungslehre. Hauptsächlich ein System der praktischen Pädagogik (Unterrichtslehre in einem besondern Bande) darstellend, berücksichtigt das Buch die Bestrebungen der neuen experimentellen Psychologie und pädagogischen Pathologie. Wertvoll sind die beigefügten Literaturnachweise. *E. K.*, D.

Böhm, J. *Praktische Unterrichtslehre* für Seminaristen und Volksschullehrer. München, R. Oldenburg. VIII, 413 S. 8 Fr.

Obgleich für Bayern bestimmt, verdient das Buch auch bei uns Beachtung. Der Verfasser schwört auf kein besonderes System, sondern bewahrt seine Selbständigkeit, wenngleich der Einfluss Herbarts nicht zu verkennen ist. Um das Werk wissenschaftlich auf der Höhe zu behalten (7. Aufl.), wurde die neueste Literatur und die methodischen Bestrebungen der Gegenwart gebührend berücksichtigt, so trägt die Methodik des Zeichen-, Turn- und Aufsatzunterrichts den modernen Richtungen Rechnung. Das Studium des Buches sei vor allem den Anfängern im Lehramt empfohlen, auch der Praktiker wird noch manches daraus lernen können. Dem Rezensenten bereitete diese Lektüre hohen Genuss. *E. K.*, D.

Otto, Fritz. *Einführung in das erste Schuljahr.* Für Lehrer und Erzieher. Karlsruhe, J. Lang. 95 S. 2 Fr.

Einleitend sagt der Verfasser: „Für den Lehrer aber ist es eines der schwierigsten Probleme, den ersten Unterricht zu einem naturgemässen Emporwachsen vom bunten, phantastischen Gedankenspiel zum geordneten Nachdenken, vom zwanglos spielenden Dahinleben zum Bewusstsein des Lernens und der pflichtmässigen Arbeit, zu gestalten." Ich glaube, diese Aufgabe hat der Verfasser in schöner Weise gelöst. Wer so die Kinder in ihr erstes Schulleben einführt, wird viel sonnige Kinderaugen um sich her lachen und leuchten sehen, und den Übergang aus der zwanglosen Kindheit zum geregelten Unterricht ihnen nicht allzu schwer und fühlbar machen. *A. W.*

Keudel, H. *Das erste Schuljahr.* Eine methodische Behandlung sämtl. Unterrichtsfächer d. Elementarschule. Leipzig-Berlin, B. G. Teubner. 194 S. 4 Fr.

Das vorliegende Buch behandelt in eingehender, klarer Weise sämtliche Unterrichtsfächer des ersten Schuljahres. Sehr beherzigenswert sind namentlich auch die Ratschläge und Anleitungen im „Anhang" über den Werkunterricht (Formen, Zeichnen, Stäbchenlegen, Papierarbeiten), die im ersten Schuljahre besonders mit viel Erfolg angewandt werden können. *A. W.*

Saatzer-John. *Das zweite Schuljahr.* VI. Auflage. 1908. Wien: F. Tempsky. Leipzig: G. Freytag. 170 S. gb. Fr. 3.20.

Den Lehrplänen der Länder Österreichs entsprechend, treten hier auch Stoffe auf, die bei uns der III.—V. Klasse zugewiesen sind. Methodisch nicht überall die Erkenntnisse der modernen pädagogisch-psychologischen Forschung berücksichtigend (z. B. Ausführungen über Memorieren und Gedankenausdruck). Durch die weitgehende Detaillierung und die grosse Zahl der ausgeführten Präparationen mag das Buch manchem Anfänger eine willkommene Stütze sein; doch soll er darüber hinauswachsen zu freier Bewegung. Methodisch und künstlerisch am besten ist der Abschnitt „Zeichnen" mit seinen farbigen Tabellen. *O. B.*

Troll, Max. *Das erste Schuljahr.* Theorie und Praxis der Elementarklasse im Sinne der Reformbestrebungen der Gegenwart. Langensalza, Herm. Beyer & Söhne. 181 S. Fr. 3.70.

Aus dem Elementarunterricht ist alles zu entfernen, was der kindlichen Natur zuwiderläuft, sagt der Verfasser und schlägt als Gesinnungsstoff für das erste Schuljahr zehn Märchen und (gegen Weihnachten) einige Jesugeschichten vor. Daran schliesst sich der Sachunterricht (Heimatkunde). Es folgen Gedichte, Gesang, Spiel, Modellieren, Zeichnen. Auch das Rechnen wird mit dem Gesinnungsstoff in Beziehung gebracht. „Der Anfang des Lesens ist mindestens in das zweite Halbjahr zu verlegen. (Kursiv- als Schreib-, Grotesk- als Druckschrift.) Klein- und Grossbuchstaben werden gleichzeitig eingeführt, gelesen und geschrieben. Die Reform legt das Schwergewicht nicht auf die Übermittlung formaler Fertigkeiten, sondern auf die harmonische Ausbildung aller Geisteskräfte auf Grund eines einheitlichen Sachunterrichts." Das Buch regt zu Versuchen an. *A. M.*

Gerhard, J. W. *Über Schulen und Unterricht in Holland und Deutschland* (Gravenhag, Uitgaver maatschappij ontwikkeling) bringt diese schön ausgestattete, reich illustrierte Broschüre vergleichende Angaben und Abbildungen, um Holland durch das bessere Beispiel des Auslandes für die Hebung der Volksschule anzuspornen. Nötig ist's schon.

Markert, Karl. *Die Welt des Siebenjährigen.* Naturgemässe Stoffe für den Anschauungsunterricht. Nürnberg, 1909. Friedr. Korn. 170 S. 3 Fr.

Wer es versteht, im ersten Unterricht des Kindes Leben in den Mittelpunkt der Betrachtung und Besprechung zu stellen, hat gewonnenes Spiel und Erfolg. Aber der Lehrer muss die Welt der Kleinen selbst beobachten und verstehen. Was hier alles zu des Kindes Ergötzen und geistiger Lebensweckung geschehen kann, das zeigt dieses Buch in so anregender Weise, dass man sieht, was die Kinder beigesteuert haben und was sie zu leisten vermögen. wenn man bei ihnen anzuklopfen weiss: die behandelten Unterrichtsstoffe drehen sich um Titel wie: der Langschläfer, die Gemüsefrau, Mutter in der Küche, Weihnachten, Kinder und Mond, ein Tag aus dem Leben eines Haushundes, der Baum vor unserm Schulfenster usw. Hier kann und wird der Elementarlehrer viel lernen. Wir empfehlen das Büchlein warm; eine Ergänzung dazu ist desselben Verfassers Heft: das malende Zeichen (Fr. 1.35).

Förster, Oswald. *Das erste Schuljahr.* Theoretische-praktisches Handbuch für Lehrer der Elementarklassen. 5. Aufl. Leipzig 1908. R. Voigtländer. 394 S. gr. 8°. Fr. 5.40. gb. Fr. 6.80.

Bücher, wie das vorliegende, sind recht, wenn sie in freier Weise auf die örtlichen Verhältnisse angewendet werden. Nach unsern Anschauungen geht der Verfasser für das erste Schuljahr weiter, als es bei uns möglich ist. Da muss eigenes Urteil das Richtige suchen. Was das Buch im theoretischen Teil (S. 1—90) auseinandersetzt, indem es über Anschauungsunterricht, Kinderpsychologie, Zeichnen, Singen, Lese- und Schreibunterricht spricht, verdient ernsthaftes Studium. Der junge Lehrer wird gut tun, wenn er z. B. Erörterungen wie die über die Frage beachtet. Im praktischen Teil wird ein reicher, grösstenteils in Frage und Antwort ausgeführter Stoff für den Unterricht geboten, namentlich unter Berücksichtigung der städtischen Schulen. Der Ankündigung des besondern Lehrganges ohne Lesen und Schreiben im Vorwort entspricht die Ausführung nicht; hier darf eine nächste Auflage gründlicher einsetzen. Wertvoll sind die Angaben über Bücher zum weiterm Studium.

Krey, Bernhard. *Was Grossstadtkinder sehen.* Anregungen zu heimatkundlichen Beobachtungen und Aufsätzen. Leipzig 1908. E. Wunderlich. 58 S. 80 Rp. krt. Fr. 1.10.

Der Verfasser denkt sich grössere Kinder, wenn er diese „Bilder" ohne weiteres als Aufsatzmuster verwendet wissen will. Einige füllen drei bis vier Druckseiten. Als Anregungen lassen wir sie gelten; einige auch zum Vorlesen. Kindlich ist schon der erste Brief nicht.

Eichler, Alwin. *Stoffe für den Anschauungsunterricht.* Beobachtungen der Kinder in methodischen Einheiten. Leipzig 1908. Wunderlich. 108 S. 2./3. Auflage. Fr. 2.15. gb. Fr. 2.70.

Darstellungen, wie sie dieses Büchlein bietet, anerkennen wir. Hier ist kindliches Leben und Sehen gespiegelt. Wer die Kinder zu ähnlichen Arbeiten bringt, darf froh sein. Auch das Zeichnen ist mitberücksichtigt.

Dietrich, J. *Der Lehrplan der Volksschule als Organismus.* Leipzig 1909. Otto Nemnich. 110 S. gr. 8°. Fr. 2.70. gb. Fr. 3.50.

Wie der Titel andeutet, behandelt diese Schrift, die im einzelnen viele gute Anregungen bietet, den Lehrplan als organisches Gebilde. Auf dem Boden der Lehrplantheorie Dörpfelds stehend, zeigt der Verf., Schulinspektor zu Erbach, wie der geschriebene Lehrplan „in lebensvolles Tun" umzusetzen ist. Grundlage des Sachunterrichts sind ihm monatliche Gänge, auf denen Anschauungen gesammelt werden. Was über Behandlung und Zusammenwirken der einzelnen Fachgruppen gesagt ist, verdient Beachtung; wertvoll sind auch die Literaturangaben. Wir empfehlen diese Schrift warm zum Studium; es wird für jeden Leser von Gewinn sein.

Schulgeheimnisse Von einem *sächsischen Schulmann.* Leipzig 1908. O. Gracklauer. 78 S. Fr. 1.60.

Geheimnisse bringt der Verfasser gerade nicht vor; aber Erziehungsfaktoren, die zu wenig beachtet werden, bespricht er mit Verständnis und Einsicht. Sein ceterum censeo ist: bessere Erkenntnis des jugendlichen Geistes und bessere Berücksichtigung der Bedürfnisse des Einzelnen und der grossen Menge bei Aufstellung von Lehrplan, Lehrziel und Lehrmethode. Was er von der Unterrichtswirkung, von Stimmung, Freiheit des Lehrers, von der Wertschätzung der Pädagogik, Schulaufsicht usw. sagt, wird in manchem Lehrer — nicht bloss in Sachsen — ein Echo finden.

Leser. *Joh. Heinr. Pestalozzi.* Leipzig, Veit &. Comp. 1908.

Lesers systematische Würdigung der Ideen Pestalozzis reiht sich den besten Arbeiten über den grossen Pädagogen, denjenigen Wigets und Natorps, würdig an. Wer sich ein tieferes Verständnis der Pestalozzischen Schriften erwerben will, der greife zu dem warm geschriebenen Buche Lesers, nachdem er die wichtigsten Schriften Pestalozzis selbst, die „Abendstunde", den Stansersbrief, „Wie Gertrud" und die „Nachforschungen", gelesen. Es wird sich ihm manches in neuem Lichte zeigen, dazu angetan, Pestalozzi noch bedeutender erscheinen zu lassen. (S. unsere weitern Bemerkungen in Nr. 2 d. Hauptblattes.) *H. St.*

Deutsche Sprache.

Utzinger, H. *Deutsches Lesebuch* für Seminarien und andere höhere Schulen der Schweiz. I. Unterstufe. 3. Aufl. Zürich 1909, Orell Füssli. 539 S. gr. L.-F. Gb. 5 Fr.

Manches ist neu und neuer geworden mit der II. Auflage, die dem Buche die erste starke Veränderung bringt. Der Fabeln und Briefe und der Erzählungen von Gegenwartsdichtern sind mehr: Semper und Fritz Marti sind zum erstenmal, V. Widmann stärker vertreten. Die Gedichtsammlung räumt der

Mundart viel Platz ein: M. Lienert, J. Reinhard, Kl. Groth, Fr. Reuter singen darin; Arnold Ott, Huggenberger, Spitteler, A. Frey, Wiegand bieten Beiträge. Entschieden, das Buch hat gewonnen; es wird Seminarien und Mittelschulen gute Dienste leisten. Wer das Autorenregister am Schluss durchgeht, wird die Seitenzahl 339 in 539 verwandeln und dem Setzkastenkobold nicht grollen; er ist sonst im Buch manierlich gewesen; der saubere Druck machte ihm offenbar Freude.

Bartels, Adolf. *Geschichte der deutschen Literatur.* In zwei Bänden. I. Bd.: Die ältere Literatur. 732 S. II. Bd.: Die neuere Literatur. 829 S. 5. u. 6. Aufl. (11—15. Tausend). Leipzig, Ed. Avenarius. Fr. 13.50, gb. 16 Fr.

„Die Literatur ist die Offenbarung des eigenen Wesens einer Nation; nur was aus diesem fliesst (je tiefer es entspringt, um so besser), hat wirklichen Wert, und noch jedes Volk hat es denn auch als sein heiliges Recht in Anspruch genommen, fremde Einflüsse zurückzuhalten, zu überwinden, zu nationalisieren." Diese Worte (im zweiten Band, S. 34) finden sich in der Auseinandersetzung über das Judentum in der deutschen Literatur, in dem er zu einem guten Teil die Ursache der Dekadenz (des jungen Deutschland) zu suchen geneigt ist. Die zitierten Worte kennzeichnen den nationalen Standpunkt des Verfassers; was ihnen folgt, ist für das Verständnis seiner Gegnerschaft dienlich. Der nationale Standpunkt half mit zu dem Erfolg des Buches, der in den glänzenden Eigenschaften der Darstellung liegt. Wir sehen die deutsche Literatur sich gleichsam vor uns entwickeln. Boden, Namen und Zeitverhältnisse lassen uns die Dichtung verstehen. Dem Zug in die grosse geistige Entwicklung geht die feine Charakteristik der einzelnen Erscheinung parallel, und so erhalten wir ein lebensvolles Gemälde der deutschen Geisteswelt. Der zweite Band gibt eine eingehende Behandlung der neueren und neuesten Dichter, wie sie sonst keine Literaturgeschichte bietet. Dabei bemerken wir mit Befriedigung, ohne jedwedes Urteil zu teilen, dass Bartels auch der schweizerischen Heimatkunst-Entwicklung und ihrer Vertreter gedenkt. Ausführlich wird Spitteler gewürdigt. Die neue Auflage hat den Abschnitt über die moderne Literatur wesentlich erweitert. Der Schluss des Buches ist ein mächtiger Akkord zum Lob des germanischen Volkstums. Eine wertvolle Ergänzung dieses hervorragenden Werkes ist das

Handbuch zur Geschichte der deutschen Literatur von *Adolf Bartels* (Leipzig, Ed. Avenarius. 2. Aufl. 859 S. gr. 8°. Fr. 6.80, gb. Fr. 8.10), das über die Dichtungen und die Dichter ein sorgfältiges und reiches biographisches und bibliographisches Ergänzungsmaterial bietet, das Lehrern und Studierenden, wie dem Freunde der Literatur willkommen sein wird.

Deutsche Charakterköpfe. Begründet von *Wilh. Capelle.* Leipzig, B. G. Teubner. 3. *Heinrich Pestalozzi.* Eine Auswahl aus seinen Briefen und kleineren Schriften. Herausgegeben von *Hermann Walsemann.* 190 S. mit 19 Abb. im Text und auf 7 Taf. Gb. Fr. 2.70.

4. *Joachim Nettelbeck.* Eine Lebensbeschreibung, von ihm selbst aufgezeichnet. Nach Hakens Ausgabe in Auswahl herausg. von *Max Schmitt Hartlieb.* 151 S. mit 15 Abb. im Text und auf 8 Taf. Gb. Fr. 2.70.

5./6. *Goethes Freundinnen.* Briefe zu ihrer Charakteristik ausgewählt und eingeleitet von *Gertrud Bäumer.* 318 S. mit 12 Bildnissen. Gb. 4 Fr.

Nicht über, sondern von Persönlichkeiten selbst will diese Sammlung uns aufklären lassen über ihr Wesen, ihre Bedeutung, ihr Werden und Wirken. Darum bilden ihre eigenen Äusserungen, Briefe und Aufzeichnungen den Hauptinhalt dieser gut angelegten und auch äusserlich schön ausgestatteten Bände, denen zahlreiche Originalabbildungen beigegeben sind. In *Nettelbecks* Aufzeichnungen spiegelt sich Kraft und Auffassung eines typischen Vertreters des Bürgertums aus der Zeit der Befreiungskriege, eines bedeutenden Charakters. Die Selbstbiographie ist durch die Plastik der Schilderung geradezu von poetischer Wirkung. Walsemann gibt eine treffliche Charakteristik von *Pestalozzi* und bringt durch die Briefe von Pestalozzi und Anna Schulthess, die Auszüge aus den Tagebuchblättern und Reden usw. den Einsiedler auf dem Neuhof unserem menschlichen Interesse und Verständnis nahe. Es ist eine gute Auswahl; leider ist die Illustration nicht einheitlich und das Kärtchen (S. 2) falsch gezeichnet. Das dritte der vorliegenden Bücher erschliesst uns die Frauenseelen, die durch Goethe Bedeutung erlangt haben. Treffend kurz ist das Begleitwort, das G. Bäumer den einzelnen Persönlichkeiten vorausschickt. Die Briefe selbst lassen Personen und Verhältnisse unmittelbar erschauen und fesseln unser Interesse. Wir empfehlen diese Sammlung warm. Wer eines dieser Bändchen verschenkt, reicht eine schöne und wertvolle Gabe in jede Familie.

Jegerlehner, J. *Aroleid.* Aus dem Leben eines Bergpfarrers. Bern, A. Franke. 264 S. 4 Fr., gb. 5 Fr.

Durch die Walliser Sagen, die er gesammelt, hat sich Dr. Jegerlehner ein Verdienst erworben. Hier wird er zum bedeutenden Schriftsteller. Mit bezwingender Gestaltungskraft und Feinheit der Sprache weiss er Natur, Dorf und Menschen in künstlerischer Einheit und Geschlossenheit darzustellen. Die Aufzeichnungen des Bergpfarrers geben dazu den äusseren Rahmen; der Kirchenstreit zwischen Seng und Aroleid erinnert an Vorkommnisse der letzten Jahre. Das Grosse und Schöne an dem Buch ist die Treue, in der Natur und Menschen uns entgegentreten. Wie der Anblick eines Hochtales ergreift uns das Bild, das der Verfasser entwirft, und wie „der Berg kommt", stehen wir erschüttert da unter dem Eindruck des gewaltigen Ereignisses. Nur die engste Vertrautheit mit dem Volkscharakter vermochte eine solch wirksame Zeichnung der Menschen und ihrer Umgebung zu erzeugen. Der Verlag hat das Buch auch schön ausgestattet. Ein prächtiges Geschenkbuch.

Lomberg, Aug. *Präparationen zu Deutschen Gedichten.* Nach Herbartschen Grundsätzen ausgearbeitet. 6. Heft. Neuere und neueste Dichter. Langensalza. Herm. Beyer & Söhne. gb. 5 Fr.

In den fünf bereits in mehrfachen Auflagen erschienenen Heften: Präparationen zu deutschen Gedichten, hat Lomberg einen sechsten Band gefügt, der eine willkommene Ergänzung und Vervollständigung des ganzen Werkes bildet. Während in den früheren Heften die Gedichte unserer klassischen Dichter erklärt wurden, kommen nun die neuern und neuesten Dichter zum Wort: Allmers, Avenarius, Fontane, Hebbel, Keller, Mörike, Storm u. a. sind mit ihren wertvollsten Poesien vertreten, und der Herausgeber versteht es, durch seine Erklärungen und Hinweise, die niemals aufdringlich werden, dieselben in die richtige Beleuchtung zu setzen.

Nach Herbartschen Grundsätzen sind die Präparationen ausgearbeitet, und so begegnen wir stets demselben Schema: Ziel, Vorbereitung usw. Ich glaube, der Herausgeber selbst würde wohl gegebenenfalls eine Abweichung gestatten; allein der vorgezeichnete Weg mag zufolge seiner psychologischen Begründung doch recht oft auch von denen begangen werden, die im übrigen nicht unbedingt zur Herbart-Zillerschen Schule sich zählen.

Angenehm berührt es, dass der Verfasser sich vor Weitschweifigkeiten zu hüten gewusst hat, namentlich in dem Kapitel: Würdigung des Gedichtes, wo man sich allzuleicht zum Moralisieren und Theoretisieren verleiten lässt (s. Vorwort). Ob all seinen Ausführungen vergisst er doch nicht, was er im Vorwort weiterhin versprochen hat: Das Gedicht wird als ein Kunstwerk betrachtet — — —. Bei der Auswahl der Gedichte ist u. a. insbesondere die von der Hamburger Lehrervereinigung herausgegebene Sammlung: Vom goldenen Überfluss, sorgsam zu Rate gezogen worden —*bl-r.*

Lomberg, Aug. *Auswahl neuerer Gedichte.* Für den Gebrauch in Schulen. 2. Aufl. Langensalza 1908, Beyer &. Söhne. 62 S. gr. 8°. 25 Rp. 2. Aufl.

Dieses Bändchen vereinigt nahezu 70 schöne Gedichte neuerer Dichter, die sich alle gut in der Klasse behandeln oder vorlesen lassen. Man beachte den billigen Preis.

Linde, Friedr. *Onomatik.* Sprachliche Untersuchungen über Wortbildung und Wortbedeutung angeschlossen an Wortfamilien. Ein Hilfsbuch zur Belebung und Vertiefung des Deutschen Sprachunterrichts. Langensalza 1908, J. Beyer & Söhne. 144 S. gr. 8°. Fr. 2.70.

Der Titel des Buches darf nicht abschrecken. Was es will und lehrt — Bildung von Wortfamilien, Bedeutungsunterschiede, Bilder — lässt sich in der Schule behandeln, ist sogar

nötig, um der Sprache „sinnlichen Grund" zu ermitteln. Über das Was und Wie dieses Zweiges des Deutschunterrichts setzt sich die Einleitung auseinander. Ein Kapitel über das Wichtigste der Wortbildungslehre folgt und den Hauptteil machen die Wortfamilien (134 und 96) aus, die sorgfältig bearbeitet sind. Das ist ein nützliches und willkommenes Buch, das dem Lehrer bald für die Vorbereitung unentbehrlich wird.

Brüggmann, G. A. *Der erste Leseunterricht* nach phonetischen Grundsätzen. 2. Aufl. von *Ernst Lüttge.* Leipzig, E. Wunderlich, 39. S. 80 Rp.

Die auf wissenschaftlicher Einsicht und praktischer Erfahrung ruhende Schrift hat durch die zweite Auflage einige Ergänzungen und hie und da schärfere Fassung erhalten. Die Anwendung der phonetischen Grundsätze hat der Verf. in dem Lesebuch für das erste Schuljahr durchgeführt.

Gottfried Keller. *Abraham a Sancta Clara.* 1644—1709. Bern 1909, Gustav Grunau. 166 S. Fr. 2. 80.

Auch einer, der mehr genannt als gekannt ist, der Schwabe Ulrich Megerle, der durch Schillers Kapuzinerpredigt in üblerem Ruf gekommen ist, als er verdient. Schiller nennt Pater Abraham zwar ein prächtiges Original, vor welchem man Respekt bekommen muss. Der Herausgeber dieses Buches gibt uns Gelegenheit, dies zu bestätigen, indem er die besten Proben von Pater Abrahams Sprach- und Abfertigungskraft bietet. Nicht den fanatischen Prediger, den humorvollen Menschenfreund, dem rechte Fröhlichkeit zusagt, finden wir darin. Möge sich recht mancher an dieser Auswahl ergötzen und er sieht Sancta Clara an dessen 200. Todestag (1. Dez.) als Original und wahrheitsmutigen Menschen vor sich erstehen. Der Verlag hat das Buch schön ausgestattet.

Geschichte und Geographie.

Messikommer, H. *Aus alter Zeit.* Sitten und Gebräuche im zürcherischen Oberlande. Zürich, Orell Füssli. 200 S. Fr. 4. 50.

Es ist gut, wenn von der alten Zeit, dem alten Brauch noch berichtet wird; die Gegenwart kann darob nur gewinnen. Ein gut Stück Volksleben spiegelt sich in diesen Rückblicken auf Haus und Hof, Volks- und Jugendspiel, Beschäftigung und Heilmittel, Volkspoesie und Aberglauben im Zürcher Oberland. Manches seiner Kinder fühlt sich damit zu Jugend und Heimat zurückversetzt, weshalb sich das Büchlein, schön gedruckt und ausgestattet, als Geschenkbuch eignet. Einiges ist nicht streng historisch und kleine Schnitzer laufen mit (z. B. S. 32, Scherr war 1849 nicht mehr Seminardirektor, der Nachkurs für alte Lehrer fand anfangs der dreissiger Jahre statt); aber das verdirbt die Freude an dem Büchlein nicht.

Schweizer eigener Kraft. Nationale Charakterbilder. Reich illustriert von B. Mangold, H. v. Muyden, J. Morat u. a. Neuenburg, F. Zahn. Neue Ausgabe. 15 Lief. Subskriptionspreis je Fr. 1. 25, für Nichtsubskrib. 2 Fr.

Das Werk hat gute Aufnahme gefunden. In den Lebensbildern von Louis Favre, Heinrich Moser, Sulzer, Hirzel, Stämpfli, Bally, Pourtalès, Arnold Böcklin, Th. Secrétan, G. Keller, Vela u. a. findet die Schweizerjugend Männer, die sich durch eigene Arbeit ihre Bedeutung errangen, als Vorbilder hingestellt. Und ihr Leben wird erzählt von Männern, deren Namen in der Öffentlichkeit bekannt sind, wie Ständerat Richard, Regierungsrat David, Dr. Gobat, W. v. Arx usw. Reiche Illustration — 400 Illustrationen — von bedeutenden Künstlern kommt hinzu. So wird denn das Werk zugleich zu einem Spiegelbild der aufstrebenden Tätigkeit der Schweiz im vorigen Jahrhundert. Schön ausgestattet ist das Buch durch den Verlag auch. Nach dem 30. März 1910 wird der Preis erhöht (25 Fr. statt Fr. 18. 75, und Prachtband 32 Fr. statt 25 Fr.).

Anzeiger für schweiz. Altertumskunde. Bd. XI, 1. Zürich, Verlag des Landesmuseums. Jährl. 5 Fr.

Lebhaft strömen die Ergebnisse der Forschung hin, das beweist das vorliegende Heft. Es enthält folgende, zumeist reich illustrierte Artikel: Die Tumuli am Gaisberg bei Kreuzlingen, von Dr. J. v. Sury und B. Schultheiss. Die römischen Überreste auf der Engehalbinsel bei Bern, von J. Wiedmer. Grabungen der Gesellschaft pro Vindonissa im Jahre 1908. Die Wandgemälde im hinteren Chor des Grossmünsters in Zürich (Dr. K. Escher). Die St. Stephanskapelle in Zürich (Dr. Rahn). Kacheln mit dem Namen Hans Berman. Schweizerische Glasgemälde in der Sammlung zu Maihingen (Dr. Schinnerer). Schweizer. Glasgemälde im Ausland (Dr. Hartmann). Goldschmiederechnungen von Meister Tibaldi in Altorf (J. Müller).

Baumann, Adrian. *Mars.* Erklärung der Erdoberfläche des Planeten Mars. Zürich 1909. Rascher. 16 S. mit zwei Kärtchen. Fr. 2. 70.

Dem Verfasser sind die Meere des Mars eisbedeckt; die Kanäle sind Risse der Eisschicht, welche die Inseln (Vulkane) unter sich und dem Festland verbinden. Die niedrige Temperatur schliesst Menschen aus. So des Verfassers Theorie.

Hotz, Rudolf, Dr. *Schweizer Bürgerkunde.* Kleines Handbuch des für den Schweizerbürger politisch Wissenswerten. Zürich. 1910. Schulthess & Cie. 274. S. gb. Fr. 3. 90.

Den Mittelschulen ein Lehrmittel für Bürger- uud Gesetzeskunde zu geben, machte sich der Verfasser zur Aufgabe. Er bietet dem denkenden Jüngling ein vorzügliches Buch, in dem auch der stimmberechtigte Schweizerbürger sich gern und oft Auskunft holen wird. Der Aufbau des Buches ist natürlich: 1. Wesen, Zweck und Gliederung des Staates. 2. Die Bürger und ihre Rechte. 3. Die Kantone. 4. Der Bund. Die Ausführungen im einzelnen sind klar, anregend. Heimische Institutionen mit ausländischen Verhältnissen vergleichend, stets das Ineinandergreifen des staatlichen Räderwerks im Auge behaltend, führt der Verfasser in das Verständnis der staatlichen Organisation, der Gemeinde-, kantonalen und eidgenössischen Verhältnisse ein. Es ist eine Freude ihm zu folgen. Das Interesse erlahmt nicht; denn es ist nicht eine blosse Aufzählung geboten, sondern eine Darstellung voll Leben und Farbe. Die Aufnahme einer Kantonsverfassung und der Bundesverfassung ist ganz zweckmässig. Das Sachregister erleichtert den Gebrauch des Buches, und die Erklärung der Fremdwörter am Schluss wird manchem Leser willkommen sein. Die Mittelschulen erhalten mit dieser Bürgerkunde ein gutes Lehrmittel, der Schweizerbürger ein eigentliches Vademecum in staatlichen Dingen, und Lehrer an Fortbildungsschulen einen Ratgeber, den sie mit Vorteil benützen werden. Wir empfehlen das auch äusserlich praktisch und schön gestaltete Handbuch aufs wärmste. Dem Verfasser gebührt Dank dafür.

Schülerkarte des Kantons Thurgau von *Kümmerly & Frey,* Bern.

Zu der Serie von schönen Kantons-Handkärtchen (Bern, Waadt, Solothurn, Freiburg, Aargau, Graubünden) fügt die Firma Kümmerly & Frey die Schülerkarte des Thurgau. In Zeichnung und Kolorit ein sauberes, plastisches Kartenbild. Gegenüber bisherigen Kärtchen fällt die starke Zeichnung der Strassenzüge auf; da muss ein Auftrag geworden sein. Der Namen sind etwas viele. Die Nebenkärtchen (Bezirkseinteilung, Frauenfeld, zwei Profile) sind instruktiv und ihre Aufnahme erklärlich; aber sie stören doch den Gesamteindruck etwas.

Kirchhoff, *Schulgeographie.* 20., verbesserte Auflage. Herausgegeben von Dr. Fel. Lampe. Halle 1908. gb. 4 Fr.

Nach dem Tode von Alfr. Kirchhoff (8. Febr. 1907) musste die Neubearbeitung seiner verbreiteten und beliebten Schulgeographie andern Händen anvertraut werden. Dr. *Fel. Lampe* hat sich in pietätvoller Weise darauf beschränkt, das Buch sachlich auf den neuesten Stand nachzuführen, und schwierige, gedrängte Stellen des Textes, die früher zahlreich vorhanden waren, leichter verständlich zu machen. Beides ist ihm gut gelungen. Den deutschen Lehrplänen entsprechend, enthält das Buch: *I. Lehrstufe:* Anfangsgründe (42 Seiten). *II. Lehrstufe:* Länderkunde (265 Seiten). *III. Lehrstufe:* Allgemeine Erdkunde (49 Seiten). Dr. *A. A.*

Heilborn, A., Dr. *Die deutschen Kolonien (Land und Leute).* („Aus Natur und Geisteswelt", Bd. 98.) 170 S. Verlag Teubner, Leipzig.

Das kleine Werk bietet ein reiches Material vorwiegend geographischer und ethnographischer Voten. Der Verfasser beabsichtigt, damit einen allgemein orientierenden Überblick über Land und Leute der deutschen Kolonien zu geben, und zum Studium der Kolonialliteratur anzuregen. Reproduktionen photographischer Aufnahmen, zwei Karten und ein Literaturnachweis bilden eine willkommene Zugabe. *F.*

Techter, W., Seminarlehrer in Wunstorf. *Allgemeine Erdkunde.* Ein Hülfsbuch für den Unterricht in Lehrerseminarien und höhern Schulen. Halle a. S., H. Schroedel. 239 S. Fr. 3.80.

Obschon durchaus wissenschaftlich, ist es doch kurz und sehr übersichtlich abgefasst und vermittelt auf kleinem Raum ein ganz respektables Wissen. Kann besonders auch Studierenden empfohlen werden. *G.*

Eckhardt, A. *Leitfaden der Handelsgeographie* für kaufmännische Fortbildungsschulen, sowie für mittlere Handelsschulen. Für die Hand der Schüler bearbeitet. 4. und. 5. Auflage. Hannover und Berlin. 1908. Karl Meyer. Fr. 2.15.

Eckhards Handelsgeographie, 154 Seiten umfassend, zerfällt in drei Abschnitte, in denen nacheinander Deutschland, die übrigen europäischen Länder und die fremden Erdteile zur Abhandlung kommen. Dem deutschen Reich ist fast die Hälfte des ganzen Buches eingeräumt, so dass die andern europäischen Staaten, vorab aber die überseeischen Gebiete, etwas zu kurz kommen. Der Verfasser geht bei der Behandlung der einzelnen Staaten von dem durchaus richtigen Grundsatze aus, die kulturellen Erscheinungen nach Ursache und Wirkung darzustellen, also auf den natürlichen Zusammenhang zwischen Boden und Kulturleben hinzuweisen. Die rein geographischen Verhältnisse werden möglichst kurz besprochen, um so ausführlicher aber die Urproduktion, Industrie, Handel und Verkehr. Deutlich erkennt man überall das Bestreben des Verfassers, dem Schüler die auf Grundlage der natürlichen Verhältnisse einer Landschaft sich ergebenden Beziehungen zu Industrie, Handel und Verkehr recht zum Bewusstsein zu bringen. Zur Repetition des in der Schule Behandelten wird das Büchlein Handelsschülern gute Dienste leisten. *U. R.*

Köllner, Karl. *Geologische Skizze von Niederösterreich.* Leipzig und Wien 1909. Franz Deuticke. 40 S. Fr. 1.60.

Das Büchlein gibt eine übersichtliche Zusammenfassung des geologischen Baues und der Entstehungsgeschichte von Niederösterreich nach dem neuesten Standpunkt der Wissenschaft. Was man sonst in verschiedenen grössern Werken zusammensuchen müsste, ist hier, mit zweckdienlichen Abbildungen versehen, auf kleinem Raume wiedergegeben. Das Schriftchen soll in erster Linie der geologischen Heimatkunde von Niederösterreich dienen; aber auch der Fernerstehende, besonders der Geograph, findet darin vollständig, was er für seine Zwecke braucht. *L.*

Naumann, Fr. *Sommerfahrten.* Berlin-Schöneberg. Buchverl. der Hilfe. 182 S., 4 Fr.

Der Herausgeber der „Hilfe" macht seine Reisen mit den Augen eines Politikers, der für Kunst Verständnis hat. Darum zeichnet er Sitten und Bräuche, Volkscharakter und Volkswirtschaft der Länder, die er durchreist, gern auch Eindrücke gesehener Kunstwerke in die Darstellung einflechtend. Seine kurzen Schilderungen sind darum interessant in verschiedener Hinsicht, und wer eines der Gebiete — Bretagne, Algier, Tunis, Venedig, Assisi, Florenz, Budapest, Tatra — bereisen will, die Naumann in dem vorliegenden Büchlein behandelt, der hat hier eine gute Reisevorbereitung; wer nicht so weit kommt, findet darin eine angenehme Lektüre.

Heuberger, J. *Kleine Heimatkunde* von Steiermark. Wien 1908. Pichlers Witwe. 48 S. mit 15 Abb. br. 50 Rp.

Das Heft ist eine kleine geographische Monographie von Steiermark. Die kurze Einleitung, „Ein Wort an die Schüler", welche das Heft als Schulbuch stempeln soll, würde besser weggelassen werden, es sind dies nämlich methodische Winke, die Sache des Lehrers sind und die nicht in abgeschmackter Form dem Schüler vorgesetzt werden sollen. *H.*

Oppermann, Ed. *Geographisches Namenbuch.* 2. Aufl. Hannover-Berlin 1908. Karl Meyer (G. Prior.) 248 S., gb. 4 Fr., br. Fr. 4.80.

Dieses Werk gibt uns die Erklärung, sowie die Aussprachebezeichnungen so ziemlich aller Eigennamen, die in den gebräuchlichen Schulgeographien erwähnt sind. Die einzelnen Namen sind nicht alphabetisch, sondern nach den Ländern mit ihren Flüssen, Landschaften und Städten geordnet, die Namen folgen sich also in der Reihenfolge, dass sie sich bei der allgemein gebräuchlichen Behandlungsweise des geographischen Stoffes im Unterricht direkt verwenden lassen. Die Erklärung der geographischen Namen darf für den Unterricht gewiss hoch angeschlagen werden, denn häufig lässt sich daraus ein Bild der Landesnatur bei und anderseits erleichtert sie dem Schüler in hohem Grade das Behalten der Namen. Wir können daher dem Verfasser nur dankbar sein, wenn er es uns durch diese geeignete Auswahl und zweckmässige Anordnung des Stoffes ermöglicht, von der geographischen Namenkunde im Unterricht ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Naturkunde.

Buekers, P. G. *Die Abstammungslehre.* Leipzig, Quelle & Meyer. 354 S. Fr. 5.90, gb. Fr. 6.80.

Das populär geschriebene Buch ist eine Bereicherung der grossen Darwin-Literatur und die kritische Stellung darin zu den herrschenden Ansichten an und für sich nur lobenswert. Dagegen kann der Autor von Einseitigkeit nicht freigesprochen werden. Er ist so von der De Vriesschen Mutationslehre begeistert, dass er ihre Bedeutung wohl über-, die Darwin-Weismannsche Auffassung der Entwicklung unterschätzt. Bei aller Anerkennung der Tragweite, die den De Vriesschen Beobachtungen zukommt, ist doch noch fraglich, ob die ganze Evolution sich nach dem Oenothera-Schema abspielt. Auch dürfte die Germinalselektion für die Mutationslehre ein wertvoller Ausbau sein, wie die Selektion den Wert der Mutationen, der erblichen Variationen erweist; also besteht kein Grund, gegen diese zu schreiben. Dr. *K. B.*

Plate, L. *Der gegenwärtige Stand der Abstammungslehre.* 14 Textfiguren. Leipzig 1909, B. G. Teubner. 57 Seiten. Br. Fr. 1.60.

Wer irgend noch im unklaren sein sollte über die Deszendenztheorie, der lasse sich das Studium der vorliegenden, wirklich populären Schrift angelegen sein. Von jedem halbwegs Gebildeten muss ja gefordert werden, dass er diese Grundlage der modernen Weltanschauung kenne. Der Verfasser versteht es vorzüglich, das Tatsachenmaterial zweckentsprechend anzuordnen und das Wichtigste herauszugreifen; er befasst sich im weitern auch mit den neuesten „Heiligen" der Biologie, Wasmann und Reinke, die Unhaltbarkeit ihrer Standpunkte nachweisend. Dr. *K. B.*

Wissenschaft und Bildung. Nr. 65: *A. Menzer, Der menschliche Organismus.* 159 S. Nr. 66: Dr. *Curt Hennings, Die Säugetiere Deutschlands, ihr Bau, ihre Lebensweise und wirtschaftliche Bedeutung.* 174 S. Nr. 26: *E. Mangold, Unsere Sinnesorgane und ihre Funktion.* 147 S. Leipzig 1909, Quelle & Meyer. Jedes Bändchen geb. Fr. 1.65

Menzer schildert in seinem Büchlein in knappen Strichen die Organe unseres Körpers mit ihren Funktionen, und damit eröffnet er das Verständnis für die Lehre von den Krankheitsursachen und der Gesunderhaltung. Frei von Doktrinarismus (Alkohol!) behandelt er alle einschlägigen Fragen klar und eindringlich. Erfreulicherweise ist auch der Rassehygiene ein kurzer, aber guter Abschnitt gewidmet.

Das zweite Bändchen bietet nicht nur vorzügliche Betrachtungen über den Bau und die Tätigkeit des Säugetierkörpers im allgemeinen, sondern auch analytische Bestimmungstabellen der Vertreter der einzelnen Ordnungen und Familien, wie flotte Einzelbeschreibungen nach Aussehen und Lebensweise unserer höheren Vierfüsser.

Ebenfalls eine wertvolle Publikation ist „Die Sinnesorgane" von Mangold. Ob wir deren Bedeutung, die Beziehungen zwischen Reiz und Empfindung oder die einzelnen Sinnesorgane selber nach ihrer phylogenetischen und embryonalen Entwicklung, ihrem Bau und Wesen durchnehmen, überall zeigen sich überraschende Gesichtspunkte und Ausblicke. Was die neuesten Forschungen auf diesem Gebiete geleistet haben, ist hier trefflich zusammengefasst. — Alle drei Bändchen verdienen so nur lebhafteste Empfehlung. Dr. *K. B.*

Haeckel, E. *Das Weltbild von Darwin und Lamarck.* Festrede zur hundertjährigen Geburtstag-Feier von Charles Darwin. Leipzig, A. Körner. 39 S. Fr. 1.35.

Die am 12. Februar 1909 im Volkshause zu Jena gehaltene Festrede legt wiederum ein glänzendes Zeugnis ab von der Darstellungsgabe und dem sprachlichen Feingefühl des greisen Forschers und Philosophen. Knapp und klar werden der Werdegang von Lamarck und von Darwin, ihre Forscher-

tätigkeit und ihre Bedeutung für die Entwicklung der Naturwissenschaften vorgeführt. Auch Goethe erfährt die verdiente Würdigung als Vorläufer Darwins. Ein Anhang enthält die hypothetische Ahnenreihe des Menschen von den Monaren an.
Dr. *K. B.*

Pearson, K. *Über Zweck und Bedeutung einer nationalen Rassenhygiene* (National-Eugenik) für den Staat. Leipzig 1908, B. G. Teubner. 36 S. Fr. 1. 35.

Diese 14. Robert Boyle-Vorlesung zu Oxford begründet die Notwendigkeit der Schaffung von Eugenik-Instituten an den Hochschulen, d. h. von Anstalten, denen die Aufgabe zukommt, die Bedingungen zu erforschen, die die Tüchtigkeit der Rasse und Nation in körperlicher, geistiger und moralischer Hinsicht herbeiführen und heben. Sie möchte die gesicherten Resultate der biologischen Forschung für das Menschenleben fruchtbringend gestalten; es kommen da Gesichtspunkte von grösster Tragweite zum Ausdruck. Dr. *K. B.*

Winkelmann, A. P. *Atmen, aber wie und warum?* Berlin und Leipzig 1909, Priber & Lammers. 54 S. br. Fr. 1.60.

Der Verfasser, ein begeisterter Verfechter der Atemgymnastik, beantwortet die gestellten Fragen ausführlich; man lese sie und wird es wohl kaum zu bereuen haben, wenn man die gegebenen Anweisungen befolgt. Dr. *K. B.*

Lay, W. A., Dr. *Methodik des naturgeschichtlichen Unterrichts.* Leipzig. E. Nägeli. 164 S. brosch. Fr. 3. 20, gb. 4 Fr.

Dieses Werk liegt in der dritten Auflage vor und hat gegenüber der ersten Auflage, die im März 1892 erschien, wesentliche Änderungen erfahren. Nicht dass sich der Standpunkt des Verfassers, den er den Reformbestrebungen im naturkundlichen Unterrichte gegenüber einnimmt, geändert hätte. Er kehrt in der vorliegenden Auflage wieder, nur aufs neue allseitig und gründlich erörtert. Durch einige neu hinzugefügte Abschnitte ist das Werk Lays zu einem Buche geworden, zu dem nicht nur der wissenschaftlich gebildete Sekundarlehrer greifen wird, um über den heutigen Stand der Methodik des naturgeschichtlichen Unterrichtes sich Klarheit zu verschaffen; auch der Studierende, der auf das Lehramt sich vorbereitet, wird sich seiner mit Vorteil bedienen können, besonders da es im vierten Teil ein reichhaltiges Literaturverzeichnis aufweist.
F. K.

Zur Strassen, O. *Die neuere Tierpsychologie.* Leipzig-Berlin. B. G. Teubner. 78 S. Fr. 2.70.

Das Büchlein, ein Vortrag an der Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte zu Dresden (1907), behandelt die Instinkte, ihre Veränderlichkeit und Rudimentation, die Bedeutung der Assoziation in der geistigen Entwicklung von Tier und Mensch, die Assoziationsmechanismen, die Abstraktion, das tierische und menschliche Bewusstsein in gedrängter Darstellung. Es kann als eine höchst bemerkenswerte Publikation zum Studium angelegentlich empfohlen werden. *Dr. K. B.*

Moens, B. *Wahrheit. Experimentelle Untersuchungen über die Abstammung des Menschen.* Leipzig, 1908. A. Owen & Cie. 30 S. brosch. 1.35.

Das Büchlein bringt nicht etwa die Wahrheit, sondern der Verfasser möchte sie, die Abstammung des Menschen, an Hand von Kreuzungsversuchen mit Menschenaffen in Afrika festzustellen suchen. Fehlt leider nur das nötige Kleingeld für das hiezu erforderliche wissenschaftlich gebildete Personal. Der ökonomische wie der erhoffte Untersuchungserfolg sind dem Verfasser wohl zu gönnen. *Dr. K. B.*

Altschul, Dr. Th. *Lehrbuch der Körper- und Gesundheitslehre.* Für Mädchenlyzeen und ähnliche Lehranstalten. Mit 133 Abbildungen im Text, 2 farbigen Tafeln „Essbare und giftige Schwämme" und eine Übersichtskarte „Erste Hülfe". Leipzig, Freytag, und Wien, Tempsky. 168 S. gb. Fr. 3.75.

Der Verfasser macht einmal Ernst mit der oft geforderten stärkeren Berücksichtigung der Hygieine im Mittelschulunterricht. Nach einem 80 Seiten umfassenden allgemeinen somatologischen Teil folgt die Hygieine (60 Seiten), alle wichtigeren Kapitel umfassend vom Wohnhaus bis zu den Schulkrankheiten. In einem weiteren Abschnitt werden die ersten Hülfeleistungen bei Unglücksfällen (30 Seiten) und zuletzt sogar die häusliche Krankenpflege (10 Seiten) behandelt. Überall merkt man den erfahrenen Arzt heraus. Die gänzliche Trennung der Physiologie von der Hygieine erscheint zwar dem Referenten nicht gerechtfertigt. Warum soll nicht bei der Atmung gerade auch die Luftverunreinigung besprochen werden, warum nicht beim Sehprozess die Kurzsichtigkeit und die künstliche Beleuchtung, warum nicht beim Knochensystem die Skoliose? Aber trotz dieser Aussetzung ist dem Buche möglichst grosse Verbreitung zu wünschen, allerdings muss man auch den betreffenden Schulen die nötige Zeit zu dessen vollständiger Behandlung wünschen. Dr. *H. Fr.*

Fortbildungsschule.

Springer, W. *Die Haushaltungslehrerin.* 123 S. Leipzig. Teubner. Fr. 2.70.

In knapper, klarer Form, übersichtlich, in seinen Anschauungen praktisch, ohne Pedanterie bespricht der Verfasser das ganze Gebiet des hauswirtschaftlichen Unterrichtes. Vor allem redet er der Eingliederung desselben in die Volksschule das Wort. Bildungsgang der Lehrerin, Einrichtung und Ausgestaltung des Unterrichtes, Lehrverfahren, alles ist berücksichtigt. Das Büchlein sei allen denen empfohlen, die sich mit dem hauswirtschaftlichen Unterricht, sei es als Lehrende oder Aufsichtspersonen, zu befassen haben, es bietet ihnen eine Fülle praktischer Winke und guter Anregungen. *M. S.*

Osenberg, E. *Die Organisation von hauswirtschaftlichen und kaufmännischen Mädchenfortbildungsschulen.* 63 S. Leipzig und Berlin. Teubner. Fr. 2.15.

Überall zeigt sich das Bestreben, den Schulunterricht der Mädchen durch praktischen Haushaltungsunterricht zu ergänzen. Manchenorts aber werden auch Bedenken aller Art laut gegen dessen Durchführbarkeit. Der Verfasser weist an Hand der Programme, Stunden- und Arbeitseinteilung und der Kostenvoranschläge der von ihm eingerichteten Fortbildungskurse nach, wie die Schwierigkeiten überwunden werden können, und wie sich sowohl hauswirtschaftliche als kaufmännische Fortbildungskurse für Mädchen einrichten lassen. Wer sich mit diesen Fragen beschäftigt, findet in dem vorliegenden Schriftchen manchen praktischen Wink. *M. S.*

Dr. Unger und Trescher. *Gewerbliches Rechnen.* In zwei Heften. II. Heft. 95 S. Leipzig. Jul. Klinkhardt.

Das vorliegende Heft umfasst in sieben Kapiteln Verkehrswesen, Anlage von Geldern, Diskontierungen, Verkehr mit der Bank, Zinseszinsen und Lebensversicherung, Arbeiterversicherungen und Gewerbliche Kalkulation. Die Beispiele sind gut gewählt. Selbstverständlich ist das Büchlein für deutsche Verhältnisse zugeschnitten. Doch ist auch für uns Schweizer viel Brauchbares darin zu finden. Als Nachschlagebuch ist der erste Teil eher kaufmännischen als gewerblichen Fortbildungsschulen zu empfehlen. Die gewerbliche Kalkulation umfasst mit einer Menge Beispiele Einkaufskalkulation, Geschäftsunkosten und Kostenberechnungen. Lehrern an Gewerbeschulen wird dieser mehr praktische Teil willkommen sein. Nach dem Vorwort sollen alle Aufgaben der gewerblichen Kalkulation dienen. Soll wirklich von der ersten bis zur letzten Seite immer nur nach einer Geldsumme gefragt werden? Dient die Materialberechnung nach Skizzen nicht ebenso gut der Kalkulation wie die umfangreiche Berechnung von Hypotheken, Effekten, Zinseszinsen und Lebensversicherung? Die stereotypen Posten Materialverbrauch, Löhne, Unkosten und Gewinn langweilen auf die Dauer. — Diese mehr subjektiven Ansichten sollen den Wert des Büchleins nicht schmälern. Die Ausstattung ist einfach, aber gut. *O.*

Bonjour, P. E., *Manuel de Comptabilité* à l'usage des apprentis de commerce, 3e éd. Zürich, 1909. Schulthess & Cie. 150 S. 8°. Fr. 2. 90.

Das Buch hat sehr gute Aufnahme gefunden. In der vorliegenden, rasch erlebten dritten Auflage sind die Formen der amerikanischen Buchführung, sowie die Eröffnung und der Abschluss von Gesellschaftsbüchern ausführlicher behandelt worden. Am Ende des zweiten Abschnittes wurden auch eine Anzahl Rechnungen der kaufmännischen Lehrlingsprüfungen eingefügt. Das Buch sei neuerdings empfohlen.

Schär, J. Fr., Prof. Dr., *Die Bank im Dienste des Kaufmanns.* Leipzig, Glœckner. 1909. 196 S. gb. Mk. 4. 50.

Das Werk ist für Bankkunden, Bankleiter, Bankbeamte und Studierende der Handelswissenschaften bestimmt. Der Ver-

fasser hätte aber getrost beifügen können: und last not least für die Lehrer; denn dass es bei dem bewährten Methodiker der Handelswissenschaften nicht ohne eine Reihe vortrefflicher Winke für unterrichtliche Behandlung des Stoffes abgeht, ist selbstverständlich. Beispiel: die Veranschaulichung der Zinsnummern als Zinsrappen, Geldwechsel, Inkasso, Diskont- Lombard-, Effekten-, Depositen- und Hypothekargeschäft, Giro-, Postscheck- und Sparkassendienst werden in ihrer Bedeutung für den Kaufmann gewürdigt. Besondere Sorgfalt ist dem Kontokorrentverkehr gewidmet. Der Verfasser hat darüber eine Umfrage bei einer grössern Anzahl von Banken veranstaltet, den Banken sogar eine Kontokorrentaufgabe gestellt und acht verschiedene Lösungen erhalten, deren Vergleichung sehr lehrreich ist, und deren Ergebnis nur in drei Fällen sich als richtig herausstellte: ein Trost für uns geplagte Pädagogen, die wir oft ungeduldig werden ob den Fehlern unserer Schützlinge, welche doch noch lange keine Bankbeamten sind. — Das wertvolle Buch sei unserer schweizerischen Lehrerschaft aufs beste empfohlen. *-rt-*

Schneider, Gustav, *Gesundheitslehre und Haushaltungskunde.* Ein Hülfsbuch für Mädchenschulen. Verlag B. G. Teubner, Leipzig-Berlin. I. Teil (Gesundheitslehre) 50 S., II. Teil (Haushaltungskunde) 47 S. Fr. 1. 35.

Für die Stoffauswahl war der Lehrplan der städtischen Schule für Frauenberufe in Leipzig wegleitend; das Lehrmittel ist also für die der Volksschule nachfolgende Schulstufe berechnet. Beide Teile desselben sind in übersichtlicher, klarer und präziser Weise durchgearbeitet. Jeder Abschnitt erhält durch die aus ihm abgeleiteten Gesundheits-, bezw. Wirtschaftsregeln eine Art Zusammenfassung; zudem sind allen Kapiteln Aufgaben beigegeben, die helfen, den Stoff von neuen Gesichtspunkten aus zu beleuchten und zu vertiefen. Das Verständnis wird durch 24 Figuren im Text erleichtert.

Für die Schülerinnen unserer Mädchenfortbildungsschulen sind einzelne Abschnitte inhaltlich und sprachlich zu hoch gehalten; in der Hand des Lehrers ist das Buch ein wertvolles Hülfsmittel für die Vorbereitung auf den Unterricht. — Schöne Ausstattung, billiger Preis.

Osenberg, Ew., *Die Organisation von hauswirtschaftlichen und kaufmännischen Mädchenfortbildungsschulen.* Verlag B. G. Teubner in Leipzig. 63 S. Fr. 2. 15.

Eine wertvolle Anleitung für die Einrichtung von Mädchenfortbildungsschulen. Der Verfasser erörtert im ersten Teil der Schrift die Notwendigkeit der hauswirtschaftlichen Ausbildung der Mädchen im nachschulpflichtigen Alter, empfiehlt die Einführung des Haushaltungsunterrichtes in die Volksschule als Mittel, der Fortbildungsschule den Boden zu ebnen und tritt dann auf die Organisation und den Unterricht der hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule näher ein. Seine Ausführungen hierüber, die allgemeinen wie die speziellen, zu den für alle Fächer und Kurse ausgearbeiteten Lehrplänen und Kostenvoranschlägen, zeugen von Sachkenntnis und reicher Erfahrung. — Die einlässlich begründeten Vorschläge betreffend die kaufmännische Fortbildungsschule sind: Angliederung der letzteren an die hauswirtschaftliche Fortbildungsschule; besondere Abteilungen für Verkäuferinnen und Kontoristinnen; Gestaltung der Lehrpläne entsprechend den Anforderungen, welche die Praxis an die Handelsgehülfinnen der einen und andern Kategorie stellt; Einschluss des hauswirtschaftlichen Unterrichtes in den Lehrplan für Verkäuferinnen. *st.*

Mittenzwei, L., Schuldirektor, *Bürgerkunde.* 8. Aufl. der „Vierzig Lektionen über die vereinigte Gesetzeskunde und Volkswirtschaftslehre". Verlag Emil Behrend, Wiesbaden, 1908. 205 S. br. 3 Fr., gb. Fr. 3. 35.

Das Buch ist für den Gebrauch in Fortbildungsschulen und höhern Lehranstalten Deutschlands bestimmt. Gesetzeskunde und Volkswirtschaftslehre werden in enger Verbindung behandelt. In einem beachtenswerten Vorwort spricht sich der Verfasser über die Beweggründe aus, die ihn zu diesem Vorgehen veranlassten. Die Lösung der Aufgabe ist eine glückliche. Durch Ausscheidung alles Nebensächlichen, weises Masshalten in den Anforderungen an die Schüler, geschickte Anordnung des Lehrstoffes, die eine vielseitige Verknüpfung desselben und häufiges Zurückkommen auf das Wesentliche ermöglicht, entsteht ein logisch und methodisch wohlgeordneter Lehrgang, der jedem Lehrer, der Bürgerkunde zu erteilen hat, zum Studium bestens empfohlen wird. *st-*

Verschiedenes.

Die Volkskultur, Veröffentlichungen zur Förderung ausserschulmässigen Bildungsbestrebungen. Herausgegeben von *G. Volk.* Leipzig, Quelle & Meyer. Subskriptionspreis 1 Fr. Einzelpreis eines Heftes Fr. 1. 25.

Diese beachtenswerten Veröffentlichungen erscheinen im Auftrag des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung, um über Bildungsbestrebungen grundsätzlicher und praktischer Natur aufzuklären. Es sind gute Arbeiten, die bis jetzt erschienen sind. Da ist zunächst anerkennend zu erwähnen das praktische Schriftchen Nr. 7: *Das Gebirgsdörfchen,* eine Perspektive in die Naturgeschichte des Volkes von *G. Rossmässler,* eingeleitet von *W. Kobelt* (Fr. 1. 60); die Abhandlung (Nr. 8) von *W. Assmuss: Die moderne Volksbühnenbewegung,* ein kräftiges Plädoyer für das Theater als Bildungsmittel (Fr. 1. 60). Sodann *K. Gombel: Volkstum, Kultur und Volksbildung,* eine Abhandlung über Volkswohlfahrt, den völkischen Standpunkt, doch ohne Chauvinismus, betonend. Praktische Bestrebungen beschlagen Nr. 1: Zur Frage der Volksvorstellungen, von Dr. G. Becker; Nr. 2: Das Rhein-Mainische Verbandstheater, von Felix Hauser; Nr. 3—5: Die Rhein-Mainische Volksakademie, ein sozial-pädagogischer Versuch (Fr. 3. 20). Die „Volkskultur" wird auch bei uns den Volksbildungsvereinen wertvoll sein.

Thoma, Hans. *Landschaften.* Mit einem Geleitwort von Wilh. Kotzde. Herausgegeben von der Lehrervereinigung für Kunstpflege. Mainz, Jos. Scholz. 33 S. Fr. 1. 35.

Es liegt so viel poetisch-künstlerischer Duft auf diesen Landschafts-Reproduktionen (16), dass man sich kaum satt sehen kann. Immer entdeckt das Auge neue Feinheiten. Eine prächtige Gabe ins Haus, wie frühere Hefte dieser Sammlung (1. Thoma, ein Buch seiner Kunst, 2. Steinhausen, Göttliches und Menschliches, 3. Vom Heiland, 4. Rothel, 5. Fritz v. Uhde, 6. Segantini), die wir gerne wieder empfehlen. Nicht weniger schön, aber umfangreicher ist die von derselben Vereinigung und dem gleichen Verlag veröffentlichte Festgabe

Hans Thoma und seine Weggenossen, welche in 30 Vollbildern die schönsten Werke von Thoma, Böcklin, Leibl, Steinhausen usw. wiedergibt. Es ist eine Sammlung von aussergewöhnlicher Schönheit. Subskriptionspreis 2 Mark.

Reber-Alge, Hermann. Geschichte der Stenographie in der deutschen Schweiz. Mit besonderer Berücksichtigung des allgem. schweiz. Stenographenvereins. Nach S. Alges Manuskript in 2. Aufl. ergänzt. Wetzikon 1909, Herm. Bebie. Lief. 1 64 S.

Glänzend ausgestattet, mit den Bildnissen der besten Förderer der Kurzschrift geziert, kurz und frisch im Text, stets das Wesentliche berücksichtigend, verfolgt diese Schrift die Entwicklung der Stenographie in der Schweiz, in der mehr als ein System auftauchte, um wieder zu verschwinden. Freunden der Stenographie und Bibliotheken empfohlen.

Schweizerisches Ragionenbuch 1909. Zürich, Orell Füssli. 14. Aufl. 860 und 26 und 406 S. L. F. 12 Fr.

In neuem, grösserem Format, klar in Druck und Übersicht bietet das Ragionenbuch das Firmenregister der Schweiz, im ersten Teil nach den Orten, im zweiten Teil nach Geschäftstiteln geordnet. Wer irgendwie nach Geschäften sich erkundigen will, hat hier den besten Wegweiser. Den Gebrauch erleichtern alphabetische Orts- und Sachregister.

Schweizerische Bilderbogen von Burri und Jecker. Neue Auflage. I. Serie. Die Schweiz 1870—1871. Grüningen, J. Wirz.

Als 1875 diese Bilderbogen zum erstenmal erschienen, fanden sie gute Aufnahme. Die Tatsächlichkeit der Bilder aus dem Lager — Soldaten- und Kriegsleben von 1870/71 — steckte den Leuten noch im Gedächtnis; die Jugend hatte manches miterlebt. Heute tritt das künstlerische Interesse in den Vordergrund und das wird nicht voll befriedigt. Manche Bilder sind ja gut in Zeichnung und Komposition; aber es ist fast zu viel des Kriegslebens. Das Papier erfordert rasches Aufziehen, wenn die Bilder erhalten bleiben sollen.